Deutsches Theater

von

Görner, 10s Bdchn.

Pinkenweiler und Müller,

Kitzing und Compagnie.

Fastnachts-Possenspiel in 4 Abtheilungen und 12 Tableaux,

von

C. A. Görner.

Altona 1870.

Verlags-Bureau.
(A. Prinz.)

Pinkenweiler und Müller, Kitzing und Compagnie.

Possenspiel in 4 Abtheilungen und 12 Tableaux,

von

C. A. Görner.

Personen.

Pinkenweiler, Goldleisten-Fabrikant.
Kamilla, seine Frau.
Helene, seine Tochter.
Onkel Gundlach.
Tante Becker.
Friedrich Müller, Zuckerbäcker aus Sorau.
Kitzing, Photograph.
Franz Decker.
Feister,
Stammel, } seine Freunde.
Gerber,
Karoline, Pinkenweilers Mädchen.
Johann Müller, aus Liegnitz.
Doctor Bulzer.
Seine Frau.
Achtel, sein Factotum.
Fräulein Triesel.
Fieseler.
Quirling, Kanzlei-Rath.
Jette, sein Mädchen.
Stobbe, Soldat.
Erster
Zweiter } Wärter.
Actuar Tülle.
Josephine Stengel, Putzmacherin.
Bertha,
Minna,
Lina,
Meta, } Putzmacherinnen.
Franziska,
Anna,
Miranda, tragische Liebhaberin.
Schulze.
Neumann.
Kunze.
Herrmann, Kitzings Diener.
Erster
Zweiter } Fähnrich.

Kofferträger. Conditor. Gerichtsdiener. Damen. Dienstmädchen. Droschkenkutscher. Bummler. Kellner. Nachtwächter. Constabler. Herren. Scene Berlin.

Erster Aufzug.

Zimmer bei Pinkenweiler. Mittelthüre, auf jeder Seite zwei Thüren. Fenster. Anständige einfache Meublen.

Erste Scene.

Pinkenweiler (einen großen Fußstock in der Hand, ist beschäftigt, den Zwischenraum der beiden Seitenthüren, rechts, auszumessen). Helene (sitzt an einem Tisch links, und weint sehr laut). Franz Decker (länft händeringend im Zimmer umher). Dann Kamilla und Karoline durch die Mitte.

Helene (stark schluchzend). Ach! ach!

Pinkenweiler. Laß endlich einmal Deine Heulerei! Ich verrechne mich in eincm fort um mehrere Zolle. (Legt den Fußstock auf den Boden.)

Franz (herumlaufend, wüthend). Unerhört! grausam! schändlich!

Pinkenweiler (ärgerlich). Dabei soll nun ein Mensch geometrische Längen- und Breiten-Grade entwickeln! Muß wieder von vorne anfangen. (Legt den Fußstock an die Wand; dann auf den Fußboden, um den Platz der Länge und Breite nach, auszumessen.)

(Kamilla kommt mit Karoline, die Bettwäsche trägt, durch die Mitte.)

Kamilla. Schnell die Betten überzogen, aber spute Dich, denn der Braten muß in den Ofen. Fix! Fix!

Karoline (brummend). Soll ich mir etwa die Beine ablaufen? (Ab in die erste Thür links.)

Pinkenweiler (messend). Sie soll den Braten überziehen und die Betten in den Ofen bringen?

Kamilla (heftig). Liegst Du wieder auf den Ohren? (Tritt zu Helene.) Na, und Du? wird noch immer geschluchzt?

Helene (laut weinend). Ich kann nicht anders!

Kamilla. Mädchen sei doch ein Mann, und fasse Dich!

Pinkenweiler. Keine Möglichkeit zu messen! Jetzt habe ich wieder meine Breite verloren! (Mißt.)

Helene. Ist denn gar kein Rettungsweg, Mutter?

Franz (zu Pinkenweiler). Sollen wir durchaus unglücklich werden, Papa Pinkenweiler?

Pinkenweiler. Er fragt schon wieder! Kamelle — lese ihm doch den Brief persönlich vor — mündlich habe ich ihm die Geschichte schon sieben Mal verdolmetscht; aber er will sie schriftlich haben. (Mißt.)

Kamilla (giebt Franz einen Brief). Lesen Sie selbst!

Franz (liest hastig). „Weitläufiger Vetter —"

Pinkenweiler (messend). Sechs Fuß lang —

Franz. „Um dem Testament unserer seligen Tante Winterleber, die nun todt ist, in allen Stücken nachzukommen, werde ich am 15ten dieses Monats in Berlin ein-treffen.

Kamilla. Heute.

Franz. „Und zwar mit dem letzten Güterzuge —"

Pinkenweiler. In einer Stunde. (Mißt.)

Franz. „Um meine mir bestimmte Braut —"

Pinkenweiler. Vier Fuß breit —

Franz. „Kennen zu lernen und mich dann mit ihr den 17ten —"

Kamilla. Uebermorgen —

Franz. „Bis Punkt zwölf Uhr —"

Pinkenweiler. Und zwei Zoll.

Franz. „Zu verloben."

Helene (händeringend). O Gott, o Gott!

Franz. „Da ich aber Keinen von Ihnen das Glück zu kennen habe, und Sie mich auch noch nie mit Augen sahen —"

Pinkenweiler. Sechs Fuß lang und vier Fuß nnd zwei Zoll breit. (Zieht eine Brieftasche hervor.)

Franz. „So hoffe und erwarte ich, daß Sie mich auf dem Bahnhofe empfangen werden."

Pinkenweiler. Muß ich notiren.

Franz. „Damit ich Sie aber dort sicher erkenne, so tragen Sie zum Zeichen an Ihrem Hut „Pique-Dame.""

Pinkenweiler (schreibt mit Kreide an die Wand zwischen beiden Thüren rechts Pique-Dame).

Franz. „Mit Hochachtung Ihr weitläufiger Vetter —"

Pinkenweiler. Pique-Dame.

Franz. „Friedrich Müller, Zuckerbäcker aus Sorau." (Giebt Kamilla den Brief.) Hol' ihn der Teufel.

Pinkenweiler. Wie war das Zeichen? — Weiß schon! (Schreibt in das Notizbuch) „Sechs Fuß lang, vier Fuß und zwei Zoll breit."

Kamilla. Ihr werdet nun einsehen, Kinder, daß wir Euch mit dem besten Willen nicht helfen können.

Helene und Franz. Leider!

Kamilla. Wäre der Vetter ausgeblieben, hätte er den Termin, den 17ten September, Punkt zwölf Uhr, vergessen —

Pinkenweiler. Dann wäre das gauze Vermögen uns zugefallen —

Kamilla. Und Ihr hättet Euch heirathen können; so aber —

Pinkenweiler (für sich). Eine Uhr muß auch noch ins Zimmer — aber wohin? (Prüft die Wände, und macht dann an die Wand im Hintergrunde rechts, mit Kreide ein großes Kreuz.)

Franz. Sollte denn das Testament nicht zu umgehen sein?

Helene. Ach ja, Mutter, nmgehen wir's!

Pickenweiler (im Hintergrund—die Wand betrachtend.)

Kamilla. Wie sollte das wohl anzufangen sein? Prüfen Sie selbst! Tante Winterleber in Breslau hinterläßt 60,000 Thaler, und bestimmt, damit das Vermögen nicht zersplittert werde, daß ihr Schwestersohn —

Pinkenweiler. Der weitläufige Zuckerbäcker —

Kamilla. Ihres Bruders Tochter heirathen soll — das ist Helene!

Pinkenweiler (macht ein Kreuz an die Wand. Hier komm sie hin).

Kamilla. Bis 12 Uhr Vormittags, den 17ten September, soll die Verlobung stattgefunden haben, und acht Tage später, den 25ten, die Hochzeit vollzogen sein;

Helene. Abscheuliches Testament.

Kamilla. Hat die Verlobung bis Punkt 12 Uhr nicht stattgefunden — ja — sind über die genannte Zeit nur fünf Minuten verstrichen —

Pinkenweiler (tritt vor). Nun kommt der critus casikus!

Kamilla. So wird Derjenige, der an dieser Verzögerung schuld ist, enterbt, und erhält der andere Theil, der kein Hinderniß in den Weg legte, seine Freiheit wieder, und mit dieser das ganze Vermögen.

Pinkenweiler. Werden wir nun so dumm sein, und ein Hinderniß in den Weg legen?

Kamilla. Eben so wenig wird das der Zuckerbäcker thun.

Kamilla. Haben jedoch beide Partheien Schuld, daß die Verlobung bis zu der festgesetzten Zeit nicht stattfinden konnte, so sind beide Partheien, sammt ihren Angehörigen enterbt, und die 60,000 Thaler fallen dem Onkel Gundlach und der Tante Becker zu.

Pinkenweiler. Nun machen Sie sich auf solchen Fall einen Vers. (Für sich.) Ein Spiegel muß auch noch her! (Geht nach dem Hintergrund und mißt die linke Wand aus.)

Kamilla. Hat aber die Verlobung zwischen dem Sorauer Müller und der Berliner Helene Pinkenweiler —

Pinkenweiler. Hört!

Kamilla. Bis 12 Uhr stattgefunden, so erhalten die Eltern einer jeden Parthei —

Pinkenweiler (im Hintergrunde). Das ist der Nervenfuß geh'rum Referendarum!

Kamilla (betonend). Fünftausend Thaler von den 60,000. — Geht Ihnen nun ein Licht auf?

Pinkenweiler. Oder — begehren Sie noch eine Petroleumlampe! — (Geht zur Wand links und mißt.)

Helene. Mag's kommen wie es will, den Müller nehm' ich nicht.

Pinkenweiler. (deutet auf die Wand). Hier wird er aufgehängt.

Helene (freudig). Der Müller?

Pinkenweiler. (macht ein Kreuz an die Wand).

Kamilla. (heftig). Nicht nehmen willst Du ihn? Dann nimmst Du uns das Vermögen. Sie werden einsehen, Herr Decker, daß wir nicht anders handeln können. Wir haben nichts — Sie haben nichts, und die Helene hat gar nichts!

Helene. Ach, ich will ja gerne bei trocknem Brot mit ihm zufrieden sein! —

Pinkenweler. Die Redensart kennen wir! So hat Deine Mutter akkurat gesprochen. Den ersten Tag genügte ihr das trockene Brot, am zweiten mußte schon ein bischen Butter druffgestrichen werden, und als am dritten Tag der Schinken fehlte, gings Krakehlen los.

Kamilla. (heftig). Halte den Mund! — Sei'n Sie vernünftig Decker! Stören sie nicht Helenens Glück.

Pinkenweiler. Das heißt: bringen Sie keine Schwankungen in die 60,000! —

Franz. Sie haben Recht! Sie dürfen nichts verlieren! —

Pinkenweier. Keinen Sechser; denn jeder Thaler ist Geld werth!

Franz. (umarmt Helene). Fasse Dich, Helene! Haben wir auch keine Hoffnung, so wollen wir doch nicht verzweifeln. Ich werde Alles aufbieten, diese Verbindung zu zerstören, oder — Du siehst mich nie wieder! — (Stürzt ab).

Helene (ängstlich.) Vater, er stürzt sich in's Wasser!

Pinkenweiler. Und warum soll er nicht? Ist die schönste Badezeit! —

Helene (wie oben). Mutter, Du wirst sehen, er erschießt sich.

Kamilla (am Fenster). Mit Räucherpulver, denn er geht in die gegenüber liegende Apotheke.

Helene (rasch). Um Gift zu kaufen! (Läuft rasch hinaus).

Pinkelweiler. (nachrufend). Ohne Polizei-Attest kann er nicht giftig werden! —

Zweite Scene.

Vorigen. Dann Caroline (von links).

Kamilla. Am Ende macht er doch eine Dummheit.

Pinkenweiler. Die Größte hat er bereits hinter sich, da er sich in Helene verliebte.

Kamilla (geht umher). Weißt Du — die jungen Leute thun mir eigentlich recht leid.

Pinkenweiler. Mir auch; aber ich würde mir jedenfalls noch leidererer thun, wenn ich ihres Leides wegen zu meinem Leidwesen die 5000 Thaler ans Bein binden sollte. Schon Salomon sagt: Eine gebratene Gans in der Schüssel ist besser, als zehn Leipziger Lerchen in der Luft.

Kamilla. Du hast kein Herz im Leibe! Wenn's Dir nun ebenso ergangen wäre? Wenn Du mich nicht bekommen, was hättest Du dann wohl gemacht?

Pinkenweiler. Eine Andere genommen.

Caroline. (von links.) Na, das Bett ist frisch überzogen.

Pinkenweiler. Für den Sorauer?

Kamilla. Ja.

Pinkenweiler. Dann 'rein mit ihm! —

Caroline. Er ist ja nach nicht hier.

Pinkenweiler. Ich meine, das Bett — hier hinein.

Kamilla. Was? Hier soll es stehen?

Pinkenweiler. Freilich! Habe ja deswegen den ganzen Tag Wände gemessen.

Kamilla. Du sagtest doch aber vorgestern, dort (auf links deutend) sollte sein Wohn- und Schlafzimmer sein?

Pinkenweiler. Das war vorgestern; aber guter Rath kommt über Nacht. Ich dachte so: wenn Müller dicht neben unsrem Schlafzimmer liegt, und ist ein geborner Schnarcher, dann stört er mich in meiner schönsten Arbeit, nämlich, in meinem Schlafe.

Kamilla. Ach, Dich stört nichts! Du schläfst die ganze Nacht wie ein Murmelthier.

Pinkenweiler. Was soll ich denn auch weiter thun? Die Nacht ist zum Schlafen eingerichtet, und am Tage —

Kamilla. Schläfst Du auch.

Pinkenweiler. Nur, wenn ich müde bin.

Kamilla. Du bist aber immer müde.

Pinkenweiler. Das liegt in der Jahreszeit, der Flieder blüht.

Caroline. (ungeduldig). Na, was soll denn nun mit dem Bette geschehen?

Pinkenweiler. D'rin geschlafen soll werden. —

Kamilla. (heftig). Sie meint: wo's hinkommen soll?

Pinkenweiler. Ja so! (Betrachtet die Zeichen.) Warte mal! — Hier ein Kreuz, und da ein Kreuz — (sich immer besinnend) das ist richtig! — (liest). „Pique Dame?“ — Unter Pique Dame soll er liegen.

Kamilla (zu Caroline). Also das Bett, dort ane die Wand.

Pinkenweiler. Na — warum ist es noch nicht da?

Carolin (kurz). Hätten Sie früher den Mund aufgethan, stände es schon hier. (Ab).

Pinkenweiler. Höre, Kamelle — die Caroline wird täglich schnabbriger.

Kamilla. Weil Du immer Spaß mit ihr machst.

Pinkenweiler. Erlaube — ich mache nie Spaß mit einem Mädchen — es ist immer mein vollkommener Ernst. —

Dritte Scene.

Helene (durch die Mitte. Sie hat eine Stange Gerstenzucker in der Hand woran sie lutscht). Vorige.

Kamilla. Nun Helene? Hat er sich Gift gekauft?

Helene. Nur für einen Silbersechser Hustenstange, — er hat's auf der Brust. Die Hälfte hat er mir davon gewidmet, (zeigt die Stange, und geht lutschend, doch sehr betrübt in die zweite Thür links.)

Kamilla. (schwärmerisch). Ja, ja! Wahre Liebe theilt Alles!

Pinkenweiler. Sogar Hustenstange! Der Eine kriegt die Stange, der Andere den Husten.

Kamilla. Spotte nur! Du hast freilich nie mit mir getheilt.

Pinkenweiler. O doch! Wenn Du Dir ein Stück Kuchen kauftest, habe ich Dir immer die Hälfte redlich weggenommen.

Kamilla (ärgerlich). Ja, weggenommen hast Du mir Alles, das weiß Gott! jetzt aber mach', daß Du wegkommst. Geh' zum Bahnhof.

Pinkenweiler. Was soll ich denn da?

Kamilla. Sollst Du nicht Herrn Müller erwarten, der um 7 Uhr mit dem letzten Güterzug ankommen will?

Pinkenweiler. Schwere Brett — das hätte ich beinah vergessen. (Nimmt den Hut.)

Kamilla. Du vergißt Alles! Fort! und nimm das Zeichen mit.

Pinkenweiler. Ein Zeichen?

Kamilla. Woran er Dich erkennen will.

Pinkenweier. Richtig! (auf die Brusttasche deutend). Ist notirt! — Sechs Fuß lang. —

Kamilla (einfallend, heftig). Dummes Zeug! — Pique Dame sollst Du mitbringen.

Pinkenweiler. Ich denke, Du willst zu Hause bleiben?

Pamilla (außer sich). Nein dieser Mann! —

Pinkenweiler (sieht sich um). Wo?

Kamilla. Pique Dame sollst Du auf den Hut stecken! —

Pinke nweiler. Natürlich — eine Mütze trage ich nicht (zeigt nach rechts). Da steht sie ja notirt, (nimmt aus dem Tischkasten ein Spiel Karteu, zieht Pique Dame heraus, und steckt sie an den Hut).

Kamilla. Und bleibe nicht zu lange aus.

Pinkenweiler. Werde mich beeilen! (Nimmt seinen Rock und einen Regenschirm).

Kamilla. Nun! sagst Du mir nicht Adieu?

Pinkenweiler. Wenn ich wiederkomme.

(Beide ab).

Verwandlung.

(Restauration und Wartezimmer auf dem Bahnhof. Im Hintergrunde drei große Glasthüren die zum Perron führen, und wodurch man später den ankommenden Zug erblickt. Links ein Buffet. An der Seite rechts und links, Aus- und Eingänge. An den Wänden verschiedene Anzeigen, Komödienzettel u. s. w. Tafeln mit der Inschrift: „Vor Taschendieben wird gewarnt."

Vierte Scene.

Einige Gäste an verschiedenen Tischen. Einer liest die Zeitung, ein Anderer raucht, trinkt Kaffee u. s. w. Ein Kellner (bedient). Im Buffet: der Wirth und ein Schenkmädchen. — Eine Dame. — Gleich darauf: Bulzer und Achtel. — Dann Kitzing. Franz Decker. Feister. Stammel und Gerber. Quirling (an einem Tisch, liest Zeitungen).

Ein Gast (zum Kellner). Eine Weiße! —

Eine Frau (die mit einem Herrn an der Glasthüre steht). Der Zug läßt lange auf sich warten.

Herr. Ist noch gar nicht telegraphirt. (Kommen vor und setzen sich an einen Tisch).

Eine Dame (mit einer Reisetasche rasch auftretend, zu Quirling, der die Zeitung liest). Entschuldigen Sie, wann geht der Zug nach Frankfurt an der Oder?

Quirling. Ist bereits fort.

Dame. Götter! und der Nächste?

Quirling. Heute Nacht, 11 Uhr.

Dame. Götter! Da versäume ich die Probe!

Quirling (aufmerksam). Sie sind Künstlerin?

Dame. Erste tragische Liebhaberin vom Sommertheater. Ich soll heut' Abend um 8 Uhr als Jungfrau Probe ablegen, und habe nun den Zug versäumt.

Quirling (theilnehmend). Bedaure unendlich! — Setzen Sie sich doch! (Sie setzt sich zu ihm. Sehr freundlich). Darf ich Ihnen eine kleine Erfrischung anbieten: Limonade — Soda-Wasser?

Dame. Um Gotteswillen nicht — ich bin schon so aufgeregt! —

Quirling (wie oben). Ein Gläschen Grogh?

Dame. Das wäre das Einzige was mich beruhigen könnte.

Quirling (zum Kellner). Einen Grogh! (Spricht leise mit der Dame).

Bulzer (der schon etwas früher mit Achtel eintrat, zum Wirth). Wann kommt der Breslauer Gi'terzug?

Wirth. In einer Viertelstunde.

Bulzer. Schön! (Setzt sich an einen Tisch und liest),

Achtel am Buffet zum Wirth). Einen Kräuterbittern — habe Magendrücken! (Erhält den Bittern, zahlt, trinkt und geht dann in den Hintergrund, wo er die verschiedenen Plakate liest).

Kitzing, Arm in Arm mit Franz, sowie Feister, Stammel und Gerber treten ein).

Kitzing (zu Franz). Laß den Kopf nicht hängen, Bruderherz! den Blick nach oben — noch ist der Himmel blau (zum Kellner). Zwei Flaschen Rothwein!

Gerber. Nebst fünf Gläser.

Feister. Und Karten (zu Kitzing). Wir spielen das Getränk aus. (Alle setzen sich rechts).

Kitzing. Nichts da! Ich bezahle! Unseren Freund Franz zu erheitern ist mir kein Rothwein zu theuer, wenn er nicht mehr als 15 Silbergroschen kostet.

Kellner bringt Wein und Karten — es wird eingeschenkt und getrunken.

Achtel (am Buffet). Einen Anies — mein Magen ist total in Unordnung. (Trinkt zahlt und geht dann wieder in den Hintergrund).

Feister. Also das Testament ist wirklich so verrückt abgefaßt?

Franz. Ich theilte Euch den Inhalt Wort für Wort mit.

Kitzing. Und der zuckergebackene Sorauer, ist Pinkenweiler gänzlich unbekannt?

Franz. Er besucht zum ersten Mal Berlin.

Kitzing. Der Vandale! Der Alte soll Pique Dame am Hut tragen, woran ihn dein Nebenbuhler erkennen will?

Franz (seufzend). Pique Dame!

Feister. Verrückte Idee!

Kitzing. Kinder, himmlisch wär's, wenn wir dem Sorauer das Mädchen aus den Fingern, und unserem Freunde in die Hand spielen könnten.

Franz. Gebt Euch keine Mühe, das wird Euch nicht gelingen.

Kitzing. Versuchen müßte man's doch. Der Zufall dieser blitzblaue Intriguant hat schon oft im Leben Unmögliches möglich gemacht. (Redet leise mit einander).

Achtel (an's Buffet tretend). Einen Kümmel, der Anies zieht nicht! —

Bulzer (der schon früher aufstand, und an verschiedenen Tischen die Zeitungen musterte, tritt an den Tisch woran Kitzing sitzt und spricht, indem er auf die auf dem Tische liegende Zeitung deutet). Liest Einer von den Herren die Vossische.

Kitzing (nimmt die Zeitung). Tantchen ist unbesetzt! (Reicht sie Bulzer). Ei — alle Wetter! Herr Doctor Bulzer! —

Bulzer. Sieh da, Herr Kitzing! (Reicht ihm die Hand). —

Kitzing. Nehmen Sie Platz an meiner rosarothen Seite — Kellner, noch ein Glas! —

Bulzer. Danke, danke! Habe keine Zeit! (Setzt sich).

Kitzing. Ei was! Der Mensch muß immer Zeit haben. (Stellt den Doctor vor). Freunde — Herr Doctor Bulzer! —

Alle. Sehr angenehm! —

Kitzing. Inhaber einer bedeutenden Irren-Anstalt. (Schenkt ein).

Bulzer. Sollten Sie mich einmal brauchen meine Herren — (Trinkt).

Alle (ablehnend). Bitte — bitte!

Kitzing. Was machen Sie denn auf dem Bahnhof, um diese Zeit, Doctor?

Bulzer. Will einen Freund in Empfang nehmen, den man mir aus Liegnitz schickt.

Kitzing. Einen Patienten?

Bulzer. Eigenthümlicher Art. Ein Herr Joseph Müller, sendet mir seinen Bruder Johann Müller —

Alle (indem sie sich ansehen). Müller?

Bulzer. Der Mensch soll Monate lang ganz vernünftig sein, jedoch, sowie er ein Wort hört, welches an Spanien erinnert, wie z. B. spanischer Pfeffer u. s. w. — verwirren sich seine Sinne und er fängt an zu toben.

Alle. Ist das möglich?

Bulzer. Er soll sich einbilden von England erwählt zu sein, die Königin von Spanien zu heirathen und hält, so oft ihn diese Idee packt, jedes weibliche Wesen, welches ihm in den Weg tritt, für die spanische Majestät.

Kitzing (schenkt ein.) Und Sie glauben ihn zur Raison bringen zu können?

Bulzer. Sicher! obgleich die Kur mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. (Trinkt).

Alle. Wie das?

Achtel (tritt zum Buffet). Einen Daubitz, der Kümmel kratzt.

Bulzer. Der Tobsüchtige hat nämlich einen Abscheu gegen Aerzte, und darf nicht wissen, daß er sich im Hause eines Doctors befindet. Man hat ihm weiß gemacht, er müsse nach Berlin reisen, um sich dort zu verheirathen. Ein Freund seines Bruders, ein Kaufmann, den er nie gesehen, würde ihn aufnehmen und ihm acceptable Parthien vorschlagen. Ich muß also dem Doctor verläugnen, und unter falschen Namen und Stand agiren.

Kitzing (jubelnd zu seinem Freunden). Das ist ja eine reizende Geschichte! (zu Bulzer). Da Ihnen aber der arme Teufel gänzlich unbekannt ist, woran sollen Sie ihn erkennen?

Bnlzer. Sein Bruder schrieb mir, ich möchte eine Karte an dem Hut tragen —

Alle. Eine Karte?

Bulzer. Woran er mich erkennen sollte. (Zeigt eine Visitenkarte). Hier ist meine Fahne.

Kitzing. Erlauben Sie — das ist ja Ihre Visitenkarte. (Liest). „Doctor Bulzer, Irren-Arzt." Wenn Sie diese Karte tragen, weiß er ja gleich mit wem er's zu thun hat —

Bulzer. Haben Recht! Wo hatte ich auch meine Gedanken?

Kitzing (giebt ihm aus dem Spiel Karten Pique Dame). Hier, Doctorchen, — nehmen Sie diese —

Bulzer. Pique Dame? (Steckt sie ein). Auch gut. Karte ist Karte.

Kitzing. Apropos! Unter welchem Namen werden Sie sich Ihrem Patienten vorstellen! (Macht den Andern Zeichen). —

Bulzer. Habe noch nicht gewählt.

Gerber (rasch). Ursupiren Sie meinen: Gerber.

Feister. Nennen Sie sich wie ich mich nenne. — Feister! —

Kitzing. Warum nicht gar! Feister — Gerber — ordinaire Namen! Ich, Doctor, würde einen recht seltsamen wählen, z. B.: Stulpenfeger — Hickefänger — oder Pinkenweiler —

Alle (lachend). Pinkenweiler — das ist gut.

Bulzer (lachend). Pinkenweiler? Der Name gefällt mir! — Meine Herren — ich bin Pinkenweiler —.

Kitzing. Bravo! — (Stoßt mit ihm an). Pinkenweiler soll leben!

Achtel (am Buffet). Einen Cognac — das Reißen hört nicht auf.

Bulzer. Sie entschuldigen einen Augenblick — (Steht auf). Mein Gehülfe Achtel scheint sich in Spiritus setzen zu wollen — ich muß einschreiten. (Geht zu Achtel und spricht sehr lebhaft mit ihm, wobei sich Beide nach dem Hintergrund ziehen).

Kitzing (nachrufend). Sans gene, Doctorchen! (zu den Freunden). Jungens, das giebt einen Hauptwitz!

Alle. Was hast Du vor?

Kitzing. Das merkt Ihr nicht? Strohköpfe! Meine Posse ist halb fertig, und Ihr sollt sogleich — (Sieht Pinkenweiler, der so eben eintritt). Teufel — der ächte Pinkenweiler — zu früh!

Franz. Mit Pique Dame am Hut.

Alle lachen.

Kitzing. Dich darf er nicht sehen. Geh' zum Doctor und suche diesen fern zu halten.

(Franz will sprechen). Keinen Widerspruch! oder ich ziehe meine Feenhände von Dir ab. (Zu den Andern). Hört! (Spricht lebhaft mit ihnen).

(Franz geht zu Bulzer, ohne daß ihn Pinkenweiler gewahr wird, und spricht eifrig mit ihm).

Fünfte Scene.

Pinkenweiler (Pique Dame auf dem Hut). Vorige

Pinkenweiler (eine Brieftasche in der Hand). Wenn ich nur wußte, was ich auf dem Bahnhof wollte? Hergehen mußte ich — denn hier steht — (Liest). „Sieben Uhr — Bahnhof" — aber dicht darunter (Liest). „Zwei Häringe — Stiefelwichse — Frauenverein" — das macht mich confuse. —

Kitzing (tritt zu Pinkenweiler). Sieh da, Pinkenweiler! (Reicht ihm die Hand).

Pinkenweiler. Diener Herr -- (Sucht den Namen). Herr —

Kitzing. Kitzing! Kommen jede Woche dreimal in der Weißbier-Halle zusammen, und Sie haben meinen Namen vergessen?

Pinkenweiler. Vergesse nie etwas. Sie schwebten mir gleich auf der Zunge, aber —

Kitzing (indem er ihn zum Tische zieht). Setzen Sie sich zu uns — (Auf die Herren deutend). Freunde von mir — (Stellt Pinkenweiler vor). Pinkenweiler — Goldleisten-Fabrikant.

Pinkenweiler. Auch Spiegel-Manufaktur-Grossiste mit Rabatt. (Setzt sich).

Alle. Sehr erfreut.

Pinkenweiler. Ebenso viel.

Kitzing. Was suchen Sie denn in der Restauration des Dampfes?

Pinkenweiler. Zu Hause wußte ich es ganz genau, gegenwärtig aber —

Kitzing. Erwarten wohl Jemand?

Pinkenweiler. Richtig. Vetter Müller aus Sorau, der uns heirathen soll.

Kitzing. Sie?

Pinkenweiler. Meine Frau —

Kitzing Sie wollen Ihre Frau verheirathen?

Pinkenweiler. Mit meiner Tochter.

Kitzing. Ihre Tochter mit Ihrer Frau!

Pinkenweiler. Nein, mit dem Möller! den ich noch nie gesehen habe.

Kitzing. Wie wollen Sie ihn aber erkennen?

Pinkenweiler. Ich brauche ihn nicht zu erkennen, er muß mich erkennen an dem Zeichen — (Sucht in der Brieftasche) Zeichen —

Alle. Nun?

Pinkenweiler (liest). Sechs Fuß lang, vier Fuß zwei Zoll breit.

Kitzing (lachend). Was?

Pinkenweiler. Nein — das ist seine Bettstelle.

Kitziug, Er bringt eine Pettstelle mit?

Pinkenweier. Ja wohl — i Gottbewahre! — Ich soll nämlich ein Zeichen tragen.

Kitzing. Sind wir denn in den Hundstagen?

Pinkenweiler. Woran er mich erkennen will.

Alle (indem sie nach seinem Hut sehen). Pique Dame? —

Pinkenweiler. Richtig! (durchsucht seine Taschen). Meine Frau — Herr Je, nun habe ich sie im Tischkasten liegen lassen.

Kitzing? Ihre Frau?

Pinkenweiler. Die Pique Dame.

Kitzing (lachend). Steckt ja an Ihrem Hut.

Pinkenweiler (nimmt den Hue ab). Steckt sie? — Wahrhaftig! — Ein Glück, daß ich nie etwas vergesse. (Der Zug wird annoncirt. Man hört Pfeifen und das Brausen der Locomotive).

Alle (indem sie aufstehen). Der Zug.

Pinkenweiler (zu Kitzing). Wenn ich nur gleich meinen Müller finde.

Kitzing. Bleiben Sie ruhig hier stehen — ich schaff ihn herbei.

Pinkenweiler. Ach ja, sei'n Sie so freundlich.

Kitzing (zum Doctor, der nach dem Perron will). Doctorchen, ich werde Ihnen den Liegnitzer Müller aufsuchen und zuführen, erwarten Sie uns hier.

Bulzer. Ungemein liebenswürdig. Werde beim Buffet stehen. (Geht zum Buffet — Franz bleibt im Hinergrunde — Achtel tritt zum Doctor).

Kitzing (zu seinen Freunden; rasch). Nun aufgepaßt! Du Feister und Stammel macht auf den Liegnitzer Müller, ich mit Gerber auf den Sorauer, Jagd¡

Die Freunde. Wie sie aber heraus finden?

Kitzing. Jeder Ankommende mird gefragt, ob er Müller heißt.

(Inzwischen hat man durch die Glasthüren die Locomotive und einige Waggons ankommen und halten seher. Der Perron füllt sich mit Reisenden, die durch das Restaurationszimmer durch die Ausgänge rechts und links abgehen. Kitzing, Feister, Stammel und Gerber fragen, indem sie nach dem Perron eilen, jeden Reisenden der ihnen entgegen tritt, „heißen Sie Müller?“ und erhalten jedemal die Antwort „Nein!“)

Sechste Scene.

Reisende, beiderlei Geschlechts. Vorige.

Kitzing (ist — nachdem er einige Reisende gefragt), „Heißen Sie Müller? (bis zur Thür gekommen, und spricht zu zwei Herren, die eben eintreten) — Um Entschuldigung — Heißt Einer von Ihnen Müller?

Erster Reisende. Ich.

Zweiter Reisende. Ich auch.

Kitzing (zu dem Ersten). Aus Sorau?

Gerber (zu dem Zweiten). Aus Liegnitz?

Beide Reisende. Nein, aus Potsdam!

Kitzing. Fort mit Schaden! (Eilt nach dem Perron).

Gerber. Potsdamer können wir nicht brauchen. (Eilt hinaus).

Beide Reisende (indem sie abgehen). Will der uns insultiren?

Pinkenweiler. Am Ende kommt mein Müller erst morgen an, und ich kann hier bis übermorgen auf ihn warten. —

Bulzer (zu Achtel). Welche Nummer hat unsere Droschke?

Achtel. Einhundert Sieben.

Siebente Scene.

Kitzing und Gerber mit Friedrich Müller. Vorige.

Kitzing (zu F. Müller). Kommen Sie nur – Sie werden erwartet — dort steht Pinkenweiler. (Deutet auf Bulzer). —

F. Müller (eine Reisetasche in der Hand). Ja, ich erkenne ihn an Pique Dame. (Zu Bulzer). Pinkenweiler?

Bulzer. Ja — und Sie?

F. Müller. Müller.

Kitzing. Ihr Müller — (zu Müller). Bitte um ihren Nachtsack und Gepäckschein.

F. Müller (giebt ihm Beides). Hier

Bulzer. Das kann ja Achtel —

Kitzing. Nicht doch. (Leise). Machen Sie, daß Sie mit ihm nach Hause kommen — er hatte so eben einen kleinen Anfall.

Bulzer. Wahrhaftig? (Reicht Müller den Arm. Sehr freundlich). Wenn's gefällig ist? —

F. Müller. Mit Vergnügen! (Ab mit Bulzer und Achtel). —

Kitzing (indem er Gerber Reisetasche und Gepäckschein giebt). Die Sachen dieses Müllers kommen nach Pinkenweilers Wohnung — Grünestraße 5. (Gerber eilt nach dem Perron).

Achte Scene.

Feister und Stammel mit Johann Müller. Vorige.

Feister (vorauseilend zu Kitzing). Wir haben Liegnitz.

Kitzing. Her damit! Sorau ist abgeliefert!

J. Müller (ein unansehnlicher dicker, häßlicher Mann, mit einer Reisetasche. Zu Stammel, indem er vortritt). Na, wo ist denn der, der mich hier in Empfang nehmen soll?

Kitzing (ruft). Herr Pinkenweiler — (deutet auf Müller). Hier, Ihr Müller.

Pinkenweiler (stutzt). Der?

J. Müller. Sie sinds's?

Pinkenweiler. Pinkenweiler — ja!

J. Müller. Richtig — haben die Karte. (Reicht ihm die Hand). Guten Tag!

Pinkenweiler (verstimmt). Keine Ursache.

Kitzing (zu Müller). Bitte um Ihren Reisesack und Gepäckschein.

J. Müller (giebt ihm Beides). Da!

Kitzing (leise und ironisch zu Pinkenweiler). Netter Schwiegersohn.

Pinkenweiler (ebenso). Das reine Parmuffelgesicht!

Kitzing (giebt Feister Reisesack und Gepäckschein. Leise). Koffer und Reisesack dieses Müllers kommen zu Bulzer, Friedrichstraße 8. (Feister eilt hinaus).

J. Müler (zu Pinkenweiler). Warum sehen Sie mich denn so starr an?

Pinkenweiler. Sie gefallen mir nicht.

J. Müller. Sie mir auch nicht.

Pinkenweiler. Aber für 5000 kann man schon ein Auge zudrücken. (Nimmt ihn unter'm Arm). Kommen Sie (Für sich). Wird meine Tochter eine Freude haben.

(Beide ab).

Kitzing (indem er Franz unter dem Arm nimmt). Hahahaha! Die sind besorgt und aufgehoben! Verderben, geh' deinen Lauf!

(Beide ab).

Achtel (der schon früher zurückkam, steht nun am Buffet und spricht, während der Vorhang fällt). Einen kleinen Absinth.

(Zwischenvorhang fällt).

Verwandlung.

Zimmer bei Pinkenweiler mit einer Mittelthür. Auf jeder Seite zwei Seitenthüren. Fenstern. In der Mitte ein vollständig gedeckter Tisch mit 6 Couverts. Im Hintergrunde noch ein Tisch, worauf Weingläser und fünf Weinflaschen. Sopha links, Lehnstuhl rechts, Stühle u. s. w. Es ist Abend. Brennende Lichter auf den Tischen.

Neunte Scene.

Tante Becker (eine auffallende dicke Frau und Onkel Gundlach, einlanger hagerer Mann — immer eine lange Pfeife rauchend).

Tante (geht aufgebracht im Zimmer umher) Also doch — (bleibt vor Gundlach stehen) doch, Onkel Gundlach!

Onkel (am Tische rechts stehend. Sehr ruhig). Doch, Tante Becker!

Tante. Läßt die dumme Gans den netten Jungen, den Franz, fahren, um mit dem Vetter zum Altare zu laufen. —

Onkel. Und der Esel von Vetter nimmt die Gans und giebt sein Sorauer Verhältniß mit der Elephanten-Tochter auf.

Tante. Er hat ein Verhältniß mit einer Elephanten-Tochter?

Onkel. Mit der Tochter des Wirths zum goldenen Elephanten, wie mir mein Sorauer Freund Rummel schrieb. Darauf fußte ich ja eben, und glaubte die 60,000 Thaler schon in der Tasche zu haben.

Tante. Und ich brachte deshalb den Decker hier in's Haus und poussirte das Verhältniß. — Onkel Gundlach, wir müssen Alles aufbieten, daß der Sorauer Vetter der Helene, und die Helene dem Vetter einen Korb giebt.

Onkel. Wird nichts helfen. Wenn wir die Jungen auch rum kriegen. — Die Alten sind zu gerieben. Die bestehen auf die Verbindung, damit die Erbschaft sicher in ihre Tasche fällt.

Tante. Ich begreife nicht, wie Menschen so geldgierig sein können — Pfui! --

Onkel. Namentlich wenn sie Verwandte besitzen, die auch ein paar Groschen brauchen — Pfui!

Zehnte Scene.

Kamilla (eine Schaale mit eingemachten Früchten in der Hand). Helene mit einer Assiette Sellerie-Salat aus der zweiten Thür links. Vorige.

Kamilla (indem sie die Schaale auf den gedeckten Tisch stellt). Na, Euch wird wohl schon die Zeit lang?

Tante. Angenehm ist es eben nicht, so lange warten zu müssen.

Kamilla. Sie müssen jeden Augenblick hier sein. Der Zug ist um 7 Uhr angekommen, und es ist gleich Acht.

Onkel (zu Helene, die ihre Assietten auf den Tisch gestellt). Was ist das?

Helene (immer betrübt). Sellerie-Salat.

Onkel. Ein sehr angenehmes Compott.

Tante (höhnisch). Am Ende hat der Schockcharmante den Zug versäumt, und sitzt noch ganz gemüthlich in Sorau.

Helene (rasch). Das wäre mir sehr lieb.

Kamilla. Mir nicht; denn der Kälberbraten ist fertig und kann nicht morgen aufgewärmt werden.

Elfte Scene.

Karoline (durch die Mitte). Vorige.

Karoline (rasch). Madame, sie kommen.

Kamilla. Mein Mann? ⎫
Tante und Onkel. Der Vetter? ⎬ zugleich.
Helene. Vater? ⎭

Karoline. Alle Beide — stiefeln eben die Treppe 'rauf. —

Onkel (für sich). Hätte er doch bei der ersten Stufe schon den Hals — (Schlägt sich auf den Mund).

Kamilla (die sich mit Helene beschäftigt, ihr Haar und Tuch ordnet). Fasse Dich — gegen den Strom kann der Mensch nicht schwimmen.

Tante. O doch — wenn er sich auf Schwimmblasen legt.

Zwölft Scene.

Pinkenweiler (mit Johann Müller durch die Mitte). Vorige.

Pinkenweiler (im Eintreten). Na, da sind wir!

J. Müller. Gehorsamer Diener! —

Alle (treten erstaunt zurück). Ah!

Karoline (leise und rasch zu Helene). Das ist er?

Helene (weinerlich). Ja!

Karoline. Staat können Sie mit Dem nicht machen. (Ab).

Kamilla (hat sich gefaßt, und reicht Müller die Hand). Sei'n Sie uns Allen willkommen, Herr Müller.

J. Müller. Bitte — inkommodiren Sie sich nicht.

Alle (betrachten verwundert und erstaunt Müller).

J. Müller (zu Pinkenweiler). Wer sind die Leute?

Kamilla. Stelle uns doch vor.

Pinkenweiler. Ja so! — Hier, Onkel Gundlach mit der Pfeife.

J. Müller. Ist der dünne!

Pinkenweiler. Hier, mein Kreuz des Hauses, Gemahlin genannt.

J. Müller. Ist die dick.

Pinkenweiler (auf Helene deutend). Dies. — (Schmunzelnd). die Bewußte.

J. Müller. Bewußte?

Pinkenweiler. Product 26 jähriger Ehe — meine Tochter Helene.

J. Müller. Schielt die?

Tante (aufgebracht für sich). Ich komme wieder zuletzt d'ran! —

Pinkenweiler. Nun zum Meisterstück der Schöpfung — Tante Becker, mehrfällige Wittwe verstorbener Strumpfwaarenhändler. (Nimmt Müller unter'm Arm). Na, wie gefällt sie Ihnen?

J. Müller. Sieht wie der leibhaftige Gottseibeiuns aus. —

Pinkenweiler. Meine Tochter?

J. Müller. Die Becker.

Pinkenweiler. Ja so! (Ausforschend). Sie sollen sie ja heirathen.

J. Müller. Die Strumpffabrik?

Pinkenweiler. Die Helene.

J. Müller (für sich). Der hat's eilig.

Tante (zu Kamilla). Ein schrecklicher Mensch.
Helene (zur Mutter). Ein Ungehener! —
Kamilla (zu Helene). Denk' an die 60,000!
} Rasch hintereinander.

Pinkenweiler. Na, Müllerken, nun setzen Sie sich, und thun Sie als wären Sie zu Hause. (Bringt einen Stuhl).

J. Müller. Das werde ich auch, (setzt sich) und Sie Alle können sich ebenfalls niederlassen — ich nehm's nicht übel.

Alle (höhnisch). Wirklich nicht?

Pinkenweiler. Kamelle!

J. Müller (für sich). Kamelle?

Pinkenweiler. Wird bald gegessen? Müller ist gewiß hungrig.

Kamilla. 's soll gleich angerichtet werden. (Will gehen).

J. Müller. Sie heißen Kamelle?

Kamilla. Seit meiner Taufe.

J. Müller. Also die reine Kamellen-Dame.

Alle (spöttisch murmelnd). Ach Herr Je!

Kamilla (belehrend). Camelien-Dame wollen Sie wahrscheinlich sagen — so werden wenigstens die Damen höherer Kreise hier etiquettirt.

J. Müller. Camelien-Dame? Schön! Dann ist Ihre Tochter wohl eine Hyacinthen-Mamsell, und die alte Tante dort, eine Ranunkel-Wittwe?

Kamilla (zu Helene). Miserabler Witz! }
Pinkenweiler. Faul! faul } zugleich.
Onkel (lachend). Ranunkel?

Tante (empört). Ich verbitte mir, mich als Blume anzuführen, denn sonst möchte ich Ihnen —

J. Müller. Na, na! War nicht böse gemein alte Haut.

Tante (wüthend). Alte Haut?

Pinkenweiler (schreit). Kamelle, laß den Braten kommen, damit sich die Gemüther beruhigen.

Kamilla. Ich gehe — und Ihr Andern könnt Euch auch verziehen, damit sich die jungen Leute so rasch wie möglich kennen lernen und aussprechen können. Kommt.

Pinkenweiler (zu Müller, scharf betonend). Sie sehen, wir legen Ihnen kein Hinderniß in den Weg.

J. Müller. Nicht?

Pinkenweiler. Was Sie thun wollen, ist Ihre Sache. (Ab durch die Mitte).

Tante (leise zu Helene). Schlachtopfer! Denk an Deinen Franz. (Ab erste Thür links).

Kamilla (leise zu Helene). Sei freundlich, damit er sich nicht beklagen kann. (Ab zweite Thür links).

Onkel (leise zu Müller, warnend). Es giebt eine Elephanten Tochter! (Ab zweite Thür rechts).

J. Müller (sieht ihn verblüfft nach). He?!

Dreizehnte Scene.

J. Müller und Helene. Dann abwechselnd Kamilla, Pinkenweiler, Tante Becker und Onkel Gundlach. Jede Person erscheint an der Thür wo sie

abgegangen. Sowie aber Einer den Kopf durch die Thür steckt, und der Andere sich sehen läßt, verschwindet der Erste wieder.

J. Müller (für sich). Wenn ich nur wüßte, was das heißen soll?

Helene (für sich). Nun lassen sie mich mit ihm allein!

Tante erscheint.

J. Müller. Ich soll sie näher kennen lernen.

Pinkenweiler erscheint. Tante verschwindet.

Helene. Wie abscheulich er aussieht. Brr!

J. Müller (hustet stark).

Helene (ängstlich). Er will mit mir sprechen!

Kamilla erscheint. Pinkenweiler verschwindet.

J. Müller (hustet stärker).

Helene. Ich thu', als hörte ich es nicht!

J. Müller (für sich). Anständigkeitshalber werde ich doch mit ihr reden müssen.

Tante erscheint. Onkel verschwindet.

J. Müller. Was ist denn die Uhr, Mamsell?

Helene (schnippisch). Sehen Sie nach, dann wissen Sie's! —

J. Müller. Haben Recht. (Wendet sich von ihr ab und sieht nach seiner Uhr).

Kamilla (tritt rasch zu Helene und spricht leise). Lege ihm kein Hinderniß in den Weg, die Tante lauscht. (Eilt in ihr Zimmer).

Helene (weinerlich). Ach Gatt!

J. Müller (hält die Uhr ans Ohr). Steht!

Pinkenweiler (tritt rasch zu Müller und flüster ihm ins Ohr). Lassen Sie sich los! (Eilt zur Mitte hinaus).

J. Müller (dreht den Kopf zu ihm). Die Kette ist gerissen.

Tante (tritt aus dem Zimmer zu Helene und spricht rasch und leise). Nimm den Hottentotten nicht. (Eilt in ihr Zimmer).

Helene (weinerlich). Will ihn ja auch nicht nehmen.

Onkel (ist aus dem Zimmer getreten und spricht rasch und leise, warnend zu Müller). Denken Sie an die Elephanten-Tochter. (Eilt in sein Zimmer).

J. Müller (für sich). Was will denn der immer mit der Elephanten-Tochter? (Auf Helene deutend). Sollte sie? (Laut und rasch). Mamsell, wo sind Sie geboren? —

Helene. In Berlin.

J. Müller. Nicht in Afrika?

(Tante erscheint).

Helene. Sonderbare Frage!

(Onkel erscheint).

J. Müller. Wie alt sind Sie?

Helene. Neunzehn — und Sie?

(Kamilla erscheint).

J. Müller. Fünf und Vierzig.

Helene. Was? Nicht Acht und Dreißig?

(Pinkenweiler erscheint.

Alle vier Lauschenden nicken sich zu und legen den Finger auf den Mund, um den Andern Schweigen anzudeuten).

J. Müller. Auch.

Helene. Auch?

J. Müller. Nämlich gewesen. Mein 38ster Geburtstag war gerade an dem Tage, wo ich später 45 wurde.

Helene (für sich). Ist das ein dummer Mensch.

J. Müller. Uebrigens sind Sie gar nicht so häßlich wie Sie beim ersten Anblick erscheinen, und ich könnte Ihnen gleich, (indem er die Arme ausbreitet) um den Hals —

Onkel (schreit warnend). Elephanten-Tochter! —

Karoline (die à tempo hinter Pinkenweiler erscheint und diesen in das Zimmer stößt, ruft mit dem Onkel fast zugleich). Der Braten! (Setzt die Bratenschüssel auf den Tisch im Hintergrunde und tranchirt).

Pinkenweiler (turkelt, sowie er den Stoß erhält vor). Au!

Kamilla (tritt vor. Aergerliich). Aber Onkel Gundlach, wie können Sie denn die jungen Leute unterbrechen?

Onkel (tritt vor). Ich habe nichts unterbrochen.

Pinkenweiler. Doch! Du schriest: Elephanten-Tochter! —

Onkel. Nein — Karoline rief: Der Braten, und da! flogst Du zwischen die jungen Leute

Pinkenweiler. Ich flog, weil sie mir mit der Kölberkeule in den Rücken schuppste.

Karoline. Und ich schuppste, weil Sie mir im Wege standen.

Kamilla. Schon gut! Zu Tische! —

J. Müller (geht zum Tisch). Wo sitze ich?

Kamilla (deutet auf den Mittelplatz). Sie nehmen den Ehrenplatz ein.

J. Müller (setzt sich). Gut — ich nehme ein.

Pinkenweiler. Müller zur Rechten, Helene.

Helene (für sich). Auch das noch!

Kamilla. Die Anderen nach Belieben.

Alle setzen sich. Karoline bedient. Müller packt eine Masse Braten auf den Teller und ißt heißhungrig.

Helene. J. Müller.

Onkel. Tisch. Tante.
Kamilla. Pinkenweiler.

J. Müller (kauend). Delicater Braten — schönes Tischzeug — herrliche Sauce!

Pinkenweiler. Von meiner Frau, hat sie mir vor 25 Jahren zugebracht.

J. Müller. Die Sauce?

Kamilla. Das Tischzeug.

Tante (zu Müller). Der Herr Vetter sind mitunter ein wenig zerstreut.

J. Müller. Müssen Sie sich abgewöhnen, Herr — wie heißen Sie doch gleich?

Pinkenweiler. Pinkenweiler! — Haben Sie etwa meinen Namen vergessen?

J. Müller. I bewahre! Lieber Pinkenheuler. —

Pinkenweiler. Weiler!

J. Müller. Keiler!

(Man hört Klingeln).

Kamilla. Es klingelt.

(Karoline rasch zur Mitte ab).

Pinkenweiler. Wie sieht's denn jetzt in Sorau aus, Müller?

J. Müller. Das weiß ich nicht.

Pinken'weiler. Und kommen doch von dort?

J. Müller. Natürlich muß ich von Soran kommen wenn ich nach Berlin reise.

Kaſroline (mit einem Kofferträger, der Koffer und Reisetasche des F. Müller trägt). Herr Müllers Gepäck.

Pinkenweiler (steht auf nnd geht zum Kofferträger). Ist doch das richtige? (Liest). F. Müller — Sorau — richtig! Wie viel kriegen Sie?

Kofferträger. Alles bezahlt. Guten Abend!

(Ab).

J. Müller (zu Pinkenweiler, der wieder an den Tisch tritt). Haben Sie bezahlt?

Pinkenweiler. Wahrscheinlich. (Setzt sich). Wie geht's denn mit dem Geschäft?

J. Müller. Gut.

(Karoline trägt Müllers Gepäck ins Zimmer rechts).

Kamilla. Pinkenweiler, kriegen wir denn keinen Wein?

J. Müller. Danach wollte ich auch schon fragen.

Pinkenweiler (hat eine Flasche vom Tisch im Hintergrund genommen, und kommt damit vor). Sie trinken doch Rothwein?

J. Müller. Wenn er noch so blau ist.

(Karoline kommt zurück).

Pinkenweiler (füllt die Gläser). Feiner Bordeaux — Lafitte — ist auf Pech abgezogeu, und mit Madeira verschnitten.

Onkel (hält Müller das Glas zum Anstoßen hin). Die Elephantin!

J. Müller. Schon wieder?

Pinkenweiler. Auf unseren allerwerthesten Vetter! (Alle stoßen an. Müller, Onkel und Tante trinken, setzen aber das Glas rasch ab — prusten — spucken aus und schreien, indem sie aufspringen und Gesichter schneiden).

J. Müller. Herr Je!
Tante. Pfui! } Zugleich.
Onkel. Brrrr!

Pinkenweiler. Was haben Sie?

Tante. Gift!

J. Müller und Onkel (schreien:) Tinte!

Pinkenweiler (trinkt, prustet, spuckt aus und schreit) Wahrhaftig — Tinte!

Kamilla (zu Karoline). Wie kommt die unter den Wein?

Karoline (indem sie drei Flaschen von dem Tisch im Hintergrunde nimmt). Was fragen Sie mich? Ich habe sie nicht gemacht. — Hier ist Anderer. (Setzt die Flaschen auf den Eßtisch und holt Gläser).

(Pinkenweiler, Müller und Onkel greifen nach den Flaschen, und nehmen die Propfen ab).

Pinkenweiler. Der wird besser sein als der Erste.

J. Müller (riecht). Ist auch Tinte.

Onkel (riecht). Pure Tinte!

Pinkenweiler (riecht). Und noch dazu die ächte Englische.

J. Müller. Haben Sie eine Tintenfabrik?

Kamilla (aufgebracht). Es muß ja doch Wein da sein!

Karoline (bringt die Flasche mit Etiquette). Hier ist eine Flasche worauf Lafitte steht.

Pinkenweiler. Na ja — ich wußte doch — (Füllt die Gläser).

Kamilla (zu Pinkenweiler). Die Confusion hast Du wieder gemacht.

Pinkenmeiler. Wie so?

Kamilla. Wolltest Du heut Morgen nicht 4 Flaschen Wein und eine Flasche Tinte besorgen?

Pinkenweiler. Ist auch geschehen. (Zieht die Brieftasche). Hab's aufgeschrieben — Hier — (Liest). Vier Flaschen Tinte, und —

Kamilla (zu den Andern). Da haben Sie's! Er hatte den Auftrag vergessen.

Pinkenweiler (ärgerlich). Nur verschrieben, das kann Jedem passiren.

J. Müller (der ausgetrunken hat, und sein Glas füllt). Kann den Tintengeschmack nicht los werden.

Onkel. Bei mir hat er sich auch eingebür gert.

Pinkenweiler. Müssen mit Spirituosen nachhelfen. Kamelle — hole uns doch Deinen Seelenwärmer, den spanischeu Bittern.

J. Müller (schreit gellend). Ha! (Wobei er auf den Tisch schlägt, daß Alles zittert).

Alle (springen entsetzt auf und starren Müller an). Nanu? —

J. Müller (mit heftiger Gestikulation). Hier bin ich! — Spanier! — (Springt auf seinen Stuhl). Wo ist sie — Die ich heirathen soll?

Kamilla (auf Helene deutend). Da steht sie ja!

J. Müller (streckt beide Arme nach Helene aus. Sehr süß und sanft). Her mit ihr! Spanier! — (Läuft herum — Alle weichen aus). Hier! England herbei —

Frankreich kommt nicht! (Hält seine Brieftasche hoch in die Luft, schüttelt sie heftig, so daß alle Briefe und Papiere auf die Erde fallen). Hier — die Contrakte — Christine, wir unterschreiben! (Sieht die Tante, verfolgt sie). Reizendes Weib! (Die Tante schreit). Du bist mein! (Erwischt sie dicht am Sopha). In's Brautgemach! (Hält sie fest umarmt).

Tante (schreit und wehrt sich). Hülfe! Lassen Sie mich los! Ekel!

Alle (eilen ihr zu Hülfe). Aber Vetter! Vetter!

J. Müller (indem er mit der Tante in's Sopha sinkt) Endlich! — Königin — gute Nacht! (Läßt die Tante los und bleibt mit gesenktem Kopf im Sopha sitzen). Schlafen sie wohl.

Alle. Was soll das heißen?

Tante (die, so wie Müller sie losließ nach der anderen Seite flüchte, und dort Haube und Spitzentuch ordnet. Belfernd). Solche miserable Witze verbitte ich mir. (Außer sich). Hat mir ein Loch in's Kleid gerissen!

Kamilla (die mit Helene die Papiere aufhebt, giebt Pinkenweiler Brieftasche und Papiere). Gieb ihm seine Papiere wieder.

Pinkenweiler (besieht die Papiere). Gleich! — Was ist das? (Besieht einen Brief und liest). „An den Mann abzugeben, der Dich auf dem Bahnhof in Empfang nehmen wird." — Der Brief ist an mich.

Alle (umgeben ihn). Freilich!

Pinkenweiler (erbricht das Siegel, und nimmt einen Zweiten unversiegelten Brief heraus). Da ist noch ein Brief d'rin — unversiegelt. (Liest die Adresse). „Herrn Doctor Bulzer." — (Oeffnet den Brief).

Alle. Bulzer?

Onkel. Das ist ja der Irren-Arzt.

Pinkenweiler (liest mit halber Stimme). Ueberbringer dieses ist mein verrückter Bruder." —

Alle. Himmel! (Ziehen sich Alle ängstlich auf Müller blickend, ganz auf die rechte Seite).

Pinkenweiler (liest). „Sehen Sie zu, ob Sie ihm seine tollen Ideen vertreibeu können." — (Zitternd). Kinder, wir haben einen unrechten Vetter erwischt.

(Rascher Dialog).

Kamilla. Wo mag denn der Rechte stecken?

Pinkenweiler. Wahrscheinlich in der Irrenanstalt! Ich hole ihn! —

Onkel. Ich geh' mit!

Kamilla (hält ihn). Sie bleiben!

Tante (hält ihn). Einen männlichen Schutz müssen wir haben!

Helene (hält ihn). Er könnte uns ja beißen.

Kamilla. Umbringen!

Onkel. Und deshalb soll ich mich vorschieben lassen?

Pinkenweiler (hat Hut und Stock genommen). Eher er Dich zerbeißt — bin ich schon wieder mit dem Doctor hier. (Will gehen).

Kamilla. Weißt Du denn wo der Doctor wohnt?

Pinkenweiler. Nein!

Tante. Am Alexander Platz.

Onkel. Da hat er gewohnt.

Pinkenweiler. Und jetzt?

Onkel. Das weiß ich nicht.

Pinkenweiler. Dann muß ich ihn dort finden. (Stürzt ab).

Kamilla (zu Karoline). Hole die Gesellen und Lehrjungen, damit wir Schutz haben, wenn er wieder anfängt. (Karoline rasch ab).

Onkel. Ja, ohne Gesellen bleibe ich nicht hier. (Alle stehen rechts, dem Sopha vis a vis und blicken scheu nach Müller).

Helene. Mutter — jetzt scheint er wieder ruhig zu sein. —

F. Müller (hat sich erholt — sieht sich überall um — lächelt und spricht). Gesegnete Mahlzeit! (Steht auf).

Alle (kleinlaut). Mahlzeit! (Weichen langsam zurück, nach verschiedenen Seiten des Zimmers).

J. Müller (zur Tante). Warum sehen Sie mich denn so an, alte Schachtel?

Onkel (zu Tante). Er hat Sie erkannt — sein Verstand ist zurückgekehrt.

Kamilla (sehr freundlich, indem sie sich Müller nähert). Herr Müller — sind Sie mitunter kran — kränklich?

J. Müller. Nie!

Alle (indem sie sich nähern. Freundlich). Nie!

J. Müller. Zuweilen nur habe ich Kopfschmerzen.

Alle (theilnehmend). Ach!

J. Müller. Und dagegen hilft nichts.

Alle (weichen etwas zurück). Nichts?

J. Müller. Weder Senf noch Salmiak, weder Citronenscheiben noch Essig-Umschläge!

Alle (näher tretend). Oh!

Kamilla (sehr freundlich). Haben Sie's schon einmal versucht, mit einer spanischen Fliege?

J. Müller (macht einen Satz uad schreit). Ha!

Alle (retiriren und schreien). Es geht wieder los! (Werden von Müller abwechselnd verfolgt).

(Rascher Dialog bis zum Schluß).

J. Müller (wie früher; indem er bald Helene, bald Kamilla, bald die Tante verfolgt, die schreiend zu entfliehen suchen. Stürzt zu Helene). Königin —

Helene (fliehend). Hülfe!

J. Müller (ohne Unterbrechung — nachlaufend zu Kamilla). Christine!

Kamilla (fliehend). Die Gesellen!

J. Müller (nachlaufend). Du theilst den Thron mit mir! —

Kamilla (retirirt hinter den Onkel und schiebt diesen in Müllers Arme). Stehen Sie mir bei!

J. Müller (umarmt den Onkel). In's Brautgemach! —

Onkel (wehrt sich). Loslassen! Ich bin ja nicht Christine!

Karoline (tritt rasch mit 4 Gesellen und zwei Lehrjungen ein und schreit, indem sie auf Müller und den Onkel deutet). Da steht er!

Kamilla (auf Müller deutend). Faßt ihn! —

Die Gesellen (stürzen sich auf den Onkel und packen ihn). Vorwärts!

Onkel (schreit). Ihr vergreift Euch!

Die Damen (indem sie fliehend auf Müller deuten, der sie verfolgt). Der ist's! Der!

Gesellen (packen Müller). Nieder mit ihm.

J. Müller (sucht sich loszumachen). So ist's recht. Bravo, meine Granden! (Er wird zur Erde geworfen).

Gesellen. Da liegt er.

J. Müller (an der Erde). Vivat hoch!

Kamilla (sinkt erschöpft in's Sopha). Ich sterbe!

Helene (eilt zu Kamilla). Mutter!

Tante (steht im Hintergrund auf einem Stuhl). Skandal!

Onkel (steht im Vordergrund auf dem Lehnstuhl). Davor ist's gefunden.

(Der Vorhang fällt rasch).

Zweiter Aufzug.

Zimmer beim Doctor Bulzer. Mittelthür — Seitenthüren — Fenster . s. w. Einfache Meublen. Lichter auf den Tischen.

Erste Scene.

Kitzing und Achtel (im Gespräch).

Kitzing. Sie haben mich verstanden, Freund Achtel?

Achtel. Vollkommen!

Kitzing. Haben Sie ein wachsames Auge, und melden Sie mir Alles was mit ihm geschieht, was er thut und treibt. Sie finden entweder mich oder meinen Freund Gerber drüben im Kaffeehause oder auf der Straße, die ganze Nacht hindurch. Hier — (Giebt ihm Geld) vorläufig

zwei Thaler. Gelingt es Ihnen, diesen Müller bis Donnerstag den 17. Nachmittag drei Uhr, hier festzuhalten, bekommen Sie noch zehn Thaler; aber er darf bis zu dieser Zeit keinen Fuß auf die Straße setzen.

Achtel. Verlassen Sie sich auf mich.

Kitzing (schüttelt ihm die Hand). Adieu, alter Freund! (Rasch ab).

Achtel. Zwei Thaler, und übermorgen noch Zehn, um einen Gesunden für krank zu erklären? Das kann ich. Meine Collegen thun's billiger.

Zweite Scene.

Bulzer (von rechts). Achtel.

Bulzer (eilig). Achtel! Ich muß eine Tochter haben

Achtel. Kaufen Sie sich eine.

Bulzer. Meine Frau ist bereits von Allem unterrichtet — sagen Sie ihr, sie möchte sogleich mit Fräulein Triesel herüberkommeu, denn Müller will nicht eher zu Bette gehen, als bis ich ihm meine Familie vorgestellt und verlangt meine Tochter kennen zu lernen.

Achtel (indem er geht). Gut, Herr Doctor!

Bulzer (nachrufend). Rhinozerus!

Achtel (kehrt um). Wie?

Bulzer. Sie sollen mich ja, während Müller im Hause ist, weder Doctor noch Bulzer nennen. Ich heiße Pinkenweiler und bin Kaufmann.

Achtel. Gut! (Links ab).

Dritte Scene.

Friedrich Müller (von rechts). Bulzer.

F. Müller. Vetter Pinkenweiler —

Bulzer (für sich. Lachend). Nennt mich immer Vetter! (Laut). Sie wünschen?

F. Müller. Sind Ihre Frauenzimmer noch nicht zu Hause? —

Bulzer. Ich laß so eben nachfragen.

F. Mülller. Wissen Sie, Vetter — es kommt mir bei Ihnen etwas unheimlich vor.

Bulzer. Wie so?

F. Müller. Ihre Leute gucken mich immer so komisch, fast scheu an, als ob ich ein Menschenfresser wäre. Die Leute bei uns in Sorau sind viel gemüthlicher.

Bnlzer. In Liegnitz.

F. Müller. Auch in Liegnitz, auch hoffte ich hier bei Ihnen großartiger empfangen zu werden. Ich soll doch nun einmal Ihre Tochter heirathen — obgleich ich's nicht gern thue.

Bulzer. Warum nicht?

F. Müller. Ich trage eine Andere im Herzen.

Bulzer (lächelnd). Weiß. (Betonend). Die Königin von Sp — (Für sich). Nein, noch nicht.

F. Müller. Königin ist sie nun gerade nicht; aber die Tochter des Elephanten Wirths.

Bulzer (ihn immer scharf beobachtend). So, so! —

F. Müller. Seit Jahren sind wir uns gut, und da kommt nun das verrückte Testament und verlangt, daß ich Ihre Tochter heirathen soll.

Bulzeer. Das ist Ihnen unangenehm?

F. Müller. Sehr unangenehm? Aber wasmachen? Die Erbschaft will ich nicht verlieren, und darum werde ich wohl die Helene nehmen müssen, aber es geschieht nur der Winterleber wegen.

Bulzer (für sich). Sie hat eine Winterleber?

F. Müller. Emilie aber bleibt Königin meines Herzens.

Bulzer (für sich). Ich bin im Klaren. Der Grund seiner Geistcszerrüttung ist eine unglückliche Liebe. (Laut). Haben ganz Recht — bleiben Sie Ihrem Vorsatz treu.

F. Müller (für sich). Der ist zähe wie Vogelleim. Ich hoffte, er würde nach diesem Geständniß die Tochter zurückziehen, aber er ist nicht so dumm wie er aussieht.

Bulzer (nach links sehend). Da kommt meine Frau und Tochter!

Vierte Scene.

Frau Bulzer mit Fräulein Triesel (von links). Achtel (folgt). Vorige.

Frau Bulzer (leise zu Bulzer). Ist er gefährlich?

Bulzer (leise). Durchaus nicht. (Laut). Hier liebes Kind, unser Müller. — Meine Frau.

Frau Bulzer. Sehr erfreut.

F. Müller. Bitte — machen Sie keine Redensarten, (zu Bulzer). Welche ist denn Ihre Frau? die mit der eiuen, oder die mit der anderen Nase?

Bulzer (auf seine Frau deutend). Diese hier.

F. Müller. Das ist nicht möglich, Vetter.

Bulzer. Warum nicht?

F. Müller. Ist ja viel zu jung.

Frau Bulzer (lächelnd). Danke für's Compliment und doch zähle ich schon 30.

F. Müller. Dreißig? (Zu Bulzer). Und Ihre Tochter ist, wie Sie schrieben 19 Jahr alt? (Zu Frau Bulzer). Da haben Sie sich also mit dem 10ten Jahre verheirathet und hatten das Glück mit dem Elften —

Bulzer. Ja so! (Lachend). Nun verstehe ich erst. (Betonend). Es ist meine zweite Frau.

F. Müller (erstaunt). Cousine Kamilla ist gestorben?

Bulzer. Schon lange.

F. Müller. Und das haben Sie uns nicht angezeigt? —

Bulzer. Wer wird um jede Kleinigkeit Aufhebens machen? (indem er auf Frl. Triesel deutet, die bis jetzt steif und theilnahmlos mit gesenktem Haupte seitwärts stand). Hier — mein Kind — meine Thekla.

F. Müller. Helene wollen Sie sagen.

Bulzer. Thekla — ich habe sie umgetauft, weil meine Frau es wünschte. (Stark). Thekla — Dein Bräutigam.

Frl. Triesel (erhebt rasch den Kopf, sieht Müller groß an und spricht dann schwermüthig). Er ist es nicht — es war der Winde Spiel. (Senkt den Kopf)

F. Müller. Was? Ich bin ein Windspiel?

Frau Bulzer (lächelnd). Sie recitirte einen Vers aus der Braut von Messina.

Bulzer. Sie lebt nämlich in intimen Umgang mit allen deutschen Dichtern.

F. Müler. Mit Allen? Das ist ja unmoralisch.

Frau Bulzer. In einem geistigen.

Bulzer. Sprechen Sie jetzt ungenirt zu ihr. Wir hören nicht zu. (Zu seiner Frau leise). Ich muß ergründen, worauf sich seine Gedanken concentriren.

(Setzt sich mit seiner Frau an den Tisch, spricht mit ihr, beobachtet aber beständig Müller).

Achtel (im Hintergrunde, trinkt ab und zu heimlich aus seiner Flasche).

F. Müller (zu Frl. Triesel). Sagen Sie mal, Cousine — wie alt sind Sie?

Frl. Triesel. Ich zählte 20 Jahre, Königin — In strengen Pflichten war ich aufgewachsen. (Bleibt das Gesicht auf Frau Bulzer gerichtet, unbeweglich stehen).

F. Müller. Ausgewachsen waren Sie? (Pause). Onkel Gundlach schrieb seinem Freund Rummel, Sie wären durchaus nicht hübsch —

Bulzer. Onkel Gnndlach? (zu seiner Frau). Merk' Dir den Namen.

F. Müller. Aber ich finde Sie ganz nett. — Ist Ihnen wohl lieb, daß wir uns heirathen müssen? —

Frl. Triesel (sehr freudig). Heirathen? (Sieht ihn groß an).

F. Müller. Tante Winterleber hat's einmal so bestimmt —

Frau Bulzer. Winterleber? (Spricht leise mit Bulzer).

Frl. Triesel (schmerzlich). O schonet mein! — Nicht weiter! — Hört auf, den frischen Lebensteppich vor

auszubreiten. — Ich bin elend und gefangen. (Wendet sich ab).

F. Müller. Gefangen?

Frl. Triesel (rasch einfallend). Wo waren die Sinne? (zu Müller). Was hab' ich gethan?

F. Müller. Das weiß ich nicht.

Frl. Triesel. Den Schleier zerriß ich — Jungfräulicher Zucht —

F. Müller (tritt erstaunt zurück). Na, na!

Frl. Triesel (ergreift Müllers Hand). Die Pforten durchbrach ich der heiligen Zelle! (Ihm in's Ohr). Dem Manne folgt' ich, — dem kühnen Entführer, in sträflicher Flucht!

F. Müller (prallt zurück, für sich). Donnerwetter — die hat sich von einem Sträfling entführen lassen?

Bulzer (zu seiner Frau). Führe sie fort!

Frau Bulzer (ergreift ihre Hand). Komm Thekla? (Führt sie nach der Thür, begleitet von Buezer).

F. Müller (für sich). Aber nein — sie treiben ihre Faxen mit mir! Wollen mich zwingen, zurückzutreten, damit sie das ganze Vermögen bekommen.

Frau Bulzer (an der Thür). Gute Nacht, Herr Müller.

F. Müller (lachend). Ebenso viel! (Pfiffig). Mich fangen Sie nicht! (Wirft der Triesel Kußhändchen zu). Schlafen Sie wohl schönes Bräutchen.

Frl. Triesel (an der Thür — zu Müller). Ich habe menschlich, jugendlich gefehlt, — doch ich bin besser —

Bulzer (hart). Zu Bett! —

Frl. Triesel (rasch und naiv, mit kurzem Knix). Als mein Ruf. (Läuft ab).

Frau Bulzer folgt. Bulzer geht zu Achtel, spricht mit diesem, wobei er auf Müller deutet.

Fünfte Scene.

F. Müller. Bulzer. Achtel, dann Fieseler durch die Mitte.

F. Müller (für sich). Richtig ist's nicht, muß Onkel Gundlach kennen lernen; der hat in allen seinen Briefen Pinkenweilers schlecht gemacht, und wird mir gewiß sagen können, warum sie besser ist als ihr Ruf.

Bulzer (zu Achtel). Verstanden?

Achtel. Vollkommen. (Trinkt, sowie sich der Doctor abwendet).

F. Müller. Vetter Pinkenweiler, ich möchte gern Onkel Gundlach sprechen.

Bulzer. Was wollen Sie von Dem?

F. Müller. Nun — seine Bekanntschaft machen.

(Lärm und Stimmen auf dem Corridor).

Bulzer (zu Achtel). Was giebt's da?

Achtel (hat hinaus gesehen, zu Bulzer, leise). Der alte Fieseler hat wieder Reitstunde.

Bulzer (rasch). Wird eingesperrt. (Auf Müller deutend). Der darf ihn nicht sehen!

Fieseler (in komischem Nachthabit, auf einem Steckenpferde reitend, erscheint in der Thür).

Achtel. Zu spät! Da ist er schon! (Geht Fieseler entgegen).

Fieseler (reitet in großen Bogen durch das Zimmer, wobei er auaufhörlich ruft). Hoppla, Hopp! Hoppla,

Hopp Hopp! — (und wird während des Reitens von Achtel beim Arm genommen, zur Thür geführt und einem Wärter übergeben).

F. Müller (ganz erstaunt — während Fieseler reitet). Nanu? Wer ist denn das?

Bulzer (rasch). Onkel Gundlach.

F. Müller. Wahrhaftig! (Ruft). Onkel Gundlach!

Fieseler (schon an der Thüre, sieht sich nach Müller um und ruft, indem er über die Schwelle springt). Hoppla!

(Wird vom Wärter abgeführt. Achtel schließt die Thür und trinkt.)

F. Müller. Hoppla? Was will er damit sagen?

Bulzer. Onkel Gundlach leidet an Hypochondrie, auf deutsch: Milzsucht.

F. Müller. Und darum reitet er Steckenpferd?

Bulzer. Er bildet sich ein, der Kunstreiter-Director Renz zu sein, und jeden Abend die Hohe-Schule reiten zu müssen.

F. Müller (erstaunt, Mitleidig). Der alte Mann — will ihn doch gleich — (Will gehen).

Bulzer (vertritt ihm mit Achtel den Weg). Bleiben Sie – Es wird Zeit sich zur Ruhe zu verfügen. Sie werden sicher müde sein?

F. Müller. Sehr! Wo ist mein Zimmer?

Bulzer (deutet auf die zweite Thür rechts). Dort — wo sich auch Ihre Reiseeffekten befinden.

F. Müller. Schön! (Giebt Bulzer die Hand). Gute Nacht, Vetter! Morgen werden wir hoffentlich in's Klare kommen.

Bulzer. Das hoffe ich auch.

(F. Müller ab).

Bulzer (zu Achtel). Achtel!

Achtel (dicht bei Bulzer). Herr Doctor?

Bulzer. Müller wird unter strenger Aufsicht genommen. Morgen werde ich meine psychol gischen Studien mit ihm machen. (Geht stolz links ab).

Sechste Scene.

Achtel (allein).

(Zuckt die Achseln). Wenn ich das wäre, was der sich einbildet zu sein, dann —

Siebente Scene.

F. Müller. Achtel. Dann Wärter.

F. Müller (eilig). Vetter! Wo ist er?

Achtel. Zu Bett, und Sie sollten auch zur Ruhe gehen. —

F. Müller (nimmt seinen Hut). Erst muß ich meinen Koffer und Reisetasche haben.

Achtel. Finden Sie in Ihrem Zimmer.

F. Müller. Ist ein falscher Koffer. (Will gehen).

Achtel (vertritt ihm den Weg). Wohin?

F. Müller. Zum Bahnhof.

Achtel (grob). Nicht vom Fleck.

F. Müller. Herr, was nehmen Sie für einen Ton gegen mich an? (Ruft). Vetter Pinkenweiler! (Rascher Dialog bis zum Schluß).

Achtel. Pinkenweilern Sie bis übermorgen! Sie sind beim Doctor Bulzer.

F. Müller. Man hat mich also irre geführt? (Will hinaus). —

Achtel (packt ihn). Hier geblieben! (Ruft) Wärter!

(Zwei Wärter treten auf).

F. Müller. Was soll ich denn hier?

Achtel. Kurirt werden.

F. Müller. Bin nicht krank.

Achtel. Weiß ich — obgleich Er Sie für verrückt hält.

F. Müller. Für verrückt? Er?

Achtel. Bulzer. Sie heißen doch Müller?

F. Müller. Ja.

Achtel. Dann ist's richtig!

F. Müller. Nichts richtig! (Mit steigender Heftigkeit). Hier hat ein Versehen stattgefunden. Wenn Sie einen verrückten Müller erwarten, so wird der wohl noch auf dem Bahnhof in der Gepäckkammer liegen.

Achtel. Bindet ihn und bringt ihn zu Bett.

(Die Wärter packen Müller).

F. Müller (wüthend). Loslassen! (Indem er von den Wärtern nach der Thür rechts gezogen wird). Machen Sie keine Dummheiten. Sie haben sich vergriffen — ich bin Zuckerbäcker —

Achtel. Möglich; — aber ich habe nicht Lust zehn Thaler zu verlieren.

Wärter (indem sie Müller nach der Thür ziehen). Vorwärts! (Schieben ihn in's Zimmer rechts). Marsch!

Achtel. Schließt zu.

(Die Wärter verschließen die Thür).

F. Müller (hinter der Scene). Rache! Rache! Ich zerschlage Alles in tausend kleine Stücke. (Man hört Stühle um undwerfen fürchterlich poltern).

Achtel (an der Thür, durch die Ritze rufend). Wenn Sie nicht ruhig sind, kommen Sie in die Zwangsjacke! (Das Poltern hört auf). Aha! Das hilft! (Man hört die Hausglocke läuten). Die Hausglocke! Nachsehen!

(Die Wärter rasch ab).

Achte Scene.

Achtel. Bulzer. Dann Pinkenweiler und die Wärter.

Bulzer (im Schlafrock). Was ist denn das für ein Heidenlärm?

Achtel. Müller wurde eingesperrt. Er behauptet nicht der rechte Müller, und ganz vernünftig zu sein.

Bulzer. Die Redensarten kennen wir!

(Die Wärter treten mit Pinkenweiler ein).

Wärter (auf Bulzer deutend). Da ist der Herr Doctor! —

Bulzer. Was giebt's?

(Sehr rascher Dialog bis zum Schluß)

Pinkenweiler (ganz erschöpft — außer Athem). Sind Sie's? Bulzer? Der Wohnungs-Anzeiger sei gepriesen! (Sinkt in einen Sessel).

Bulzer. Sie suchten mich?

Pinkenweiler. Seit einer Stunde — wegen ihm — Verwechselung — Pique-Dame, 6 Fuß lang

Bulzer. Pique-Dame? Sie reden ja lauter verwirrtes Zeug.

Pinkenweiler. Mein Zeichen — auf dem Hut — verstehen Sie? (Steht auf).

Bulzer (für sich). Sein Zeichen?

Pinkenweiler (giebt ihm den Brief). Dieser Brief wird Ihnen Alles erklären! (Indem er sich setzt). Bin ich angegriffen!

Bulzer (liest). „Ueberbringer dieses ist mein verrückter Bruder — (Sieht auf Pinkenweiler). Alle Wetter!

Pinkenweiler. Merken Sie was?

Bulzer. Allerdings! — Achtel!

Achtel (tritt zu ihm). Herr Bulzer?

Bulzer (leise). Wir haben einen falschen Müller erwischt. — Hinein! Lassen Sie den Müller dort frei.

Achtel (eilt zur Seitenthür, schließt auf und geht hinein). —

Bulzer (zu Pinkenweiler). Sehr angenehm. Ihre Bekanntschaft zu machen.

Pinkenweiler. Bitte — geschieht aus Angst. Können wohl denken. Er — und die Andern. Herr Gott, der Scandal! Erst ging's — aber dann — (Steht auf und kopirt J. Müller). Sehen Sie — so: Spanier — hier! England — unter'm Tisch — Frankreich auf den Stuhl — Christine — Brautgemach — Kladderadatsch. (Sinkt in einen Stuhl).

Bulzer. Er ist's!

Achtel (eilig). Er ist entsprungen.

Bulzer. Müller?

Pinkenweiler (springt auf). Müller?

Achtel. Zum Fenster hinaus — in den Garten!

Bulzer. Dann hat er den Hals gebrochen.

Achtel. Oder ist auf den Apfelbaum gestiegen.

Pinkenweiler. Schütteln Sie ihn 'runter. (Will gehen). —

Bulzer. Sie bleiben!

Pinkenweiler Wie so?

Bulzer. Dort ist Ihr Zimmer

Pinkenweiler. Mein Zimmer?

Bulzer. Legen Sie sich schlafen.

Pinkenweiler. Ich?

Bnlzer. Zu Bett!

Pinkenmeiler. Warum denn?

Bulzer. Morgen ein Weiteres. (Giebt den Wärtern einen Wink).

Pinkenweiler. Erlauben Sie — (Wird von den Wärtern ergriffen). Keine Anfassung.

Bulzer (zu den Wärtern). Zu Bett!

Pinkenweiler (wird nach rechts gezogen). Donnerwetter — bedenken Sie doch — zu Hause! Spanien mit England — Frankreich mit Christine.

Bulzer. Fängt schon wieder an. Hinein!

Pinkenweiler (während er in's Zimmer rechts geführt wird). Kamelle — Helene — die Tinte — Tante Becker (indem er verschwindet). Na, so mußt's kommen.

(Wärter verschließen die Thür).

Bulzer (rasch). Zu dem Entsprungenen! (Ab).

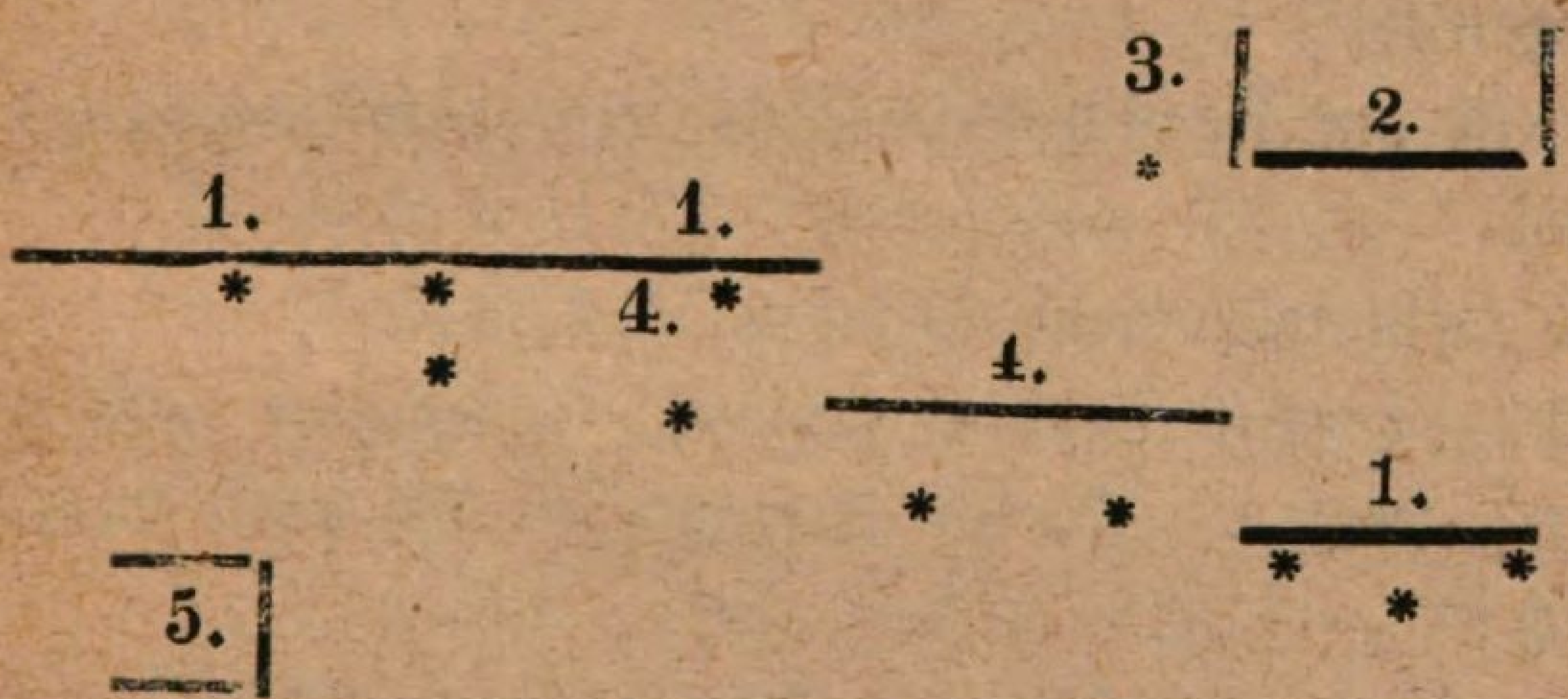
Achtel. Zu Kitzing! Meine armen zehn Thaler.

(Ab).

Verwandlung.

Garten. — Rechts im Hintergrunde, 4te oder 5te Couliffe, die hinter Ansicht von Bulzers Haus, mit praktikablem Fenster im ersten Stock; dicht am Hause ein Apfelbaum, dessen Zweige bis zum Fenster reichen und zu besteigen

sind. Links, 2te Coulisse, ein Haus, im ersten Stock praktikable Fenstern. Von der 4ten Coulisse links, geht eine ungefähr 6 Fuß hohe Mauer bis zur Mitte der Bühne, die sich dann in schräger Linie bis fast zur erſten Coulisse rechts zieht, und von dort in die Coulisse rechts verläuft, so, daß vom Hause im Hintergrunde rechts weder das Parterre, noch von dem Apfelbaum mehr als der obere Theil des Stammes zu sehen ist. Hinter dem Hause links eine Leiter.



[1. Mauer. — 2. Haus des Doktors. — 3. Apfelbaum. — 4. Baum. — 5. Haus. — * * Gebüsche].

Neunte Scene.

F. Müller (auf dem Apfelbaum rechts, hinter der Mauer). Stobbe (im Garten links). Dann Jette (am Fenster links). Zuletzt Pinkenweiler (am Fenster des Hauses rechts).

F. Müller (auf dem Baum). Aus dem Hause wär' ich, aber hier auf dem Baum kann ich's nicht länger aushalten — ich sitze wie auf Nadeln. Es muß eine Stechpalme sein.

Stobbe (im Garten vor der Mauer, hinter einem Gebüsch nach dem Fenster des Hauses links blickend). Donnerwetter, läßt mich die Jette heute warten, und ich habe nur bis 12 Uhr Urlaub. (Geht dicht an der Mauer hin und her, so, daß er von Müller nicht gesehen wird, und guckt immer nach dem Fenster).

F. Müller. Im Hause wird's lebendig — sie haben meine Flucht bemerkt. Rasch hinunter — Einsperren laß ich mich nicht wieder! (Versucht mit großer Vorsicht hinunter zu steigen).

Jette (ist am Fenster erschienen und ruft katzenähnlich). Miau!

Stobbe (hinter einem Gebüsch). Aha!

F. Müller (mit Stobbe zugleich, indem er wieder auf den Zweig steigt). Da ist Jemand — ich hörte deutlich „Mirauch!"

Jette. Noch nicht hier? (Wie oben). Miau!

Stobbe (reckt den Kopf aus dem Gebüsch). Miau!

F. Müller. Es sind Katzen, die sich ein Rendezvous geben! (Steigt hinunter und verschwindet hinter der Mauer). —

Jette (leise). Bist Du's? —

Stobbe. Allemal! (Geht zum Hause). Warte schon eine halbe Stunde!

Jette. Die Alte hat sich eben erst zu Bett gelegt; aber ich kann Dir heute nicht durch die Hinterthüre lassen. Der Kanzleirath hat den Schlüssel abgezogen — warum weiß ich nicht.

Stobbe. Wie soll ich aber zu Dir kommen?

Jette. Durch dem Fenster. Hinter dem Fenster steht eine Leiter. Wenn Du gestiegen und auf das Flur

bist, dann schlägst Du Dir, aber nicht links in die erste Thür, denn da schläft die Alte, sondern rechts in die Zweite; da ist des Herrn Schlafzimmer und da treffen wir uns.

Stobbe. Gut — ich werde steigen. — (Jette verschwindet). Muß mir doch gleich die Leiter besorgen. (Schleicht hinter das Haus).

F. Müller (steckt den Kopf über das Mauerstück rechts, welches sich in die Couliſſe rechts zieht, dem Publikum vis a vis). Kein Ausgang zu finden — wenn ich nur hier über die Mauer — (Sieht sich um).

Pinkenweiler (oben am Fenster rechts). Das Fenster scheint nach dem Garten zu gehen. Wenn ich wüßte, daß ich mir nicht das Genick bräche — ich riskirte einen Sprung.

F. Müller. Hier geht's nicht.

Pinkenweiler (sieht Müller). Herr Je, da sitzt ein Kopf auf der Mauer. (Verschwindet).

F. Müler. Rutsche immer wieder herunter! (Verschwindet hinter der Mauer).

Stobbe (mit einer Leiter). Die Leiter habe ich — nun rasch angelegt. (Legt die Leiter an das Haus links, und schlüpft dann rasch hinter ein Gebüsch.

Pinkenweiler (hat wieder vorsichtig das Fenster geöffnet). Nein — es ist kein Kopf.

F. Müller (steckt den Kopf über das Mauerstück, welches die Bühne der Länge nach durchschneidet). Hier scheint's besser zu gehen. (Verschwindet).

Jette (am Fenster). Miau!

Pinkenweiler. Es ist eine Katze!

Stobbe (den Kopf aus dem Gebüsch steckend). Miau!

Pinkenweiler. Nein der Stimme nach, ist's ein Kater! (Steigt mit einem Fuß aus dem Fenster).

Jette (leise). Kannst kommen! (Verschwindet).

Stobe. Endlich! — (Schleicht zur Leiter und steigt).

Pinkenweiler. Ich muß nach Hause — wenn ich den Baum glücklich erreiche — (Greift nach den Zweigen und steigt auf den Baum).

F. Mülller (an der Stelle wo er so eben war). Es ist ein Spalier — ich komme hinüber! (Klettert auf die Mauer). —

Stobbe (auf der Hälfte der Leiter). Die verdammte Leiter wackelt. (Steigt höher).

F. Müler (sitzt auf der Mauer). Gesiegt!

Pinkenweiler (steht auf dem Baum). Ich bin im Grünen. —

Stobbe (oben am Fenster). Die Schanze ist mein! (Steigt hinein und verschwindet).

F. Müller (klettert, sowie Stobbe in's Fenster steigt über die Mauer und springt in den Garten links). Nun bin ich geborgen. (Tappt suchend umher).

Pinkenweiler. Oben bin ich, wenn ich nur erst wieder unten wäre. (Versucht vom Baume zu steigen).

Stimmen (im Hause rechts).

Er ist entsprungen — entsprungen! —

Pinkenweiler. Sie sind im Zimmer — Courage! (Umklammert den Stamm und rutscht hinunter).

F. Müller (im Garten links). Bei dem Verrückten wird's lebeudig! (Tappt vorwärts nach der Stelle hin wo die Leiter steht).

Achtel (am Fenster rechts). Er ist zum Fenster hinaus.

Bulzer (am Fenster). Hinab in den Garten.

Beide verschwinden.

F. Müller (ängstlich). Das gilt mir! — Ha — eine Leiter! (Steigt).

Pinkenweiler (an derselben Stelle der Mauer, wo Müller hinüber geklettert). Mich sollt Ihr nicht kriegen. (Klettert hinauf).

F. Müller (auf der Hälfte der Leiter, indem er weiter steigt). Wohin mich dieser Weg auch führt, in's Narrenhaus laß ich mich nicht bringen. (Steigt mit einem Fuß in's Fenster und guckt hinein).

Pinkenweiler (sitzt auf der Mauer). Das ist niedlich — nun hat mir Einer zum Possen hier einen Nagel eingeschlagen, und ich sitze nun fest. (Sucht sich los zu machen).

Stimmen im Garten.

Bulzer. Alles durchsucht. —

Wärter. Hierher — Hier muß er sein! u. s. w.

F. Müller (erblickt Pinkenweiler). Da kommt schon Einer! (Steigt in's Fenster).

Pinkenweiler (indem er sich losreißt). Willst Du gleich loslassen! (Fällt von der Mauer in den Garten links). —

Stimmen im Garten.

(Näher). Hierher — Hier ist er u. s. w.

Pinkenweiler. Hab mir die rechte Ellenbogenspitze verknaxt! —

Wärter (rechts unsichtbar). Er ist nirgends zu finden! —

Achtel (unsichtbar). Wird über die Mauer geklettert sein! —

Pinkenweiler. Was der Kerl für eine Nase hat. (Rappelt sich auf).

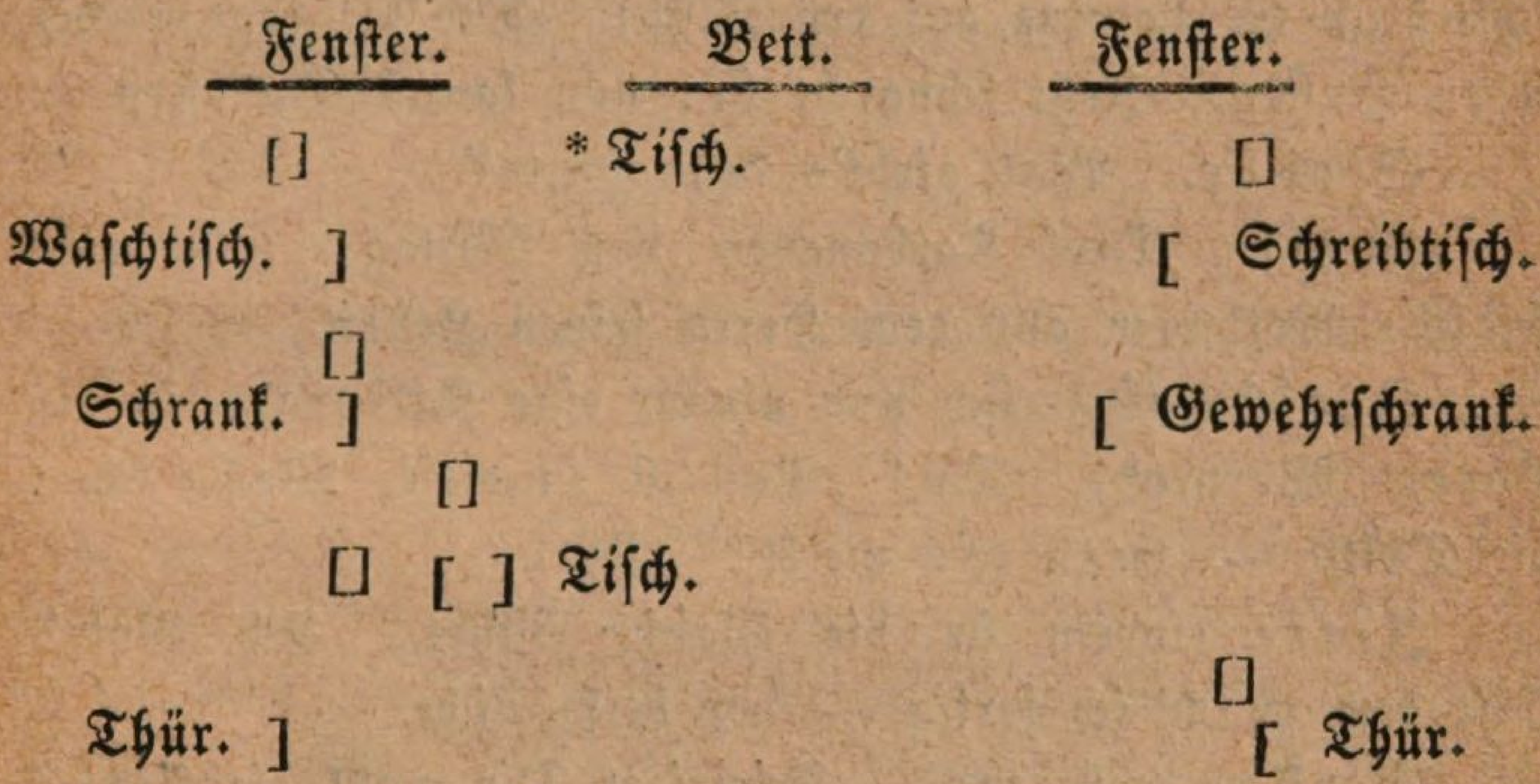
Bulzer (unsichtbar). Hinüber! Ich muß ihn haben! (Die Stimmen verhallen).

Pinkenweiler (heruntertappend). Er muß mich haben — was der Mensch habsüchtig ist! (Stößt an die Leiter). Eine Treppe — nein! eine Leiter — Thut nichts! — Wenn sie mich zu einem Hühnerstall führt, (Steigt) sind vorläufig alle meine Wünsche befriedigt. Will lieber mit Hühnern umgehen, als mit dem Narren-Arzt verkehren. (Indem er sich auf das Fensterbrett setzt, den Rücken zum Hause gewendet, die Beine zum Fenster hinaus). Oben wären wir! (Stößt unversehens die Leiter mit dem Fuß um, so, daß sie in den Garten fällt). Himmel! — nun kann ich nicht wieder runter, und muß zwischen Himmel und Erde schweben bleiben. (Zappelt mit den Beinen und versucht sich umzudrehen, während der Zwischenvorhang fällt. Die Musik hört auf, sobald sich der Vorhang wieder hebt).

Verwandlung.

Schlafzimmer des Kanzleiraths. Im Hintergrunde zwei Fenstern, zwischen diesen ein Himmelbett mit oblongem Plafond. Die Gardinen des Betts sind aufgeschlagen. Neben dem Bett, an der Hinterwand eine Trittleiter. An der Seitenwand links eine Waschtoilette. Etwas weiter vor ein Kleiderschrank, noch weiter vor, ungefähr drei Fuß vom Schrank eine Thür. Rechts an der Wand, dem Kleiderschrank vis a vis ein Gewehrschrank, dicht daneben eine Thür, die nach dem Flurgang führt. Zwischen dem

Gewehrschrank und Hintergrund ein Schreibtisch mit Fauteuil. Vor dem Bett ein kleiner runder Tisch, worauf eine unangezündete Nachtlampe und ein dito Leuchter mit Licht nebst Schwefelhölzer. Im Vordergrunde links — in der Nähe des Kleiderschranks ein Tisch und zwei Stühle. Am Bett Stiefelknecht und Pantoffeln. Es ist Nacht.



Zehnte Scene.

Stobbe (von rechts aus der Flurthür). Dann Jette (von links).

Stobbe (steckt den Kopf durch die Thüre und ruft). Pst! pst! (Horcht). Sie ist noch nicht hier. (Tritt vorsichtig ein). Am Ende ist was vorge — horch! Da raschelt was! (Zieht sich wieder an die Thür rechts).

Jette (von links. Sie trägt einen Korb worüber eine Serviette, in der anderen Hand eine Blendlaterne. Leise). Wilhelm!

Stobbe (leise und militärisch). Hier!

Jette. Immer dreist — die Luft ist rein! (Geht zum Tisch und deckt).

Stobbe. Das hat ja lange gedauert.

Jette (setzt einen Teller, worauf drei Karbonaden Messer und Gabel, eine Flasche Wein, Brot, Gläser und schließlich die Laterne auf den Tisch). Die Alte hat wieder ihren Husten. Jetzt schnarcht sie; nun kannst Du essen.

Stobbe. Was giebt's denn heute?

Jette. Drei Karbonaden von Mittag, und eine Flasche Rothwein aus dem Herrn seinen Keller.

Stobbe (setzt sich und nimmt eine Karbonade in die Hand. Warnend). Du! Das ist in dieser Woche schon die Dritte — wenn er's merkt! (Ißt).

Jette (indem sie die Flasche öffnet). Ach Gott? Mit dem werde ich fertig — der beißt nicht.

Stobbe (wüthend). Schneidet Dir wohl die Cour? (Ißt wüthend).

Jette. Alle Tage!

Stobbe (nimmt die zweite Karbonade). Ich schlage ihn todt! (Beißt hinein).

Jette. Warum nicht gar! den ollen Mann. Wilhelm, daß vor Dir meine Seele athmet — das beweisen Dir doch die drei Karbonaden.

Stobbe. Ja! (nimmt die dritte Karbonade). Schade, daß sie Knochen haben. (Man hört links klingeln).

Stobbe (springt auf, die Karbonade in der Hand). Es klingelt!

Jette (setzt rasch die Flasche auf die Erde, dicht an den Tisch). Das ist Madam ihre Schelle! (Nimmt die Laterne). Bin gleich wieder hier. (Rasch links ab).

Stobbe. Nun nimmt sie die Laterne mit und ich kann im Dunkeln den Mund nicht finden. (Sucht mit der Hand auf dem Tisch herum). Wo ist denn die Rothweinflasche? (Erschrickt). Herr Je — (Horcht nach rechts). Schritte auf dem Flur? Das ist der Kanzleirath. — (Indem er sich nach links zieht). Wo ist die Thür? (Erwischt die Schrankthür). Aha — hier! (Steigt in den Schrank).

Elfte Scene.

F. Müller (von rechts). Dann Pinkenweiler (von rechts). Stobbe (im Schrank links).

F. Müller. Wo ich jetzt bin und wohin ich noch kommen werde, das mag der Himmel wissen. (Tritt ein bleibt aber mit dem Rücken der Thür zugewendet, auf der Schwelle stehen). Wenn sie mich hier in einem fremden Hause finden, werde ich per Spitzbube — (Man hört hinter der Scene rechts Etwas stark auf die Erde fallen). Da fiel Etwas hinter mir — jetzt tappt es — Ist denn (die Wand rechts untersuchend) hier gar kein Ausgang? (hat den Gewehrschrank erreicht und öffnet die Thür). Ja — eine Thür — die führt sichre in ein anderes Zimmer. (Ist hinein gestiegen und verschließt die Thür).

Pinkenweiler (steckt den Kopf durch die Thür rechts). Auch hier ist's duster — (Tritt ein und tappt vorsichtig vorwärts). Sehr unrecht von den Leuten kein Gas zu brennen — man muß sich ja verlaufen. Auf dem Brett konnte ich mich nicht länger halten, und als ich mich umwenden und hineinsteigen wollte, verlor ich das Gleichgewicht und purzelte der Länge nach in den Flur. (Ist bis

zum Tisch links gekommen, und stößt an die Flasche). Was ist das? (Findet die Flasche). Eine Flasche — gefüllt — die kommt mir recht! — (Tappt, die Flasche in der Hand, nach dem Hintergrund). Habe einen furchtbaren Durst! (Stößt an die Leiter). Wieder eine Leiter — das Haus muß gar keine Treppen haben — die führt gewiß zur zweiten Etage — (Indem er steigt). Immer 'rauf — und wenn ich bis auf's Dach komme! — (Untersucht den oberen Theil des Himmelbetts). Scheint eine Hängematte zu sein — (Indem er hinaufkriecht), sollten hier südamerikanische Verhältnisse schweben? Gleichviel! Wenn ich nur vor der Verfolgung sicher bin. (Legt sich nieder, so, daß er vom Rand des Himmelbetts gedeckt ist).

Stobbe (mit dem Kopf aus dem Schrank). Es ist der Alte, und ich sitze fest. (Verschwindet).

F. Müller (den Kopf aus dem Schrank). Ich stehe in einem Gewehrschrank — wenn nur Keins geladen ist. (Verschwindet).

Pinkenweiler (steckt den Kopf über den Rand). Liege ich hart! Die Hängematte ist nicht von Bindfaden, das sind höhere Latten! (Verschwindet).

Zwölfte Scene

Jette (von links). Vorige.

Jette. Na, Wilhelm, nun können wir — (Das Licht in der Laterne geht aus). O weh! das Licht ist mir ausgegangen. (Ruft). Wilhelm.

F. Müller. Eine weibliche Stimme. (Verschwindet).

Jette. Kannst Du nicht hören? (Indem sie sich dem Schrank links nähert). Na warte! ich werde gleich Licht anstecken, und dann —

Stobbe (leise zu Jette, die jetzt links am Schrank steht). Der Alte ist da!

Jette (leise). Wo denn?

Stobbe. Liegt im Bette. (Verschwindet).

Jette (indem sie zum Tisch geht, der vor dem Bette steht). Bist nicht klug! Der ist im Club! — (Nimmt Streichhölzer). Sollst gleich sehen, (Streicht). daß Du Dich wieder irrst. (Streicht, die Hölzer versagen).

Dreizehnte Scene.

Kanzleirath Quirling (von rechts). Vorige.

Quirling. Merkwürdig! Das Flurfenster geöffnet.

Jette (erschrickt. Leise). Herr Je!

Quirling. Und die Schlafstubenthür sperrangelweit auf? —

Jette. Er ist's wirklich! (Stößt an den Tisch).

Quirling (rasch). Wer da? Meine Frau?

Jette (laut). Ne, Herr Kanzleirath — ich.

Quirling (sehr freundlich). Jettchen? (Tappt nach hinten). Was treibst Du denn hier, Schätzchen?

Jette. Wollte Licht anmachen und nachsehen, ob in Ihrem Schlafzimmer Alles in Ordnung ist.

Quirling. Wozu Licht? Laßt das! —

Jette. Ne, Herr Kanzleirath — (Streicht, das Holz brennt — sie zündet Licht an. — Es wird hell), wenn

man nicht sieht, was man spricht, dann verstehen Sie Ihre eigenen Worte nicht.

Quirling (schelmisch drohend). Kleine Heilige! (Legt Hut und Stock ab).

Jette (für sich). Großer Sünder! (Aengstlich). Und Stobbe — (Laut). Der Herr Kanzleirath kommt ja heute recht früh nach Hause?

Quirling (indem er den Rock auszieht und über einen Stuhl legt). Hat seine Gründe mein Kind. Muß eine Rede einstudiren, die ich heut Nachmittag zu Concept brachte, und morgen als neuerwähltes Kammermitglied loslassen werde. (Will zum Schrank links).

Jette (vertritt ihm den Weg). Was wollen Sie?

Qunirling. Meinen Schlafrock.

Jette (rasch). I den kann ich ja holen. (Eilt zum Schrauk, öffnet ihn ein wenig und zieht den Schlafrock langsam heraus).

Quirling (geht zum Tisch vor dem Bett und legt eine Uhr darauf). Bist ja heute ungemein liebenswürdig!

Jette (rasch und leise in den Schrauk sprechend). Ich laß die Thür offen — wenn er schläft —

Quirling (im Hintergrund). Was murmelst Du?

Jette. Keine Silbe! (In den Schrank sprechend). Dann wutscht Du 'raus! (Bringt Quirling den Schlafrock). Hier ist der Schlafrock.

Quirling. Danke Herzchen! (Zieht ihn an). Meine Pantoffeln!

Jette (giebt sie ihm). Hier sind sie.

Quirling. Du gutes Kind — hast Dich meinetwegen bücken müssen.

Jette. O vor so einem kanzleiräthlichen Kammermitgliede bückt man sich gern.

Quirling (indem er sie in die Wange kneift). Schelm! —

Jette. Na, na! Lassen Sie das!

Quirling. Wenn Du doch ein wenig freundlicher gegen mich sein wolltest. Ich meine es so gut mit Dir! (Will sie umarmen).

Jette (weicht zurück). Ja, Ihre Güte kenne ich. Gute Nacht, Herr Kanzleirath. (Geht zum Tisch und packt Teller u. s. w. in den Korb).

Quirling (für sich). Satan von Mädchen! (Laut). Wie kommt denn dieser Teller mit Knocher hierher?

Jette. Habe ihn mitgebracht, ais ich Ihr Zimmer in Ordnung brachte.

Quirling. Und die Stehleiter?

Jette. Hat der Tapezierer gebraucht, als er heut' Nachmittag die Bettgardinen anmachte. (Geht zur Leiter). Will sie gleich hinaustragen. (Nimmt die Leiter und trägt sie nach der Thür links).

Pinkenweiler (mit dem Kopf sichtbar). Nun kann ich nicht wieder hinunter! —

Q irling. Bleibe doch noch ein Bischen.

Jette (setzt die Leiter an die Thür). Was soll ich denn noch hier?

Quirling (schmunzelnd). Will Dir meine Rede vorlesen. (Geht zum Schreibtisch und sucht).

Jette (dicht am Schrank links). Davon würde ich kein Wort verstehen. —

Quirling. O doch — sie ist populair gehalten! — (Sucht unter den Papieren herum).

Stobbe (leise durch die Schrankritze). Ich muß fort.

Jette (leise). Werd's schon machen.

Quirling. Was sagst Du? (Kommt mit einem Bogen Papier vor).

Jette. Jetzt hätte ich keine Zeit, aber ich würde wieder kommen.

Quirling. Schwöre darauf.

Jette. Ich schwöre, wieder zu kommen! (Sehr laut) weil ich noch Manches hier aus dem Zimmer fortzuschaffen habe, was nicht d'rin gehörr, und auch nicht d'rin bieiben darf. (Nimmt Korb und Leiter und geht damit hinaus).

Quirling. Ein allerliebstes Mädchen! — Um mir die Langeweile bis zu ihrer Rückkehr zu vertreiben. (Indem er zum Bette geht), werde ich meine Rede durchfliegen. (Legt sich der Länge nach auf's Bett). Effect wird sie machen! Liest). „Meine Herren! Der Fortschritt —

Stobbe (hat einen Fuß aus dem Schrank gesetzt — muß unwillkürlich husten — und zieht den Fuß wieder rasch zurück).

Quirling (dreht den Kopf zur Thüre links). Bist Du schon wieder da, Jettchen? (Kleine Pause). Ich irrte mich. (Liest). „Meine Herren! Der Fortschritt — (Fährt mit der Hand über die Nase und sieht nach dem Plafond des Betts). Was ist das? — Kurios!

F. Müller. Wenn ich nur hinaus könnte.

Quirling (liest). „Der Geist des Fortschrei — Pantomime wie oben). Schon wieder? — Es trippelt mir Wasser auf die Nase — sollte es durchregnen;

Pinkenweiler (wehmüthig). Mir ist die Flasche entzwei gegangen!

Quirling (liest). „Meine Herren, der — (Richtet sich halb auf). Das wird immer ärger! — Das ist kein Wasser — das ist — Rothwein! (Springt auf, nimmt den Leuchter und leuchtet nach der Decke des Zimmers hinauf, den Rücken gegen das Publikum). Da hat gewiß der Tapezierer —

Stobbe. Ich muß fort! (Setzt einen Fuß aus dem Schrank).

Quirling. Will doch die Leiter holen. (Wendet sich und kommt vor).

Stobbe (zieht den Fuß zurück und macht rasch die Thüre zu).

Quirling (hat die Bewegung der Thür bemerkt, und bleibt erstarrt stehen). Gerechter! Die Schrankthür bewegt sich — sollte ein Spitzbube? — (Setzt das Licht auf den Tisch zitternd). Geschwind, eine Flinte! Es ist zwar Keine geladen — (Schleicht nach dem Schrank rechts, immer das Gesicht nach dem Schrank links gewendet), aber das thut nichts — (Langt, immer das Gesicht auf den Schrank links gerichtet, mit dem linken Arm in den Schrank rechts und schreit plötzlich, da ihm der Arm fest gehalten wird, hellaut). Hülfe! Es hält mich Einer fest! Hülfe!

F. Müller (läßt Quirling los und macht rasch die Thüre zu).

Quirling (läuft schreiend zum Fenster, öffnet es und ruft hinaus). Wächter! Polizei! Hülfe! Spitzbuben! Mörder! —

Vierzehnte Scene.

Jette (von links). Dann Nachtwächter. Ein Constabler. Männer. Kitzing und Gerber. Vorige.

Jette (stürzt herein). Aber Herr Kanzleirath, was giebt's denn? (Bleibt am Schrank links stehen).

Quirling. Banditen! — Erste Etage! Mordbrenner, Nummero 19! Hülfe!

Jette. Wo denn?

Quirling (auf die Schränke deutend). Da — dort — überall! (Ruft hinaus). Spitzbuben! Hierher! Hülfe! Hülfe! —

Jette (zu Stobbe). Die Hausthür ist offen, mach' daß Du wegkommst.

Stobbe (springt aus dem Schrank und läuft zur Thür links hinaus).

Jette (indem sie den Schrank links weit öffnet). Lassen Sie doch Ihr Geschrei, sehen Sie, kein Mensch steckt im Schrank.

Quirling (wankt vom Fenster zum Bett, setzt sich dort und zeigt zitternd auf den Schrank rechts). Aber da — da wurde ich am Arm gepackt.

Jette (indem sie zum Schrank rechts geht). Warum nicht gar! Ihre Kammer=Rede ist Ihnen — (Oeffnet den Schrank, greift hinein und schreit gellend auf). Es ist Einer d'rin! (Indem sie zur Thür links läuft). Hülfe!

Quirling (auf dem Bette sitzend, schreit mit Jette zugleich). Hülfe! Hülfe!

(Musik. — Nachtwächter, Constabler, viele Männer unter ihnen Kitzing und Gerber stürzen von links in's Zimmer).

Alle (untereinander). Wer schreit um Hülfe? Wo sind Spitzbuben? Wo? Wo?

Jette (auf den Schrank rechts deutend). Dort! Dort! Kitzing, Gerber und ein Constabler eilen zum Schrank rechts. In demselben Augenblick stürzt das Himmelbett ein, und Pinkenweiler fällt schreiend herunter auf Quirling.

Quirling (fürchterlich schreiend). Hier! Hier! — (Nachtwächter und die Männer, sowie der Constabler eilen zum Bett und stürzen sich auf Pinkenweiler, während Kitzing und Gerber, F. Müller aus dem Schrank ziehen und ihn zum Ausgang links führen).

Kitzing. Kommen Sie! (Zieht Müller links ab).

Chor.

Indem sich Quirling von Pinkenweiler zu befreien sucht, der sich fest an Quirling klammert, mit diesem auf die Erde fällt und herum kugelt, wobei Beide die Perrücken verlieren.

Packt ihn, und bindet ihn,
Laßt ihn nicht frei,
Fort mit dem Räuber,
Zur Stadtvoigtei! —

(Der Vorhang fällt rasch).

Dritter Aufzug

Zimmer bei Pinkenweiler, wie in der neunten Scene des ersten Akts. Der gedeckte Tisch steht im Hintergrunde. Auf den Leuchtern heruntergebrannte Kerzen.

Erste Scene.

Tante Becker (sitzt in der linken Ecke des Sophas und schläft, ihr Kopf ruht auf einem Bettkissen). Kamilla (sitzt schlafend in der anderen Ecke des Sophas, unter ihrem Kopf befindet sich ebenfalls ein Kopfkissen). Beide Damen sind mit einer Steppdecke bedeckt. Onkel Gundlach sitzt auf einen Lehnstuhl rechts, und hat die Füße auf einem zweiten Stuhl ruhen. Sein Körper ist mit einem Pelz bedeckt, um den Kopf hat er sein Taschentuch gebunden. (Alle drei Personen schnarchen). — Helene, dann Franz später Caroline.

Helene. Vom Vater noch keine Nachricht und Franz versprach doch.

Franz. Da bin ich.

Helene (auf die Schlafenden deutend). Leise. — Wie steht es?

Franz (leise, indem er mit ihr in den Vordergrund tritt). Gut! — Mit Hülfe Quirlings und des Revier-Hauptmanns, ein Freund Kitzings, ist der Vater frei gekommen. Er wird bald hier sein.

Helene. Und der Sorauer Müller?

Franz. Hat die Nacht bei Kitzing zugebracht. Jetzt will er Euch aufsuchen. Kitzing hat ihm weiß gemacht, Ihr wohntet in der Friedrichstraße, er wisse aber die Hausnummer nicht, und wird nun mit ihm vom Oranienburger Thor an bis zum Hallischen, Haus vor Haus, Etage vor Etage ablaufen, um Euch zu finden.

Helene. Wir wohnen ja aber in der Grünstraße.

Franz. Das ist eben der Witz! bis zum Abend wird Müller aus Sorau in der Friedrichstraße herumlaufen und keinen Pinkenweiler finden. Dann wird er zu Kitzings Braut gebracht, der Putzmacherin Josephine Stengel.

Helene. Und morgen?

Franz. Wird der Zufall weiter helfen.

Helene. Was ist aber mit dem Liegnitzer Müller geschehen, der vor einer Stunde unser Haus verließ?

Franz. Den hat Feister und Stammel zu Doctor Bulzer gebracht.

Helene. Ach, wenn nur Alles gut abläuft.

Franz. Habe die beste Hoffnung. Ich geh — so bald etwas Wichtiges vorfällt erfährst Du's. Fasse Muth, Helene! Du mußt die Meine werden. (Rasch ab).

Helene. Das gebe Gott! — Ich will auch gar keinen Anderen! —

Caroline (mit dem Kaffee, tritt ein). Hier ist der Kaffe.e (Setzt den Kaffee auf den Tisch im Hintergrunde).

Helene (leise). St! Sie schlafen!

Caroline. Kein Wunder — haben die ganze Nacht mit offneen Augen gesessen, wie die Eulen, und erst seit einer Stunde, seitdem uns der verrückte spanische Müller verlassen, fielen ihnen die Augen zu. (Hat Kaffee einge-

chenkt und bringt Helene eine Tasse). Trinken Sie, Mamsell, Sie werden auch flau sein.

Onkel (schreit gellend im Schlaf). Loslassen! Ha! (Schlägt mit Händen und Füßen um sich, und fällt auf die Erde).

Caroline (läßt, sowie der Onkel schreit, die Tasse fallen und schreit). Ach!

Helene (mit Caroline zugleich). Himmel! —

Tante und Kamilla (springen schlaftrunkend auf, und schreien zitternd). Hülfe! Hülfe! —

Alle (sehen sich einen Augenblick sprachlos und zitternd an).

Kamilla (zitternd). Ist er wieder da?

Tante (zitternd). Bindet ihn!

Helene. Beruhigt Euch — der Onkel war's. —

Tante und Helene. Der Onkel?

Onkel (auf der Erde). Es kommt mir vor, als wäre ich vom Stuhl gefallen. (Richtet sich mühsam auf und reibt sich die Augen).

Caroline. Die schöne Tasse. (Schenkt Kaffee ein).

Tante (belfernd). Uns so zu erschrecken!

Kamilla (setzt sich erschöpft auf's Sopha). Kaffee, Caroline. —

Caroline (schenkt ein, und reicht die Tassen herum. Alle trinken).

Tante. An diese Nacht werde ich denken, so lange meine Augen offen stehen.

Onkel (steht auf). Ich auch. Meine Glieder sind mir wie verschoben; ich weiß nicht mehr ob ich die Füße an den Schultern, oder die Arme unter den Fußsohlen habe.

Kamilla (zu Helene) Hat sich Vater denn noch nicht sehen lassen?

Helene. Nein, Mutter.

Kamilla. Unbegreiflich!

Tante. Räthselhaft sogar. (Die Thür öffnet sich — Pinkenweiler erscheint).

Caroline (ruft). Der Herr!

Alle (indem sie aufstehen). Endlich! —

Zweite Scene.

Vorige. Pinkenweiler (total erschöpft, blaß — ohne Perrücke).

Kamilla (ihm entgegen. Höhnisch). Bist Du wirklich da? —

Pinkenweiler (schwach). Ich glaube. Es ist aber auch möglich, daß ich mich irre.

Helene. Setz Dich, lieber Vater! (Bringt einen Stuhl, Pinkenweiler setzt sich).

Kamilla. Mensch, wie kannst Du die ganze Nacht aus dem Hause bleiben?

Tante. Und uns in die gräßlichste Angst versetzen?

Onkel. Wenn ich und die Gesellen nicht gewacht hätten, die Frauensleute wären nicht mehr am Leben.

Kamilla. Und wie siehst Du denn aus?

Pinkenweiler. Nebensache! Wo ist der spanische — Windmüller?

Kamilla. Fort — seit einer Stunde.

Pinkenweiler. Gott sei Dank!

Tante. Wo haben Sie denn Ihre Perrücke gelassen? —

Pinkenweiler (langt nach dem Kopf). Hier — Nein! — (Kläglich). Sie ist abgeschnappt.

Onkel. Und wer hat Dir denn den Rockschooß abgerissen? —

Pinkenweiler. Das weiß ich nicht.

Kamilla (heftig). Du kommst mir sehr sonderbar vor.

Pinkenweiler. Komm' ich?

Kamilla (befehlend). Was ist geschehen? — Wo kommst Du her? —

Pinkenweiler (schwach). Aus der Wache —

Alle. Wache?

Kamilla. Man hat Dich arretirt?

Pinkenweiler. Ja!

Alle. Warum?

Pinkenweiler (schwach). Das weiß ich nicht mehr? —

Kamilla (empört, drohend). Pinkenweiler! Pinweiler! —

Pinkenweiler. Es ist eine konfuse Geschichte; ich brauche wenigstens drei Wochen Zeit, wenn ich mich auf Alles besinnen soll.

Tante. Faule Fische!

Kamilla. Hast Du den Doctor gefunden?

Pinkenweiler. In der ersten Stunde.

Kamilla. Warum kamst Du nicht gleich mit ihm her?

Pinkenweiler. Weil er mich einsperren ließ.

Kamilla. Helene. Onkel.
Dich?
Tante. Sie?
} Zugleich.

Pinkenweiler. Freilich! Der wirkliche Vetter Müller war ihm entsprungen — da kam ich — brachte ihm den Brief — er liest — läßt mich packen, und will mich zu Bett bringen lassen.

Alle (kopfschüttelnd)(Zu Bett?

Pinkenweiler. Ich steige aber nicht hinein, sondern sprang zum Fenster hinaus.

Alle. Du sprangst?

Pinkenweiler. In einem fort! Vom Fenster auf einen Baum — auf die Erde — über eine Mauer — auf 'ne Leiter — in's Fenster — in eine dunkle Stube — wieder auf 'ne Leiter, auf's Himmelbett — breche durch — werde gefaßt, arretirt, und würde noch sitzen, wenn nicht Kitzing mich befreit hätte.

Tante. Eine merkwürdige Geschichte! —

Kamilla. Sehr merkwürdig. (Höhnisch). Himmelbett? —

Tante (wichtig). Arretirt?

Onkel (ebenso). Perrücke verloren?

Tante. Rockschooß zerrissen?

Kamilla. Von Kitzing befreit? (Heftig). Wer ist Kitzing? —

Pinkenweiler. Ein Photograph.

Kamilla (mit höhnischem Gelächter). Hahahaha! Geben Sie Acht, nun wird er uns gleich weiß machen, er habe sich für mich bei Nacht photographiren lassen. Später mehr davon! (Barsch). Wo ist Vetter Müller?

Pinkenweiler. Das weiß ich nicht.

Kamilla. Such ihn auf!

Pinkenweiler. Ich?

Kamilla. Ja Du! — Du hast ihn auf dem Bahnhof verfehlt — anderen Leuten überlassen — in eine Irren-Anstalt geschickt.

Pinkenweiler (springt auf). Ich?

Onkel. Du! } Zugleich.
Tante. Sie! }

Kamilla. Er kann also behaupten, daß Du ihm den Weg zu Dir erschwert, und ihm Hindernisse bereitet hast, so, daß die Verlobung nicht zur rechten Zeit vollzogen werden konnte, und wir verlieren die Erbschaft. Darum ist es Deine Pflicht, ihn sofort aufzusuchen, und hierher zu schaffen.

Pinkenweiler. Aber ich weiß ja gar nicht wo er steckt, und kann doch unmöglich ohne Perrücke und in einem abgeschlagenen Gliederzustand —

Kamilla. Perrücke! (Aufgebracht). Gut, daß Du mich daran erinnerst. (Zu Helene). Verlaß uns — ich habe mit dem Vater zu reden.

Helene (bittend). Mutter!

Kamilla. Geh!

Helene (für sich). Wenn ich doch nur reden dürfte. (Ab).

(Caroline schenkt Kaffee ein).

Kamilla (drohend). Pinkenweiler! Pinkenweiler! Ich wittere Morgenluft!

Pinkenweiler. Ich nicht.

Kamilla. Du hast auf einem faulen Pferde gesessen. —

Pinenweiler. Auf einem Betthimmel, aber nicht auf einem Pferde.

Caroline (reicht Pinkenweiler eine Tasse. — Er trinkt).

Kamilla. Mir machst Du kein X für ein U. Eines Frauenzimmers wegen bist Du durch's Fenster gestiegen.

Pinkenweiler. Kamelle, wie kommst Du auf diesen Gedanken? War ich nicht seit 26 Jahren ein Muster von Ehemann? (Giebt Caroline die leere Tasse).

Kamilla. Weil Du unter der Ruthe standest; in dieser Nacht aber hast Du Dir Deine Freiheit zu Nutze gemacht — sprich nicht! Ich komme hinter Deine Schliche! — Ehrvergessener!

Pinkenweiler. Aber —

Kamilla. Du gehst jetzt augenblicklich wieder fort, suchst den Vetter auf, und kommst mir nicht ohne ihn in's Haus! Indessen werde ich Deinen Photographen auskundschaften, und wehe Dir und ihr, wenn es ist, wie ich denke. (Ab).

Pinkenweiler. Ne, nun sagen Sie mir Tante —

Tante. Ihre Frau hat Recht! Auf einem Betthimmel setzt man sich nicht, wenn man einen Doctor aufsuchen will! Schämen Sie sich, alter Sünder! (Ab).

Pinkenweiler. Die Weiber sind närrisch geworden. (Zum Onkel). Du bist doch sicher von mir überzeugt —

(Caroline bringt ihm abermals eine volle Tasse. Er trinkt sie aus und giebt die Tasse wieder zurück).

Onkel (schelmisch drohend). Daß Du ein Liebesabenteuer bestanden hast? Gewiß!

Pinkenweiler. Aber ich sage Dir —

Onkel. Hehehehe! Vocativus! Hast den Joseph gespielt, nur mit dem Unterschied, daß den der Mantel, und Dir die Perrücke nebst Rockschooß abgerissen wurde. (Lachend ab).

Pinkenweiler. Caroline.

Pinkenweiler. Caroline — was sagst Du zu dieser Geschichte?

Coroline. Nichts weiter als — (verächtlich). Sie sind ein Mann! (Ab).

Pinkenweiler. So muß es kommen! Kaum den größten Fatalitäten entgangen, soll ich mich wieder in neue stürzen und den Vetter aufsuchen. Wo steckt er? — Kitzing muß es wissen. Hin zu ihm! Ne, diese Lauferei! — Aber mir geschieht ganz Recht. Warum habe ich geheirathet? Wie glücklich könnte ich als Ehemann leben, wenn ich Junggeselle geblieben wäre. (Geht kopfschüttelnd ab).

Verwandlung.

Conditorei. — Die Vorderbühne stellt einen Salon vor, der in der Mitte eine sehr hohe breite Oeffnung hat, wodurch man in einen vollständig eingerichteten Conditorladen sieht. Vor den Wandschränken ganz im Hintergrund des Ladens steht ein langer Ladentisch, worauf eine Waage und allerhand Backwerk. Im Salon viele Tische, Stühle, Sopha's u. s. w. An den Wänden Affichen. An der Bogenöffnung, die den Salon vom Laden trennt, rechts und links zwei große Glaskasten, worin viele männliche Photographien, große Affichen mit der Inschrift: „Vor Taschendieben wird gewarnt.“ Der allgemeine Ein- und

Ausgang wird im Hintergrunde des Ladens, Seite rechts angenommen.

Vierte Scene.

Einige Herren sitzen im Salon, trinken Kaffee, essen Kuchen, Eis u. s. w. lesen oder unterhalten sich. Ein Conditor sitzt hinter dem Ladentisch. Zwei Conditorgehülfen im Salon; die Alles was bestellt wird, dem Conditor zurufen, und später den Gästen bringen. Ein Herr, dann zwei Fähnriche.

Ein Herr (im Auftreten). Francois! — eine Tasse Kaffee. (Setzt sich zu einem alten Herrn und spricht mit ihm). —

Conditorgehülfe (indem er nach dem Ladentisch geht). Kaffee!

(Zwei Fähnriche treten ein).

Erster Fähnrich. Panacée!

Zweiter Fähnrich. Vanille!

(Beide setzen sich links).

Gehülfe (wie oben). Panacée! — Vanille!

Fünfte Scene.

Kitzing. F. Müller. (einen neuen Hut auf dem Kopf und Gerber. Vorige.

Kitzing (im Eintreten). Francois — drei Chocolade und drei Knickebeine.

Gehülfe (wie früher). Drei Taff'! — Drei Knicke!

Kitzing (zu Müller). Sie trinken doch Chocolade?

F. Müller (erschöpft). Was Sie wollen. (Wedelt sich Luft zu). Puh!

Kitzing. Nehmen wir Platz. (Setzen sich rechts).

F. Müller. Von dem vielen Treppen steigen fühle ich die Beine nicht mehr.

Gerber (lachend). Ja, es war ein Marsch.

F. Müller. Ein zwei Stunden langer, und dabei kamen wir nicht vom Fleck.

Kitzing. O doch — Sie haben gegen 50 Häuser abgelaufen.

F. Müller. Die Häuser? Nein — aber die Stiefelsohlen. —

Kitzing. Ich bin übrigens auch ein wenig angegriffen. —

F. Müller. Und haben sich doch nur in die Parterr- und Kellerwohnungen begeben, während ich alle Etagen bis zu den Dachkammern hinauf steigen mußte.

Gehülfe (bringt Knickebein und Chocolade).

Kitzing. Trinken wir. Das wird uns wieder stärken. —

(Alle trinken).

F. Müller (hat getrunken und schüttelt sich). Brrrr!

Kitzing. Wenn Ihnen das Frühstück nicht mundet, ist's Ihre Schuld. Wir wollten Sie in ein Weinhaus führen —

Gerber. Sie aber zogen die Conditorei vor.

F. Müller. Weil ich die Berliner Bäckerei mit der meinen vergleichen will.

Kitzing (nach dem Laden deutend). Dazu haben Sie dort die beste Gelegenheit.

F. Müller (steht auf). Werde auch gleich Studien machen. (Auf den Photographie=Kasten deutend). Was sind denn das für Köpfe? Staatsmänner?

Kitzing (lachend). Gewissermaßen! Männer, die den Staat unsicher machen. Portraits ausgezeichneter Taschendiebe. Die Polizei hat sie abkonterfeien und in den besuchtesten Lokalen aufhängen lassen, damit man ihre Gesichtszüge kennen lernen und sich vor ihnen in Acht nehmen soll. —

F. Müller. Hübsch von der Polizei! (Geht in den Laden, wo er am Ladentisch mehrere Sorten Kuchen probirt). —

Ein Herr (der links saß, F. Müller auffallend fixirte, dann zu dem Kasten ging, die Bilder besah, wieder vorkam und Müller abermals auffallend und kopfschüttelnd betrachtet hatte, tritt 'jetzt zu Kitzing und spricht freundlich). Mein Herr — ein Wort.

Kiniug (steht auf). Wünschen?

Der Herr. Wer ist der Herr, der an Ihrem Tisch saß und jetzt dort im Laden steht?

Kitzing (für sich). Sollte das ein Abgesandten Pinkenweilers sein, der den Sorauer sucht? — (Laut). Ein Fremder, mit dem ich zufällig vor der Ladenthür zusammen traf. —

Herr. Dann möchte ich Ihnen doch den guten Rath geben, sich vor dem Menschen in Acht zu nehmen.

Kitzing. Weshalb?

Herr. Er ist offenbar — (Flüstert Kitzing in's Ohr).

Kitzing. Nicht möglich!

Herr. Ueberzeugen Sie sich. — (Beide gehen zum Kasten und betrachten die Bilder).

Kitzing (zu dem Herrn). Wahrhaftig, Sie haben Recht! — Danke herzlich. (Geht zu Gerber).

Herr. Nicht Ursache. (Geht zu anderen Herren, theilt diesen seine Entdeckung mit, indem er auf Müller aufmerksam macht. Diese pantomimische Handlung geht nun von Mann zu Mann, während der Dialog unterbrochen weiter geht).

Kitzing (lachend zu Gerber). Merkwürdig!

Gerber. Was?

Kitzing. Denke, unser Sorau hat die auffallendste Aehnlichkeit mit einem Taschendiebe, dessen Portrait dort im Kasten hängt, und wird für diesen Erzgauner gehalten.

Gerber. Nicht eben sehr schmeichelhaft für uns, die wir ihn hier einführten.

(In demselben Augenblick wirft F. Müller den auf den Ladentisch stehenden Baumkuchen, sowie einige Teller um, die klirrend zur Erde fallen. Der Baumkuchen fällt in Müllers Hut, wodurch sich der Boden des Hutes löst, und der Kuchen durch guckt. So wie die Teller fallen wird im Laden laut geschrien). „Herr Je!" —

F. Müller. Donnerwetter! —

Alle Gäste (sehen nach dem Laden). Was giebt's?

Conditor (hinter den Ladentisch). Aber mein Herr, wie können Sie denn Alles umschmeißen?

F. Müller. Wie? Mit den Armen?

Conditor (grob). Sie werden das bezahlen müssen.

F. Müller (ebenso). Habe auch nicht die Absicht, es Ihnen schuldig zu bleiben. — Wie viel kostet die Geschichte? —

Conditor. Sechs Thaler.

F. Müller (zieht die Börse). Bei mir ist's billiger.

Conditor. Der Engel auf dem Baumkuchen kostet allein einen Thaler.

F. Müller (indem er zahlt). Ich mache jeden Engel für 7½ Silbergroschen, dabei laß ich ihn noch Trompete blasen und mit den Flügeln wackeln.

Alle Gäste (lachen). Hahahaha! —

F. Müller (indem er den Hut in der Hand, durch dessen Boden der Baumkuchen guckt, in den Salon tritt. Zu den Gästen, die aufgestanden sind und ihn aufmerksam betrachten). Nehmen Sie's nicht übel! (Geht zu Kitzing und Gerber.

(Die Gäste vergleichen Müllers Gesicht mit dem Bilde im Kasten, während die Conditorgehülfen die Scherben auflesen und den Ladentisch wieder in Ordnung bringen).

Kitzing. Der arme Baumkuchen! —

F. Müller. Ach, der ist nicht zu beklagen — aber der Hut! — Der Boden klafft und läßt den Baumkuchen durch's Fenster gucken.

Kitzing. Sie scheinen Pech zu haben.

F. Müller. Von meiner Geburt an. Ich bin überzeugt, wäre ich Schuhmacher geworden, die Menschen wären Alle ohne Beine zur Welt gekommen.

Sechste Scene.

Quirling. Später Pinkenweiler. Vorige.

Quirling (der schon früher eintrat, zu Kitzing). Na, ich wußte ja, daß ich Sie hier finden würde.

Kitzing (tritt zu ihm). Sie suchen mich?

Quirling (leise). Bringe Ihnen eine Perrücke, die mein Mädchen beim Ausfegen fand — vermuthlich gehört sie Ihrem Freunde. (Giebt ihm die Perrücke).

Kitzing. Ungemein verbunden, Herr Kanzleirath, auch danke ich Ihnen noch einmal, daß Sie meinen Freund durch Ihre Aussage bei der Polizei frei gemacht haben.

Quirling. Einem Verirrten muß man immer die rettende Hand reichen. (Geht in den Laden, kauft Bonbons und geht dann ab).

Kitzing. Alter Fuchs! (Geht zu Müller und giebt ihm die Perrücke). Sei'n Sie doch so freundlich diese Perrücke einzustecken, meine Taschen sind gar zu eng —

F. Müller. Mit Vergnügen! — (Steckt die Perrücke ein). Lassen Sie uns aber nun aufbrechen. (Steht auf). Damit ich zu Pinkenweiler komme.

Kitzing. Noch einen Augenblick. (Geht nach dem Hintergrunde). Francois! (Zahlt dem Gehülfen die Zeche).

F. Müller (zu Gerber). Wissen Sie nicht, warum mich die Leute so anglotzen?

Gerber (lachend). Weil sie den Baumkuchen umgeworfen haben.

F. Müller. Maulaffen! (Nimmt eine Zeitung, die vor ihm auf dem Tisch liegt und wickelt die Baumkuchenstücke ein).

Pinkenweiler (der schon etwas früher eintrat). Ich muß 'ne Tasse Bouillon trinken, sonst falle ich um. (Erblickt Kitzing und stürzt auf ihn los). Ha, Kitzing! —

Kitzing (für sich). Donnerwetter — Pinkenweiler! (Macht Gerber Zeichen).

Pinkenweiler. Wo ist er?

Gerber)für sich). Der Alte! (Beschäftigt sich angelegentlich mit Müller).

Pinkenweiler. Ich muß ihn haben.

Kitzing. Wen?

Pinkenweiler (sehr laut). Müller! —

F. Müller (dreht den Kopf nach Pinkenweiler). Hier!

Pinkenweiler (dreht den Kopf nach Müller). He?

Kitzing (dreht Pinkenweiler zu sich hernm). Wie? Gerber (dreht Müller zu sich herum). Was?	Zugleich.

F. Müller (zu Gerber). Man rief mich.

Gerber. Gottbewahre!

Kitzing (für sich). Wenn die Beiden zusammenkommen, ist Alles verloren!

Pinkenweiler (zu Kitzing). Meine Frau will, ich soll ihn in's Haus bringen.

Kitzing. Hübsch von Ihrer Frau, aber — (Spricht leise mit Pinkenweiler).

Gerber (zu Müller). Warum packen Sie den Kuchen ein? —

F. Müller. Will ihn meinem Schwiegervater mitbringen. —

Gerber. Wem?

F. Müller (sehr laut). Pinkenweiler!

Pinkenweiler (wendet den Kopf nach Müller). Ja!

F. Müller (wendet den Kopf nach Pinkenweiler). Ja? —

Gerber (dreht Müller zu sich herum). Das galt Ihnen nicht.

Kitzing (dreht Pinkenweiler herum). Wie wollen Sie ihn denn finden?

Pinkenweiler. Das ist Ihre Sache! Sie haben die Müller-Confusion eingerührt —

Kitzing. Nicht so laut!

Pinkenweiler (leiser). Mir einen Falschen in die Tasche geschoben und müssen wissen, wo der Ächte steckt. Sie müssen mir suchen helfen.

Kitzing. Dazu habe ich keine Zeit. (Will gehen).

Pinkenweiler (hält ihn). Werden mich nicht los! Verlasse Sie keinen Augenblick mehr, bis ich ihn habe.

Kitzing (reißt sich los). Sollen ihn auch bekommen. (Für sich). Wie bringe ich sie auseinander?

F. Müller (hat den Hut aufgesetzt und nimmt das Papier mit dem Kuchen. (Zu Kitzing). Es wird die höchste Zeit, daß wir gehen. (Greift Kitzing unter den Arm). Kommen Sie!

Kitzing. Mit Vergnügen! (Will gehen).

Pinkenweiler (ergreift Kitziugs anderen Arm). Ich gehe mit!

Kitzing. Sehr schmeichelhaft! (Leise zu Müller). Nennen Sie Ihren Namen nicht, so lange jener Herr bei uns ist. —

F. Müller (leise). Warum nicht?

Kitzing (immer rasch). Er ist vom Doctor Bulzer abgeschickt Sie aufzusuchen, und wieder in die Anstalt zu bringen. —

F. Müller (prallt zurück). Alle Wetter! (Sieht Pinkenweiler starr an).

Kitzing (leise zu Pinkenweiler). Meiden Sie die Nähe dieses Menschen, und nennen Sie Ihren Namen nicht.

Pinkenweiler. Wer ist's denn?

Kitzing. Ein geheimer Polizist, der den Auftrag hat, Sie wegen der nächtlichen Bett-Affaire noch einmal zu arretiren.

Pinkenweiler (entsetzt). Noch einmal? (Sieht Müller starr an).

Kitzing. Der Kanzleirath vermißt nämlich eine Uhr und behauptet, Sie hätten sie genommen.

Pinkenweiler. Ich?

F. Müller (ergreift Kitzings Arm. Leise). Halten Sie mir ja den Schröpfkopf vom Leibe!

Pinkenweiler (ergreift Kitzings andern Arm. Leise). Schützen Sie mich jedenfalls vor diesem Blutegel! —

Kitzing (zu Beiden, indem er sie festhält). Sehr gern, meine Herren! Sie wollen sich kennen lernen?

Pinkenweiler und Müller (indem sie sich losreißen). Gottbewahre!

Kitzing (auf Pinkenweiler deutend). Herr Doctor Schneckenschnabel — (auf Müller) — Herr Polizeilieutenant Mückenkopf.

Pinkenweiler und Müller (verneigen sich gegen einander). Aeußerst angenehm! —

Pinkenweiler (zu Kitzing). Nun lassen Sie uns Müller suchen.

F. Müller (für sich, ängstlich). Er nennt meinen Namen. (Zu Kitzing). Kommen Sie zu Pinkenweiler.

Pinkenweiler (für sich — indem er sich ängstlich nach der linken Seite zieht). Er hat mich erkannt.

Kitzing. Wie werde ich den Einen oder den Andern los? (Spricht leise zu Gerber).

F. Müller. Da habe ich in der Angst den ganzen Kuchen zerquetscht — (Legt das Papier auf den Tisch rechts) und mir die Hand klebrig gemacht.

Kitzing (zu Müller, der seine Taschen durchsucht). Was suchen Sie?

F. Müller. Habe mein Taschentuch verloren.

Kitzing. Nehmen Sie mein's. (Greift in die Tasche). —

F. Müller. Gottbewahre! Was sollen die Leute denken? —

Kitzing. Braucht Niemand zu sehen. Nehmen Sie es selbst heraus. (Dreht ihm den Rücken zu).

F. Müller. Ja — das geht. (Langt in Kitzings Tasche, zieht das Tuch heraus, und reinigt sich von Kitzing abgewendet die Hand).

Kitzing (giebt, sowie Müller das Taschentuch in der Hand hat, Gerber einen Wink, und eilt mit diesem ab).

(Zwei Herren, die Müllers Manipulation mit dem Tuche bemerkten, machen dem Conditorgehülfen davon Anzeige, worauf dieser rasch aus dem Laden eilt).

Pinkenweiler (spricht gleich nach den Worten. „Ja, das geht). Die sprechen gewiß von mir. (Zieht sich rückwärts gehend, bis zu der Stelle wo Kitzing stand, ohne dessen Abwesenheit zu bemerken). Wenn ich nur hören könnte, was sie sprechen.

F. Müller (in der Meinung, Kitzing stehe noch neben ihm, reicht, ohne sich umzusehen, Pinkenweiler das Tuch, wobei er dessen Rücken berührt). Nehmen Sie rasch das Taschentuch —

Pinkenweiler (dreht sich nach Müller herum). Was wollen Sie?

F. Müller (dreht sich nach Pinkenweiler). Sie sind's? — (Für sich). Wo ist Kitzing geblieben: (Laut). Wollte mich Ihnen nur empfehlen, Herr Doctor Schneckenschnabel. (Reicht ihm die Hand und steckt das Taschentuch ein). —

(Im Laden erscheint der Conditorgehülfe mit zwei Constabler. Einige Herren sprechen sofort mit diesen, wobei sie auf Müller und Pinkenweiler deuten.

Der Dialog geht ununterbrochen fort.)

Pinkenweiler (Müller die Hand schüttelnd). Kommen Sie gut nach Hause, Herr Lieutenant Mückenstich —

F. Müller (belehrend). Kopf! (Geht).

Pinkenweiler. Topf!

Constabler (ergreift Müllers Arm). Folgen Sie mir. —

F. Müller. Schickt Sie Kitzing?

Constabler. Ja! —

F. Müller (nimmt den Constabler unter'm Arm). Dann lassen Sie uns eilen! (Beide rasch ab).

Pinkenweiler. Gott sei Dank, daß er fort ist.

Ein Herr (zu dem zweiten Constabler, indem er auf Pinkenweiler deutet). Dem dort wollte er das Tuch in die Tasche stecken.

Zweiter Constabler. Also ein Complice. (Zu Pinkenweiler). Sie da!

Pinkenwelier (ängstlich). Noch ein Constabler!

Zweiter Constabler. Heißen?

Pinkenweier. Pink — Nein! (Für sich). Der will mich der Uhr wegen — (Laut). Schnabelschnecken — Schneckenwecken — Weckenschnabel — (Schreit). Kitzing!

Alle. Das ist nicht wahr!

Zweiter Constabler (packt Pinkenweiler). Marsch!

Einkenweiler. Bin unschuldig — habe die Uhr wahrhaftig nicht genommen.

Alle. Die Uhr?

Zweiter Constabler. Wer von Ihnen, meine Herren, vermißt eine Uhr?

Alle (greifen nach ihren Uhren). Ich nicht.

Pinkenweiler. Sie halten mich doch nicht für einen Taschendieb?

Alle. Für was denn sonst?

Constabler. Zur Stadtvogtei!

Pinkenweiler (indem er abgeführt wird). Schwerbrett! Ich bin ja Pinkeuweiler —

Alle (lachend). Pinkenweiler!

Pinkenweiler (fcrtfahrend). Goldleiste — Grünstraßenbewohnender — Spiegel-Manufaktur — Vater einer Mutter, Gatte einer Tochter — (Schreit). Stoßen Sie nicht! —

Alle. Vorwärts! Vorwärts!

(Wähiend er abgeführt wird, fällt der Zwischenvorhang).

Verwandlung.

Gerichtszimmer mit Mittel- und Seitenthüren. Rechts erste Coulisse ein Fenster. Ebendaselbst ein Schreibtisch. Links, und an den Wänden im Hintergrunde, Holzbänke.

Siebente Scene.

F. Müller (sitzt mit einer Dame und einem Dienstmädchen auf der Bank im Hintergrunde links erster Con-

stabler an der Thüre. Actuar Tülle am Schreibtisch rechts. Ein Bummler steht vor ihm. Ein paar Spitzbuben werden beim Aufziehen des Vorhangs von rechts, nach dem Zimmer links geführt. Gerichtsdiener

Gerichtsdiener (kommt von rechts und ruft, aus einem Papier lesend). Victualienhändlerin Reibedanz mit ihrem Dienstmädchen Margarethe Bohnhammel.

Dame (aufstehend). Hier! (Zum Mädchen). Nun wird sich's zeigen, wo die Löffel hingekommen sind.

(Beide durch die Thür rechts ab, die der Gerichtsdiener öffnet. In demselben Augenblick werden zwei Kerle in Ketten von links zur Mittelthür hinaus transportirt).

F. Müller. Wie es scheint, befinde ich mich hier in einer recht anständigen Gesellschaft! — Wenn nur Kitzing käme! Ach — und den Hunger den ich habe.

Tülle (der bisher geschrieben). So! fertig! — Kannst abtreten. Dein Verbrechen liegt klar am Tage. Wirst wieder 6 Monate besehen.

Bummler. Nicht mehr? Hatte mir auf ein Jahr eingerichtet.

Tülle. Fort! (Nimmt einen Bogen Papier vom Tisch und liest darin).

(Der Bummler wird von einem Constabler abgeführt).

Gerichtsdiener (zu Müller). Nun kommen Sie d'ran. —

F. Müller (steht auf). Gott sei Dank! Ich sitze schon 5 Stunden hier, und weiß nicht warum.

Tülle (hat den Bericht durchflogen. Zu Müller). Näher! —

F. Müller (tritt näher). Wie Sie wünschen (Für sich). Der Hunger! —

Tülle. Laut Bericht des Constablers Schrippe wurden Sie heute Vormittag in Käsens Conditorei abgefaßt.

F. Müller. Abgefaßt? Durchaus nicht. Man ersuchte mich in eine Droschke zu steigen, und brachte mich hierher. Das Warum ist mir unbekannt.

Tülle. Sind ein Taschendieb.

F. Müller. Ich?

Tülle. Haben Ihre Photographie. (Zeigt sie ihm). Sehen Sie — sprechend ähnlich. — Sie sind der berüchtigte Tasch ndieb Müller.

F. Müller (erschrickt). So heiße ich allerdings.

Tülle. Na, also!

F. Müller (sehr bescheiden). Sollte es nicht möglich sein, daß es außer mir noch einige Müller in der Welt gäbe?

Tülle. Keine, die (die Photographie zeigend) diesem so ähnlich sehen wie Sie — Also — heißen?

F. Müller. Friedrich Müller.

Tülle (indem er jedesmal die Antwort niederschreibt). Gebürtig?

F. Müller (verwirrt). Seit meiner Geburt.

Tülle. Ich meine: wo geboren?

F. Müller. In Sorau.

Tülle. Wie lange in Berlin?

F. Müller. Seit gestern.

Tülle. Ausrede! — Früher — gewesen?

F. Müller. Vor meiner Geburt? Nein!

Tülle. Was Sie früher waren? Ihrend Stand!

F. Müller. Zuckerbäcker.

Tülle. Aaha! Daher wohl Ihre Vorliebe für Conditoreien?

F. Müller. Errathen. Mein Machtspruch ist: prüfe Alles und das Beste behalte.

Tülle. Kann ich mir denken. — Wohnen?

F. Müller. Am Markt, in Sorau.

Tülle. Frage: wo Sie hier logiren?

F. Müller. In der verflossenen Nacht, bei dem Photographen Kitzing, der mich aufnahm.

Tülle. Abnahm! (Zeigt das Bild). Hier!

F. Müller. Nein, aufnahm; weil ich durch einen Irrthum in ein fremdes Haus gerathen, welches — (Stockt)

Tülle. Nun?

Constabler. Dasselbe hat er mir auch schon vorgeschwindelt. Ich begab mich daher zu Kitzing, aber dessen Leute wollten durchaus nichts von einem Fremden gesehen haben. —

Tülle. Aha! Sitzen fest.

F. Müller (immer in Angst(. Fest? Fragen Sie doch nur Herrn Kitzing selbst.

Constabler. Das wollte ich auch; aber seine Leute erklärten, er sei verreist, und käme erst gegen 7 Uhr wieder nach Hause.

Tülle. Also in zwei Stunden.

F. Müller. Und so lange soll ich noch hier in Untersuchung schweben?

Tülle. Können sich ab und zu auch setzen?

F. Müller. Und mein Schwiegervater?

Tülle. Schwiegervater?

F. Müler. Er erwartet mich ja, ich muß bis morgen verlobt sein.

Tülle. Schweigen Sie! (deutet auf die Sachen). Wie kommen Sie zu dieser Perrücke und Taschentuch?

F. Müller. Dieses Tuch gehört Herrn Kitzing. Ich hatte das Meine vergessen, und er war so gütig mir das Seine zu leihen.

Tülle (lauernd). Er hat es Ihnen eigenhändig gegeben? —

F. Müller. Nein! Ich mußte es ihm aus der Tasche ziehen. Die Anwesenden sollten nicht bemerken, daß ich ohne Taschentuch sei.

Tülle. Zu dumm! — Und die Perrücke?

F. Müller. Die Perrücke gab er mir in der Conditorei zur Aufbewahrung, weil meine Taschen größer als die Seinen sind.

Tülle. Glaubs, daß Sie große Taschen — und lange Finger haben. Waren Sie heut Vormittag in der Conditorei allein, oder befand sich in Ihrer Nähe ein Helfershelfer, dem Sie das geraubte Tuch, kurz vor Ihrer Verhaftung, zustecken wollten?

F. Müller. Nur Herr Kitzing.

Tülle. Wir sind besser unterrichtet. (Zum Constabler). Führen Sie diesen Taschenbesitzer en gros hinaus, sobald ich klingele, kommen Sie wieder mit ihm herein. —

F. Müller (indm er durch die Mitte abgeführt wird, sich den Magen haltend). Dieser Hunger! Nicht einmal ein Butterbrot bieten sie Einem an. (Ab).

Tülle (zum Gerichtsdiener). Lassen Sie seinen Complicen eintreten.

Gerichtsdiener (ruft zur Thür links hinaus). Constabler Fettig mit seinem Inculpaten. (Zu Tülle). Der Gravirte ist eingeschlafen.

Tülle. Soll aufgeschüttelt werden.

Gerichtsdiener. Fettig schüttelt schon.

Achte Scene.

Pinkenweiler (mit einem Constabler von links) Vorige.

Constabler. Flink, flink! Nicht so langsam!

Pinkenweiler (schlaftrunken). Kamelle! Belfere nicht gleich, wenn ich — (sich die Augen reibend) 'mal ein Bischen druffle. (Gähnt und reckt sich). Aah.

Tülle. Näher. (Liest in dem Bericht).

Pinkenweiler (verwundert, sich umsehend). Ach so! ich bin nicht zu Hause?

Tülle (befehlend). Daher.

Constabler (Giebt ihm einen Stoß). So gehen Sie doch!

Pinkenweiler. Gerne! Adieu! (Will hinaus).

Tülle (schreit). Hierher! —

Constabler (stößt ihn nach rechts). Dahin! —

Pinkenweiler. Dahin und hierher? Zugleich kriege ich das nicht fertig. (Wird zu Tülle geführt).

Tülle. Sie sind heut Morgen in der Friedrichstraße als Taschendieb verhaftet.

Pinkenweiler (besinnt sich). Ich? — Herr Je, ja! Das hatte ich rein vergessen. Hören Sie — ich finde es ganz ungesetzlich, daß Sie einen verheiratheten Vater in Goldleisten nebst einer heirathsfähigen Tochter mit Spiegel-Manufaktur so behandeln.

Tülle. Nicht raisonirt! —

Pinkenweiler. Oho! Glauben Sie vielleicht einen Neuling vor sich zu haben, der auf Gewerbeschein arbcitet? Lieber Mann mich verkaufen Sie nicht! Ich bin Bürger — norddeutscher Berliner — und kann so lange raisoniren als ich Lust habe. Preßfreiheit können Sie mir nehmen, Redefreiheit nicht, so lange Sie keine Steuer darauf legen.

Tülle. Sie haben zu beantworten, was Ihnen hier vorgelegt wird.

Pinkenweiler. Was mir hier vorgelegt wird, davon werde ich nicht satt werden; ich kenne diese Restauration. —

Tülle. Heißen?

Pinkenweiler. Pinkenweiler.

Constabler. Erst nannte er sich Schnabelschnecker und gleich hinterher Kitzing.

Pinkenweiler. Werden Sie gefragt oder ich? Bin ich arretirt oder Sie?

Tülle. Kitzing? Hm! Sind wohl derselbe von dem Ihr Compagnon das Taschentuch empfing?

Pinkenweiler. Compagnon? Ich betreibe meine Geschäfte auf eigene Hand.

Tülle. Ist auch einträglicher. — Wollte er Ihnen nicht dieses Taschentuch zustecken? (Zeigt es).

Pinkenweiler. Dies Taschentuch ist mir ein ganz unbekanntes Muster.

Tülle. Wird sich finden. (Schreibt).

Pinkenweiler. Haben es ja schon.

Tülle. Also — Pinkenweiler. — Wie noch?

Pinkenweiler. Noch? — was heißt — noch?

Tülle. Ich will Ihren Vornamen.

Pinkenweiler. Haben Sie denn Keinen?

Tülle (schreit). Donnerwetter, wie ist Ihr Vorname?

Pinkenweiler. Johannes mit einem Schluß-S.

Tülle. Ihr Alter?

Pinkenweiler. Hieß eben so.

Tülle. Wie viel Sie zählen?

Pinkenweiler. So viel ich einnehme.

Tülle (schreit). Wie alt Sie sind?

Pinkenmeiler. Das soll ich wissen?

Tülle. Werden doch Ihr Alter nicht vergessen haben?

Pinkenweiler. Ich vergesse Vieles, weil ich an einem pergamenten schwachen Gedächtniß laborire, weshalb auch meine Frau —

Tülle. Wohnen?

Pinkenweiler. Brüderstraße.

Tülle. Bei wem?

Pinkenweiler. Bei Pinkenweiler.

Tülle. Aha! — Verschnappt! — Ihre Nummer?

Pinkenweiler (zieht die Brieftasche). Warten Sie — (Liest). 75, 776.

Tülle. Was?

Pinkenweiler. Davon spiele ich mit meiner Frau ein Viertel.

Tülle. Von Ihrer Hausnummer ist die Rede, wo Ihre Frau wohnt — Wie ist sie?

Pinkenweiler. Corpulent und krakehlisch.

Tülle. Die Hausnummer?

Pinkenweiler. Meine Frau?

Tülle. Ach, Ihre Frau kann mir gestohlen werden.

Pinkenweiler. Mir auch; aber es holt sie Keiner? —

Tülle. Welche Nummer wohnen Sie?

Pinkenweiler. Werde mir doch die Nummer eines Hauses nicht merken, worin ich seit 20 Jahren wohne? Das Haus selbst ist mir persönlich bekannt, weil es mein Schild trägt: „Pinkenweiler — Goldleistender Fabrikant.

Tülle (zum Gerichtsdiener). Schicken Sie gleich nach der Brüderstraße und lassen nachsehen, ob sich das quästionirte Schild dort befindet.

(Gerichtsdiener ab).

Pinkenweiler (nachrufend). Quäste hat's nicht; aber ich hänge dort als Schild, und dann sagen Sie doch meiner Frau, sie möchte mir eine belegte Schrippe schicken. Habe entsetzlichen Hunger.

Tülle. Hier wird nicht gegessen.

Pinkenweiler. Blos getrunken? Auch gut! Lassen Sie mal ein Paar Pullen anfahren.

Tülle. Wie kamen Sie heut Vormittag nach der Conditorei?

Pinkenweiler. Auf den Beinen.

Tülle. Was wollten Sie dort? —

Pinkenweiler. Bouillon.

Tülle. Ich meine, was Sie dort zu suchen hatten?

Pinkenweiler. Was ich nicht fand. Ich habe nämlich eine Tochter.

Tülle. Mit Ihrer Tochter habe ich vorläufig nichts zu thun.

Pinkenweiler. Wollte mir auch das Nachläufige verbitten. Sie ist höhere Unschuld, und heirathsfähig.

Tülle. Meinetwegen!

Pinkenweiler. Ihretwegen? Nein! — Ich suche meinen Schwiegersohn —

Tülle. Aha! Und Ihr Schwiegersohn sucht Sie. 's kommt Licht in die Sache. (Schreibt).

Pinkenweiler. Dann putzen Sie's nicht wieder aus. Sie sollen nämlich miteinander bis morgen verlobt sein. —

Tülle (für sich). Stimmt mit der Aussage des anderen Gauner. (Aushorchend). Und Sie haben in der Conditorei Ihren Schwiegersohn nicht gesehen?

Pinkenweiler. Nein!

Tülle. Wir wissen's besser.

Pinkenweiler. Das ist mir lieb! Dann können Sie mir auch wohl sagen —

Tülle (barsch). Hier wird nicht gefragt, nur geantwortet.

Pinkenweiler. Geschieht ja auch. Ich frage, und Sie sollen antworten.

Tülle. Esel!

Pinkenweiler (zu dem hinter ihm stehenden Constabler). Sie sollen vortreten.

Constabler (zu ihm hinüber). Schaafkopp!

Pinkenweiler (zu Tülle). Der will was von Ihnen! —

Tülle. Ruhig!

Gerichtsdiener (tritt ein). Constabler Hirse läßt Ihnen sagen: Inculpat habe ihm schon vor zwei Stunden mitgetheilt, er wohne in der Brüderstraße. Hirse hat sofort recherchirt, aber in der ganzen Brüderstraße kein Schild mit dem Namen Pinkenweiler gefunden.

Pinkenweiler. Wer sagt denn auch, daß ich in der Brüderstraße wohne?

Tülle. Sie selbst.

Pinkenweiler. Habe mich versprochen. Die Brüderstraste klebt mir noch immer auf der Zunge, weil ich dort 20 Jahre wohnte; seit einem halben Jahre aber bin ich nach der Grünstraße gezogen.

Tülle. Nun wohnt er wieder in der Grünstraße! Kennen Sie diese Perrücke?

Pinkenweiler (besieht sie). Herr Je — das ist ja meine. Ich habe sie verloren.

Tülle. Wo und wann?

Pinkenweiler. Heute Nacht bei der Fensterein steigerei — als ich auf den Betthimmel kroch.

Tülle. Also gewaltsamer Einbruch?

Pinkenweiler. Na und wie! Bin mit der ganen Prostemahlzeit eingebrochen.

Tülle. Mit der ganzen Bande? (Sieht in den Bericht).

Pinkenweiler. Ja, der Himmel platzte und die Bande rissen.

Tülle. Und wo ist die Uhr?

Pinkenweiler (stutzt). Uhr?

Tülle. Bei der Arretirung riefen Sie: Ich bin unschuldig — habe die Uhr wahrhaftig nicht genommen.

Pinkenweiler (für sich). Donnerwetter! ich bin also richtig wegen der vermeintlichen Uhrklemmerei hierher geschleppt worden. (Laut). Habe gar keine Uhr gesehen.

Tülle. Und Ihr Ruf?

Pinkenweiler. Ist sehr gut.

Tülle. Ihren Ausruf, meine ich.

Pinkenweiler. Es wird manches ausgerufen, was keinen Ruf verdient.

Tülle. Wahrheit, Pinkenweiler.

Pinkenweiler (für sich). Woher weiß der meinen Namen? Wenn es bekannt wird, daß ich wegen einer entschwundenen Uhr auf dem Molkenmarkt Freitisch genieße — muß ich die Goldleisten-Fabrik aufgebeu. (Laut). Ich heiße nicht Pinkenweiler.

Tülle. Aha! Endlich gesteht der alte Gauner.

Pinkenweler. Uebertragen Sie keine Persönlichkeiten. —

Tülle. Heraus mit dem richtigen Namen und der Uhr. —

Pinkenweiler (für sich — ängstlich). Uhr — Namen! — (Laut). Ich heiße — (Stockt).

Tülle (barsch). Wird's?

Pinkenweiler (in großer Angst). Ne, Wirths nicht — aber Ki — Kibitz — Nein! — Ki — Kitzing! (Athmet tief und frei auf).

Tülle. Nun muß Kitzing wieder herhalten. Einer wie der Andere! (Zum Gerichtsdiener). Muß gleich eine Confrontation stattfinden. Herein mit dem Maleficanten. (Gerichtsdiener Mitte ab). Und Sie unterstehen sich nicht eher ein Wort zu sprechen, als bis ich es Ihnen erlaube. Das merken Sie sich.

Pinkenweiler (zitternd). Werde mir einen Knoten in's Ohr machen.

Neunte Scene.

F Müller mit dem Constabler (durch die Mitte). Gerichtsdiener (folgt und geht dann gleich in's Zimmer rechts ab). Vorige.

Tülle (zu F. Müller nnd Pinkenweiler). Kennt Ihr Euch? —

Pinkenweiler und F. Müller. (sehen sich an und rufen). Herr Je!

Tülle. Sie erbleichen! Sie sitzen fest! —

Pinkenweiler und F. Müller). Fest?! —

F. Müller (für sich). Der soll mich wieder in's Narrenhaus bringen. Ich muß ihm zu entgehen suchen!

Pinkenweiler (für sich). Das ist der Kerl der mich wegen der Uhr denuncirt. Ich muß mich retten.

Tülle (stark). Sie kennen sich?

F. Müller (zu Tülle). Ein Wort im Geheimen.

Tülle. Nun?

Pinkenweiler (für sich). Jetzt klatscht er — wie hieß er doch gleich? (Besinnt sich).

F. Müller (leise zu Tülie). Ich kenne den Menschen, er neunt sich Schneckenschnabel.

Tülle (schreibt). Gut! — Treten Sie zurück. — (Müller tritt in den Hintergrund).

Pinkenweiler (nähert sich Tülle). Darf ich Ihnen Einiges in's Ohr flüstern?

Tülle. Flüstern Sie!

F. Müller (für sich). Der Blutsauger will mich wieder haben?

Pinkenweiler (leise). Ich kenne den Kerl — er heißt Mückenkopf — Nein! Mückenfett!

Tülle (für sich). In der Gauner-Sprache. — (Laut). Treten Sie zurück.

(Pinkenweiler tritt auf die linke Seite).

Tülle. Wir haben die ganze Bande!

F. Müller und Pinkenweiler (für sich). Bande?

Gerichtsdiener (von rechts. Zu Tülle, eilig). Sollen rasch zum Gerichtsrath kommen! (Leise). Ein Herr Kitzing nebst Frau Pinkenweiler ist bei ihm. Sie haben sich geirrt.

Tülle. Das wäre der Teufel! (Zu den Constablern). Diese Herren dürfen nicht eher miteinander sprechen, als bis sich Alles aufgeklärt hat. (Nimmt das Protokoll und eilt rechts ab).

(Gerichtsdiener folgt).

F. Müller (für sich — auf Pinkenweiler). Weshalb dieser Mensch nur so versessen auf mich ist?

Pinkenweiler (für sich — auf Müller). Wie der Kerl nur denken kann, daß ich eine Uhr —

F. Müller (laut zu Pinkenweiler). Mein Herr, ich finde —

Erster Constabler (zu Müller). Ruhig!

Pinkenweiler (zu Müller). Sagen Sie mir nur —

Zweiter Constableer (zu Pinkenweiler). Rand halten! —

Pinkenweiler. Dem Mann muß ich seinen Standpunkt klar machen.

Zweiter Constabler (indem er Pinkenweiler nach der Thüre links führt). 'Rein in's andere Zimmer!

Pinkenschweiler. Ich will fort — mein Schwiegersohn —

Zweiter Constabler. Marsch! (Stößt Pinkenweiler hinein).

F. Müller. Wenn ich Pinkenweiler heute nicht finde verliere ich das Vermögen. Wäre doch Kitzing erst zurück.

Zehnte Scene.

Vorige. Tülle. Dann Kamilla. Hierauf Kitzing.

Tülle (von rechts, zum Constabler auf Müller deutend). Dieser Herr ist frei!

F. Müller. Gott sei Dank!

Tülle. Wo ist der Andere?

Constabler (zeigt nach links). Dort! (Mitte ab).

Kamilla (von rechts). Mein Mann — wo ist mein Mann? —

Tülle (öffnet die Thüre links). Hier! Geht hinein)!

Kamilla (an der Thüre links). Johannes! (Eilt hinein). —

Pinkenweiler (hinter der Scene). Gattin! — (Die Thür links schließt sich).

F. Müller (zu Kitzing, der von rechts eintritt). Ah, Kitzing! Endlich!

Kitzing. Mißverständnisse! (Immer rasch). Ich mußte nach Potsdam — kehre so eben zurück — erfahre

Ihr Unglück — eile zum Gerichtsrath — erkläre Alles, und befreie Sie! —

F. Müller. Aber sagen Sie mir nur —

Kitzing (eilig). Unterwegs sollen Sie Alles erfahren. Sie werden hungrig sein!

F. Müller. Schauderhaft!

Kitzing. Ein herrliches Mahl wartet Ihrer —

F. Müller. Aber Pinkenweiler —

Kitzing. Den suchen wir zum Dessert auf! Fort! Hier ist's für Sie nicht geheuer. -- (Führt Müller rasch zur Mitte ab).

Tülle, Pinkenweiler und Kamilla treten rasch von links ein.

Kamilla (schluchzend). Du armer Mann! —

Pinkenweiler. Ja, nun kannst Du heulen! Das hättest Du thun sollen, bevor Du mich in die Kasematten jagtest. —

Tülle (giebt ihm Perrücke). Hier, Ihre Perrücke. (Giebt ihm das Tuch).

Kamilla (rasch). Weshalb hast Du sie abgenommen? —

Pinkenweiler (steckt die Perrücke ein). Vor Gericht muß man immer mit entblößtem Haupt erscheinen. (Legt das Tuch auf den Kopf und setzt den Hut darauf).

Tülle. Mein Herr — ein Irrthum kann vorfallen.

Pinkenweiler. Das muß aber nicht sein. Die Polizei soll sich nie vergreifen. — Der Staat hat Sie für schweres Geld angestellt; aber Ihr Examen scheinen Sie nicht gemacht zu haben; denn wer wie Sie, so ausgezeichnet dämlich inquiriren kann, der --

Kamilla. Aber Johannes —

Pinkenweiler. Laß mich, Kamelle! Ich bin giftig — denn ich habe hier zu viel Mazanillenbaum riechen müssen. (Zu Tülle). Sie wollen Inquirent sein, und können keinen ehrlichen Mann von einem Spitzbuben unterscheiden? Lassen Sie sich Ihre Universitäts-Jahre zurückgeben, und setzen Sie sich in Ihre Brille Telescope ein. Kurzsichtige Richter können wir in Norddeutschland nicht brauchen. —

Tülle (grob). Na — Sie kommen mir noch 'mal vor's Messer! —

Pinkenweiler. Auf den Wunsch kann ich nicht beißen, weil ich schneidendes Unrecht verachte! Adieu! Ich gehe — und was den Esel betrifft, den lasse ich hier. (Geht stolz mit Kamilla zur Mitte hinaus).

Tülle (läuft wüthend rechts ab).

Verwandlung.

Elegantes hellbeleuchtetes Zimmer mit Divans u. s. w. Mittel- und Seitenthüren. Durch die geöffnete Thür sieht man in ein anderes Zimmer, worin eine reich besetzte Tafel steht. **Abend.**

Elfte Scene.

Kitzing. Josephine (in reichem türkischen Costüm. Gerber. — F. Müller. — Stammel. — Feister. Schmidt. — Neumann. — Kunz. — Schulze. — Bertha. — Minna. — Lina. — Meta. —

Franziska und Anna. (sitzen in bunter Reihe an der reichbesetzten Tafel — trinken und essen — die Mädchen sind Alle als Bajaderen gekleidet). — Müller sitzt zwischen Bertha und Minna.

Chor:

(an der Tafel im zweiten Zimmer).

Laßt schäumen den Becher, laßt sprudeln den Wein,
Nur Frohsinn und Freude beherrsch' uns allein.
Ein Liebchen zur Seite beim vollen Pokal.
Verbannt alle Sorgen und würzet das Mahl!
Stoßt an! Trinkt aus, frisch, fröhlich und frei —

Die Damen. Es lebe ganz Deutschland.

Die Herren (mit den Damen anstoßend). Und auch die Türkei!

Alle. Es lebe ganz Deutschland und auch die Türkei. —

(Alle stoßen jubelnd an. Josephine und Kitzing, die während des Chors die Tafel verließen, treten mit dem Nachspiel in den Vordergrund).

Josephine. Sage mir nur Kitzing, wohin diese Komödie führen soll? Deinem Herrn Müller wird von allen Seiten zugetrunken, unmöglich kann er Herr seiner Sinne bleiben.

Kitzing. Das ist eben der Zweck dieser Abendunterhaltung.

Josephine. Und der Unsinn — meine Mädchen für Bajaderen, und mich für eine türkische Gräfin auszugeben —

Kitzing. Es galt Sorau zu fesseln, und er schwimmt bereits in Wonne. Still!

(Im zweiten Zimmer steht man unter Lachen und Schwatzen vom Tisch auf). Man erhebt sich! (Zu Bertha und Minna, die eintreten). Nun, Kinder? Wie steht's mit dem Sorauer?

Bertha. Er will nicht mehr trinken.

Minna. Will durchaus fort.

Kitzing. Darf nicht. Sucht ihn durch Liebenswürdigkeit zu fesseln.

Bertha. Ach Gott, gefesselt ist er schon. Er nennt mich in einem fort kannibalisch schön.

Minna. Und mich schaudervoll reizend! —

Josephine. Mehr könnt Ihr nicht verlangen. (Lacht). —

F. Müller (zu den Gästen). Gesegnete Mahlzeit — (Tritt ins erste Zimmer. Die Anderen folgen. Er ist ein wenig angetrunken). Herr Kitzing, das ist eine prächtige Gesellschaft!

Kitzing. Der Cremo höherer Atmosphäre.

F. Müller. Und die Bajaderen — reine Schlagsahne. —

Kitzing (auf Josephine deutend). Ja, unsere türkische Gräfin hat Geschmack.

F. Müller (zu Josephine). Und Sie selbst sind auch zum anbeißen!

Josephine (kokett). Bitte — bitte! —

F. Müller.. Aber nun stellen Sie mir doch auch endlich diese Herren vor. Noch weiß ich ja gar nicht mit wem ich hier gegessen und angestoßeu habe.

Kitzing. Türkische Sitte. (Auf Stammel deutend). Bückeburgs Gesandter Graf Stammel.

F. Müller. Hammel-Bückeburg? Sehr angenehm.

Kitzing (auf Schulze). Baron Schulze — Ambassadeur der Lüneburger Haide.

F. Müller. Sieht auch wie ein Heide aus.

Kitzing (auf Neumann). Marquis de Neumann, Französischer Bevollmächtigter.

F. Müller. Gehorsamer Diener! Sie verstehen wohl gar kein Deutsch?

Neumann. Nicht ein Wort.

F. Müller. Dann muß ich die Unterhaltung abbrechen.

Kitzing (auf Schmidt). Schmidt von Hongkong, — Chinesischer Gesandter.

F. Müller. Ah! (zu Schmidt) Wie heißt auf chinesisch: „Freue mich Ihre Bekanntschaft zu machen?"

Schmidt. Tscha— (Niest) Epschi—!

F. Müller. Na, denn — (reicht ihm die Hand) Tscha— Epschi—!

Alle (lachend). Bravo! Bravo!

F. Müller. Ist eine ganz leichte Sprache. Wird mehr mit der Nase als mit dem Mund gesprochen.

Josephine (zu den Mädchen, die sie umgeben). Er ist zu dumm!

Kitzing (auf Kunz). Hier, Kunz von Kauffungen, pensionirter Prinzenräuber, von Geburt Grieche. Und (auf Feister) hier, der Matador unserer Gesellschaft. von Stier, mecklenburgischer Rittergutsbesitzer. Derselbe, der bei der letzten Rindvieh-Ausstellung den Preis erhielt.

(Geht zu Josephine und den Mädchen und spricht eifrig mit ihnen, worauf die Mädchen rasch ins zweite Zimmer füllen.)

F. Müller (reicht Feister die Hand). Sie sind mein Mann. Rindvieh verstehe ich zu beurtheilen.

Kitzing (zu Müller). Nun müssen aber auch Sie Ihr Incognito aufgeben, Mylord.

F. Müller. Ich?

Kitzing (leise). Pflichten Sie mir bei. (Laut). Meine Herren — (Auf Müller). Lord Chesterkäs, Englischer Botschafter.

Alle (verbeugen sich). Ah!

F. Müller (leise). Ich ein englischer Bote?

Kitzing (leise). Kann Sie doch nicht in eine so noble Gesellschaft als Zuckerbäcker einführen?

F. Müller. Haben Recht!

(Die Mädchen präsentiren volle Gläser).

Kitzing. Spielen Sie Ihre Rolle gut.

F. Müller. Werd's schon machen.

Bertha (präsentirt Müller ein Glas). Mylord?

F. Müller. Habe bei Tisch genug getrunken.

Bertha (zärtlich). Du mir doch werden keinen Korb geben? —

F. Müller (mit verliebten Augen). Ihnen? Ne, wahrhaftig nicht, denn Sie sind eine zu reizende Jöhre. (Nimmt das Glas).

Bertha. Bajadere.

F. Müller. Bleibt sich gleich.

Minna (präsentirt Müller ein Glas). Trink, Chesterkäs!

F. Müller. Bin schon versehen.

Minna. Du haben genommen Schwester Glas Du mussen auch nehmen mir Glas. (Sieht ihn kokett an).

F. Müller. Donnerwetter, hat das Mädchen Augen.

(Nimmt das Glas). Dagegen sind die größten Kanonenkugeln Stecknadelknöpfe!

Kitzing (erhebt das Glas). Auf Englands Wohl!

Alle (stoßen mit Müller an). Es lebe! (Trinken).

F. Müller. Bedanke mich! (Trinkt aus).

Kitzing (zu den Herren). Und nun, meine Herren — nachdem die große Cour vollendet ist, wünsche ich Ihnen angenehme Unterhaltung!

(Zieht sich mit Josephine und den Mädchen in den Hintergrund, wo sie lebhaft mit einander sprechen.)

(Die Mädchen präsentiren dann abwechselnd Müller gefüllte Gläser, wobei ihn Jede schmachtend und Liebeglühend anblickt.)

(Müller erwiedert jedesmal schmunzelnd diese Blicke, nickt freundlich, trinkt und wird nach und nach immer mehr und mehr berauschter).

Stammel (zu Müller — geheimnißvoll). Mylord — aufrichtig: was halten Sie von Frankreich?

F. Müller (zuckt die Achseln. Wichtig). Na — so, so! —

Stammel. Und — hinsichtlich Deutschlands?

F. Müller (zuckt die Achseln). Kann sein — auch nicht. —

Stammel. Kann Bückeburg auf Englands Unterstützung zählen?

F. Müller. Ja wohl!

Stammel (drückt ihm die Hand). Ich habe Ihr Wort! — (Entfernt sich).

F. Müller (nachrufend). Aber weiter auch nichts.

Neumann (zu Müller. Vertraulich). Mylord, wie Frankreich jetzt im Stillen denkt, wissen Sie! —

F. Müller. Na ob!

(Lina präsentirt Müller Wein, er leert das Glas).

Neumann. England wird uns doch nicht —?

F. Müller. I, wie können Sie so Etwas denken!

Neumann. Ich bin zufrieden. (Entfernt sich).

F. Müller. Gleichfalls!

Kunz. Glauben Sie nicht, daß wenn Hannover — so —

Gerber. Mit China —

Feister. Und Mecklenburg eine Flotte gründet, hinsichtlich Schleswig-Holstein —

F. Müller. Darauf können Sie Gift nehmen. (Geht zu Kitzing). Es ist Zeit, daß wir aufbrechen.

Kitzing. Ist ja erst 10. Uhr.

F. Müller. Schon? Gestern um diese Zeit war's erst Neun. Kommen Sie.

Kitzing (sehr laut). O, denken Sie meine Herrschaften, Lord Chesterkäs will uns verlassen!

Alle. Schon?

Die Mädchen (indem sie Müller umgeben). Das darf nicht sein!

Bertha (zärtlich). Wir müssen noch mit Dir tanzen. —

Kitzing. Recht so — beginnt mit dem türkischen Cancan! —

F. Müller. Was? Die Türkinnen tanzen auch Cancan? —

Kitzing. Seitdem der Sultan in Paris war. Er mußte doch seinem Volke eine Kleinigkeit mitbringen.

Die Mädchen (indem sie Müller nach dem zweiten Zimmer ziehen). Tanzen wir! Tanzen wir!

Zwölfte Scene

Kamilla. Vorige.

Kamilla (rasch). Entschuldigen Sie, daß ich so spät und unangemeldet eintrete, aber —

Josephine. Was wünschen Sie, Madame?

Kamilla. Ich heiße Kamilla Pinkenweiler und suche Herrn Kitzing, der sich, wie man mir in seiner Wohnung sagte, in Ihrer Gesellschaft befinden soll.

Kitzing. Stehe zu Befehl.

Alle (unter sich). O weh! —

Kamilla. Wo sind Sie mit unsrem Vetter Müller hingekommen?

Alle (sich befremdet ansehend). Müller?

Kitzing. Sie nennen mir einen ganz unbekannten Namen. —

Kamilla. Glauben Sie nicht meinen Mann vor sich zu haben; dem Nusselpeter können Sie Alles weiß machen; aber ich durchschaue Ihre Pläne. — Wer von Ihnen heißt Müller?

Alle. Niemand.

Kitzing. Madame, Sie irren sich. — (Spricht leise mit ihr). —

F. Müller (von den Mädchen umgeben tritt stark berauscht ein). Ja doch — ich liebe Euch Alle — Alle —

Kamilla (heftig). Sagen Sie mir wo ich ihn finde, oder ich zeige Sie der Polizei als Menschenräuber an.

F. Müler. Polizei? Wer spricht von Polizei?

Kamilla (rasch zu Müller). Sind Sie Müller?

Alle (lachend). Müller!

Kitzing (auf Müller). Lord Chesterkäs, Attaché der englischen Gesandtschaft.

F. Müller. Ganz englisch — und das sind Alle meine Bajaderen.

Kamilla (höhnisch). I, das scheint ja hier recht sauber herzugehen.

F. Müller (zu Kitzing). Wer ist diese Frauenzimmergestalt? Auch eine Bajadern? —

Kitzing. Ja, aber eine hiesige. Erschrecken Sie nicht — es ist Pinkenweilers Tochter, die Sie heirathen sollen. —

F. Müller. Was? Die? (Ergreift Kamillas Hand). Sie sind? (Lacht laut). Hahahaha! —

Kamilla (erstaunt). Was soll das Gelache?

Quodlibet.

F. Müller (zu Kamilla).

Herr Gouverneur zu Pferde —
Ich beuge mich zur Erde — (Don Juan).
Hahaha — Hahaha —
Schaue nicht so finster drein —
Ich kenne Dich Jupiterlein —

Kamilla. Herr, Sie kriegen eine Tachtel. (Feuerwehrgalopp).

F. Müller. Fahre ab Du alte Schachtel! (Wird von den Mädchen in den Hintergrund gezogen).

Alle (zu Müller). Aber Mylord Chesterkäse — Nicht so böse. —

Kamilla. Grobian!

Kitzing und Gerber (zu Kamilla). Müssen England schon verzeihn.

Es ist immer stark benebelt! —

Kamilla.

Na, wär' ich mit ihm allein.
Würd' er gründlich aufgemöbelt.

Gerber.

Ihren Arm, Madame, ich führe
Sie bis zu der Droschkenthüre.

F. Müller (kommt vor). Recht! Werft das Scheusal in die Wolfschlucht!

Kamilla (schon an der Thür). Scheusal?! (Drohend). Na stolzes England freue Dich!

F. Müller. Mach' Alte Dich nicht lächerlich!

Kamilla.

Für meinen Haß zu klein
Kann ich Dich nur verachten!
(Ab mit Gerber).

F. Müller.

Ich halt vor Lachen mich nicht mehr —
Das meine Braut? Ich danke sehr.

Alle. Was, Braut?

F. Müller.

Ja, Braut — mit dem Gesicht.
(Zu den Mädchen).
Doch lieben Kinder fürchtet nicht.
(Seine Frau das war die Pompadour).
Ihr werd ich nimmer angehören —

Hudiladi — Hudiladi —
Ich bleib bei meinen Bajaderen —
(Will die Mädchen umarmen, stolpert und fällt).
Hudila!

Alle. Da liegt der Held begraben!

F. Müller (an der Erde).

Sie soll ihn nimmer haben
Den freien deutschen Rhein!

Die Mädchen (indem sie Müller aufrichten).

Steh' nur auf Du Schweizerbub
Steh' nur auf, was fällt Dir ein.

F. Müller (stehend).

Als Noah aus dem Kasten war —

Alle.

Da trat zu ihm der Herre dar.

F. Müller

Und sprach —

Gerber (kommt).

Die ist besorgt und aufgehoben —
Der Graf wird seine Diener loben.

Alle (jubelnd),

Die Sonn' erwacht —
(Auf Müller). Er ist gemacht.
Wie schwankend, o seht, ist sein Gang.

Kitzing und Gerber (zu den Mädchen).

Laßt ihn nicht ziehn,
Er darf nicht fliehn —

Josephine.

Umstrickt ihn mit Tanz und Gesang! —

Bertha, Minna und Lina (zärtlich zu Müller).

So liebst Du mich?

Franziska, Meta und Anna (ebenso).

Nein, mich liebst Du!

F. Müller.

Ich liebe Euch Alle
Und noch zehne dazu!

(Zu Minna).

Dir gehöre ich allein —

(Zu Bertha).

Und Du sollst die Meine sein.

(Zu Lina).

Von Dir laß ich nimmermehr.

(Zu Meta).

Dir geb' ich mein Herz auf Ehr' —

(Zu Franziska).

Dir die Seele —

(Zu Anna).

Dir die Hand. —
Sechsfach geschlossen ist das Band!

Kitzing und Gerber.

Er ist ganz Eng — Eng — England!

Alle.

(Mit Stellungen und Tanzbewegungen).

(Afrikanerin).

Erhebt die Schleier
Zu dieser Feier

Daß Alles strahlet
In dieser Pracht!
Berliner Jöhren
Als Bajaderen
Und keine Einz'ge
Wird schwarz gemacht.
(Gruppe um Müller).

F. Müller (in der Mitte).
Heil Dir im Siegeskranz —

Alle (rufen schnell).
Keine Politik! —

F. Müller
Es kann ja nicht immer so bleiben,
Hier unter dem —

Alle (wie oben).
Keine Politik!

F. Müller (schreit).
Ein freies Leben führen wir —

Gerber (hält Müller den Mund zu).
Sie sollen nicht politisch werden.

Josephine.
Politik bringt immer Zwist —

Gerber.
Darum sendet Eure Lanzen.

Josephine.
Scherzet, lachet, trinkt und küßt,
Und laßt uns den Cancan tanzen.

Gerber.
Wie er herrscht im Morgenland!

Alle.

Reicht zum Cancan Euch die Hand.

Josephine.

Dem besten Tänzerpaar reich' nach dem Tanz
Ich zur Belohnung diesen goldnen Kranz.
Ihr groß und kleinen Staaten tretet an,
Ein jeder zeige, daß er Can — can — kann.

Feister, Stammel, Schulze (indem sich Jeder eine Tänzerin nimmt und sich damit aufstellt).

(Cancan-Melodie).

Mecklenburg, Lüneburg, Bückeburg,
Bajadert, ist dicke durch.

(Machen auf dem Platz Tanzbewegungen).

Neumann (ebenso).

Frankreich bleibt nicht müßig stehn.

Gerber (ebenso).

China auch will stolz sich drehn.

F. Müller (ebenso).

England schließt sich China an.

Kunz (indem er Gerber auffordert).

Cassel aber braucht 'nen Mann! —

Gerber.

Darum hält's an China sich.

Stammel.

Doch, was wird aus Preußen, sprich?!

Josephine.

Preußen nehme die Türkei,
Annexion steht Jedem frei —

Gerber.

Richtig! Macht deu Halbmond klein,
Er muß in den Zollverein!

(Alle tanzen. Der Tanz wird immer wilder — bis F. Müller erschöpft in die Mitte der Bühne niedersinkt).

Komische Gruppe.

Der Vorhang fällt.

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

Zimmer bei Kitzing mit Mittel- und Seitenthüren. Fenster. Auf dem Tisch rechts ein Adreßbuch. (Wohnungsanzeiger). Im Hintergrunde auf einem Stuhl Müllers Rock, mit einem ausgerissenen Aermel. Auf dem Tisch links Müllers Hut.

Erste Scene.

Gerber. Kitzing. Hermann. Dann Feister und Franz Decker.

Gerber (kommt von rechts, geht zur Thüre links, guckt durch das Schlüsselloch und spricht). Aha! — (Läuft zur Thür rechts und ruft hinein). Er ist aufgestanden!

Kitzing (angekleidet, bis auf den Rock, den Hermann bringt, von rechts. Indem er die Uhr aufzieht). In fünf Minuten Eilf. Wir haben noch eine volle Stunde zu arbeiten. (Zu Hermann). Meinen Rock! (Zieht ihn an, zu Gerber). Feister schon zurück?

Gerber. Noch nicht; — aber er muß —

(Feister tritt durch die Mitte ein).

Kitzing. Da ist er! — Nun?

Feister. Die Hülfstruppen sind im Atelier cantonirt, und harren des Signals.

Kitzing. Hoffentlich werde ich sie, um meinen Staatsstreich durchzuführen nicht brauchen, allein Vorsicht kann nicht schaden. Die Parole heißt?

Feister und Gerber. „Zweifelsohne!"

Kitzing. Richtig — und nun drückt Euch! (Feister und Gerber wollen gehen).

Franz Decker (durch die Mitte. Rasch). Alles ist verloren? —

Alle. Wie so?

Franz. Die ganze Familie Pinkenweiler ist auf den Beinen, um den Sorauer aufzusuchen, der, wie sie behaupten, bei Dir sein müsse. Sie haben den Polizeilieutenant ihres Reviers aufgefordert sie zu unterstützen, und —

Kitzing (einfallend). Fatal — aber eine Stunde muß Sorau noch unentdeckt bleiben. (Zu Hermann). Ich bin für jeden Polizisten ausgegangen.

(Hermann Mitte ab).

(Im Zimmer links hört man einen Stuhl und gleich hinterher einen Tisch mit Geschirr zur Erde fallen).

Kitzing. Was ist das?

Gerber (am Schlüsselloch links). Müller liegt auf der Erde!

Kitzing. Räumt das Feld! Und — aufgepaßt. (Geht zur Thür links. Die Andern zur Mitte ab).

Gerber. Jetzt muß ich wieder den chinesischen Bart anlegen. —

Zweite Scene.

Kitzing. Dann F. Müller (angekleidet bis auf den Rock).

Kitzing. Aber bester Freund, was suchen Sie denn unter den Trümmern meines Kaffeegeschirrs?

F. Müller (blaß und sehr unwohl. Indem er sich die Glieder reibt). Meine Knochen — Entschuldigen Sie — mein Kopf — alle Glieder sind mir wie zerschlagen.

Kitzing. Sie fielen?

F. Müller. Wider Willen! — (Setzt sich erschöpft). Aber — ich bezahle Alles. Wie hoch rechnen Sie die Scherben?

Kitzing. Bezahlen? Sie sind bei einem Freunde. Erholen Sie sich nur. Sie sehen miserabel aus.

F. Müller (wehmüthig). So ist mir auch zu Muthe. Mein Kopf ist schwer wie Blei, und ein gewisses sehr unangenehmes übles Gefühl —

Kitzing. Kenn' ich! — kenn' ich! Sie haben in der Nacht zu viel getrunken.

F. Müller. Das hätten Sie verhindern sollen.

Kitzing. Hundertmal entriß ich Ihnen das Glas, aber Sie hörten nicht und wollten mit allen Mädchen Brüderschaft trinken.

F. Müller (entsetzt). Mit Mädchen habe ich Brüderschaft getrunken?

Kitzing. Mit sämmtlichen Bajaderen.

F. Müller. Bei Bajaderen war ich?

Kitzing. Im Hause der türkischen Gräfin Roschana Stengel, wo Sie mit den Gesandten verschiedener Welttheile soupirten.

F. Müller. Ja, ja, — jetzt erinnere ich mich — wenngleich nur dunkel.

Kitzing. Nach Ihrem Willen mußte ich Sie für den englischen Botschafter Lord Chesterkäs ausgeben.

F. Müller. Das habe ich verlangt?

Kitzing. Obgleich ich abrieth und Ihnen vorstellte, daß die Anmaßung fremder Namen und Titel verboten sei, und streng bestraft werden könnte.

F. Müller (kleinlaut). Ich war wohl grausam angeräuchert?

Kitzing. Aber sehr liebenswürdig dabei! Haben alle Mädchen inflammirt. Der Einen schenkten Sie Ihre Uhr, der Andern die Kette, einer Dritten Ihre Busennadel, und zwei erhielten Ringe von Ihnen.

F. Müller (springt auf). Das ist nicht möglich! In meinem Leben habe ich noch nichts Werthvolles verschenkt, außer eine Sandtorte, die verdorben war.

Kitzing. Waren also ausnahmsweise generös. Fünf jungen Damen haben Sie vollständige Heirathsanträge gemacht.

F. Müller (hält sich den Kopf. Wehmüthig). Deswegen habe ich auch jetzt den furchtbaren Kopfschmerz. (Hält sich den Kopf und sucht umher). O, ich leichtsinniger Zukkerbäcker.

Kitzing. Was suchen Sie?

F. Müller. Meinen Rock —

Kitzing (klingelt).

F. Müller (fortfahrend). Denn ich bemerke eben, daß ich mich noch in Hemdärmeln befinde.

Kitzing (zu Hermann, der eintritt). Des Herrn Rock. —

Hermann (holt den Rock). Hier. Ich habe ihn ausgebürstet, aber —

F. Müller (indem er den Rock anzieht). Bin Ihnen sehr verbunden! Himmel! Der hat ja einen Arm verloren?!

Kitzing (lachend). Wahrhaftig!

Hermann (holt den Aermel). Liegt hier auf dem Stuhl. —

F. Müller. Was hat der auf dem Stuhl zu liegen? Er soll im Rock sitzen.

Hermann (zu Kitzing). Sie wissen ja — der Herr hatte —

Kitzing. Richtig! Als Sie den Wagen verließen, blieben Sie mit dem Aermel am Griff hängen, wodurch er abgerissen wurde.

F. Müller (betrachtet wehmüthig den Aermel). Also Nichts auf der Welt sitzt so fest, daß es nicht ausreißen könnte? (Zieht den Rock aus). Unvollkommener Staat!

Kitzing. Einen Rock aus meiner Garderobe.

(Hermann ab).

F. Müller (schwach). Wenn er nur paßt — denn wir müssen ja gleich — (Hält den Kopf und setzt sich). Himmel, mir wird immer gräßlicher zu Muthe.

Kitzing. Werde Ihnen einen Arrac besorgen.

F. Müller. Dann bringen Sie mich ja ganz aus den Schienen!

(Hermann bringt Müller einen Rock, der aber nicht paßt. Er zieht ihn an. Hermann hilft).

F. Müller. Danke, lieber Freund! — Etwas unbequem. —

Hermann (giebt Kitzing ein Billet). Dies Billet wurde so eben abgegeben.

Kitzing (öffnet es und liest).

F. Müller. Sitzt nicht ganz lothrecht. Ist mir viel zu kurz? dafür aber um so enger.

Kitzing. Ein Herr Graf Poschitzky will sich mit seiner Familie abnehmen lassen. Er fragt an: wann er sich zu einer Sitzung einfinden könnte — will Antwort, hat aber die Adresse anzugeben vergessen. (Zu Hermann). Sieh nach, ob Du ihn im Wohnungsanzeiger findest.

F. Müller (hält sich den Kopf). Was haben wir heut' für einen Tag? —

Kitzing (in dem Brief lesend). Donnerstag.

F. Müller (plötzlich wie erwachend. Für sich rasch). Und schreiben den 17ten! (Zu Hermann). Wie hoch ist's an der Zeit?

Hermann (im Adreßbuch blätternd). Eilf!

F. Müller (für sich, rasch und ängstlich). Und ich muß bis Zwölf verlobt sein. (Sucht seinen Hut).

Kitzing (zu Hermann). Nun?

Hermann (liest). Graf Poschitzky — Jerusalemer Straße 12.

Kitzing. Schön! Mußt ihm gleich Antwort bringen. (Will gehen).

F. Müller (hat den Hut aufgesetzt, und hält Kitzing zurück). Kommen Sie! kommen Sie!

Kitzing. Wohin?

F. Müller (immer rasch und ängstlich). Zu Pinkenweiler.

Kitzing. Der läuft uns nicht weg. Habe nur zwei Zeilen zu schreiben, dann bin ich wieder bei Ihnen. (Will gehen). —

F. Müller. Wissen Sie denn jetzt die Nummer?

Kitzing. Nein, aber wir finden ihn sicher! —

F. Müller. Doch noch vor Zwölf?

Kitzing. Kann auch halb Eins werden. (Rasch mit Hermann rechts ab).

Dritte Scene.

F. Müller (allein. — In der größten Aufregung: immer rasch).

F. Müller. Dann bin ich gemacht! — Halt! Das ist ein Wohnungsanzeiger. Wenn ein Graf darin steht, wird auch Pinkenweiler nicht fehlen. (Hat das Buch geöffnet und blättert darin. Immer hastig). P. — P. — P. — P. — hier ist P. — P, a — P, e — P, i — Picke — Picker — Pink — Aha! — Pinkberg — Pinke — Pinkenstein — Pinkenwald — Pinkenweil — (Freudig). Da ist er! — Pinkenweiler — Goldleisten-Fabrik — Grünstraße. — Also nicht Friedrichstraße. — Ist doch schön von der Regierung, daß sie solche Bücher gestattet. Preßfreiheit sei gelobt! — (Will gehen).

Vierte Scene.

Kitzing. F. Müller.

Kitzing (rasch). Wohin?

F. Müller. Zu Pinkenweiler.

Kitzing. Wir wissen ja noch gar nicht wo er wohnt. —

F. Müller. Doch — ich habe ihn erwischt.

Kitzing. Wo denn?

F. Müller. Im Wohnungsanzeiger.

Kitzing (für sich). Alle Teufel!

F. Müller. Wohnt Grünstraße. Adieu! (Will gehen). —

Kitzing (hält ihn). Hören Sie doch nur —

F. Müller. Darf keine Minute mehr verlieren.

Kitzing (sehr laut). Zweifelsohne, zweifelsohne! — Ich begleite Sie!

Fünfte Scene.

Stammel (durch die Mitte. Ein paar Degen unter'm Arm). Vorige.

Stammel (stößt beim Eintreten auf Müller). Gut, daß ich Sie treffe!

F. Müller. Mich! (Zu Kitzing). Wer ist der Herr? —

Kitzing. Graf Stammel, Bückeburgs Gesandter mit dem Sie in dieser Nacht —

F. Müller. Ach so! — (Rasch). Thut mir leid Ihnen kein Gehör geben zu können — ich muß fort.

Stammel. Nicht von der Stelle, bis ich Genugthuung habe, Mylord.

F. Müller. Mylord?

Kitzing (leise). Vergessen Sie nicht, daß ich Sie für den englischen Botschafter Chesterkäs ausgeben mußte.

Stammel. Sie haben es gewagt, meiner Göttin Berthabella einen Heirathsantrag zu machen, so, daß sie jetzt nichts mehr von mir wissen will.

F. Müller. Thut mir leid; aber ich bin unschuldig. (Will gehen).

Stammel (hält ihm den Degen vor). Noch einen Schritt, und ich spieße Sie! —

F. Müller (prallt zurück). Halten Sie mich für einen Schmetterling?

Stammel (dringt ihm einen Degen auf). Nehmen Sie! (Zu Kitzing). Theilen Sie Wind und Sonne.

Kitzing. Mit Vergnügen!

Stammel (zu Müller). Wir schlagen uns! —

F. Müller (ängstlich und rasch). Morgen — übermorgen, will ich Sie schlagen so lange Sie wollen. (Wirft den Degen fort). Heut' habe ich keine Zeit.

Stammel. Herr, sind Sie ein Kavalier? (Schwingt den Degeu).

F. Müller (schreit). Nein! (Will fort).

Kitzing. Zweifelsohne, zweifelsohne! (Sieht nach der Uhr).

Sechste Scene.

Feister (durch die Mitte). Zwei Stöcke in der Hand. Vorige.

Feister (stößt an der Thür mit Müller zusammen, hastig). Halt Mylord, Chesterkäs! Genugthuung!

F. Müller (prallt zurück). Schon wieder ein Genugthuender?

Kitzing. Mecklenburger Gutsbesitzer von Stier, mit dem Sie in dieser Nacht so viel Champagner tranken.

Feister (wüthend). Wäre es Gift gewesen! Sie haben meiner geliebten Minnabella den Kopf verrückt — ihr die Ehe versprochen — Wir schlagen uns.

F. Müller. Mit Stöcken?

Feister (stolz). Unsere landesüblichen Waffen! (Dringt Müller einen Stock auf. Zu Kitzing). Theilen Sie Wind und Sonne! —

Siebente Scene.

Gerber (zwei große lange Schlachtmesser in der Hand). Vorige.

Gerber. Mylord Chesterkäs — (Hält ihm die Messer entgegen). Da!

F. Müller. Noch ein Bewaffneter?

Kitzing. Chinas Gesandter! (Sieht nach der Uhr).

Gerber (wie oben). Nehmen Sie.

F. Müller. Wozu?

Gerber. Haben mir meine Sternkönigin Metabella abspenstig gemacht -- (Freundlich). Wir müssen uns tödten.

F. Müller. Mit scharfen Messern?

Gerber. Chinas Sitte. Wir setzen uns vis a vis — (Gemüthlich). Schneiden uns gegenseitig die Bäuche auf, und wer am längsten leben bleibt, hat gewonnen.

F. Müller (prallt zurück). Das ist ja eine recht angenehme Unterhaltung.

Gerber (zu Kitzing). Theilen Sie Wind und Sonne.

F. Müller. Nun will der bei der Aufschneiderei auch Wind und Sonne getheilt haben! Schneiden Sie sich auf was Sie wollen, alter Theelutscher; nur lassen Sie mich ungeschoren. (Will fort).

(Alle halten ihn zurück).

Feister (schwingt den Stock). Wahren Sie den Rücken!

Stammel (schwingt den Degen). Decken Sie die Brust! —

Gerber (sticht mit dem Messer nach Müller). Hüten Sie die Nase! —

F. Müller. Meine Herren, morgen kann ich Ihre billigen Wünsche erfüllen, heute habe ich keine Zeit. (Zu Feister). Prügeln Sie indessen Bückeburg durch. (Zu Stammel). Hauen Sie China nieder — (Zu Gerber). Schneiden Sie Mecklenburg auseinander — ich muß ganz bleiben. (Will fort).

Kitzing (sehr laut). Zweifelsohne! zweifelsohne!

Feister, Stammel und Gerber (umgeben Müller, die Waffen schwingend). Rache! Rache!

Achte Scene.

Minna. Bertha. Meta (in Damenkleidung).
Vorige.

Die Mädchen. Halt! (Stürzen zu Müller und umgeben ihn).

Bertha. Ich schütze ihn!
Minna. Er ist mein!
Meta. Mir gehört er!
Gerber. Metabella!
Feister. Minnabella!
Stammel! Berthabella!

} Fast zugleich.

F. Müller. Alle Bellen? — Ja meine Damen, bellen Sie, daß die ganze Schöpfung zusammenläuft wie saure Milch, damit ich von diesen Blutdürstigen befreit werde. —

Kitzing (zu Müller). Auch ich beschütze Sie! (Nach rechts deutend). Fliehen Sie durch die Hinterthür. (Zu den Mädchen). Haltet ihn fest! —

F. Müller. Zur Grünstraße! (Wird von den Mädchen rechts abgezogen).

Feister, Stammel, Gerber (wollen nach). Nicht von der Stelle!

Kitzing (vor der Thür rechts). Zurück meine Herren!

Alle (lachen). Hahahaha!

Kitzing (nach der Uhr sehend). Noch 16 Minuten bis Zwölf.

Neunte Scene.

Onkel Gundlach und Hermann (durch die Mitte). Vorige.

Hermann. Dort steht Herr Kitzing.

Gundlach. Entschuldigen Sie — komme von Pinkenweiler, um mich nach einem Müller aus Sorau —

Kitzing (schiebt ihm Feister in die Arme). Hier haben Sie ihn — eben erst angekommen.

Gundlach. Ich wußte ja, daß ich ihn kriegen würde. Kommen Sie. (Nimmt Feister unter den Arm).

Feister. Wohin denn?

Gundlach. Der fragt noch! Zur Verlobung!

Kitzing (stößt Feister). Vorwärts! (Leise — indem er Beide nach rechts führt). Spiele Deine Rolle gut. (Zum Onkel). Grüßen Sie die Familie Pinkenweiler recht herzlich von mir. (Gundlach mit Feister rechts ab). Hahahaha! — (Nimmt seinen Hut, zu Hermann). Sieh nach dem ächten Müller.

(Hermann rasch rechts ab).

Zehnte Scene.

Tante Becker (durch die Mitte). Vorige.

Kitzing. Die Tante!

Tante Becker (rasch eintretend). Brauche keine Meldung — bin ohne Facon — Wer ist Kitzing?

Kitzing. Ich — wenn Sie's nicht übel nehmen.

Tante Becker. Dann können wir kurzen Prozeß machen! Ich komme von Pinkenweiler, und suche —

Kitzing (rasch). Einen jungen Mann, der sich verloben soll? (Führt ihr Stammel zu). Hier ist er! —

Tante Becker, Der ist's? (Zu Stammel). Was machen Sie denn für Streiche? Treiben sich in Berlin 'rum, lassen sich nicht sehen —

Stammel. Madame — ich —

Tante Becker. Schweigen Sie! Eingetretene Hindernisse werden nicht angenommen; (nimmt ihn beim Arm), aber daß Ihnen eine gehörige Kopfwäsche in Aussicht steht — (Will mit Stammel Mitte ab).

Kitzing (nach rechts deutend). Hier hinaus, wenn ich bitten darf.

Tante Becker (fortfahrend). Darauf können Sie sich heilig und sicher verlassen. (Beide rechts ab).

Kitzing. War mir außerordentlich angenehm, Ihre liebenswürdige Bekanntschaft gemacht zu haben.

Gerber (lachend). Schwänke und kein Ende! —

Elfte Scene.

Hermann und Pinkenweiler durch die Mitte. Vorige. Dann Gerber.

Hermann (rasch). Herr Pinkenweiler!

Kitzing (zu Gerber, der sich drücken will) Hiergeblieben!

Pinkenweiler (außer Athem). Ne, hören Sie, Kitzing — das ist zu arg! —

Kitzing (umarmt ihn). Schreien Sie Victoria, alte Seele! —

Pinkenweiler. Ich laufe schon wieder zwei Stunden —

Kitzing. Er ist da. Heut' Morgen habe ich ihn gefunden.

Pinkenweiler. Meinen Hund?

Kitzing. Hund? Ich denke, Sie suchen Müller?

Pinkenweiler. Den auch!

Kitzing (wirft ihm Gerber in die Arme). Nehmen Sie ihn hin!

Pinkenweiler (hält Gerber, der sich sträubt fest). Gott sei Dank, nun hört die Rennerei auf. (Indem er Gerber durch die Mitte abführt). Jetzt sollen Sie mir nicht wieder aus den Händen kommen.

(Beide Mitte ab).

Kitzing (nachrufend). Wünsche viel Vergnügen. (Sieht nach der Uhr).

Hermann (von rechts. Eilig). Müller ist den jungen Damen entflohen!

Kitzing (rasch). Zu früh! Es fehlen noch 11 Minuten an Zwölf! Alle Droschken mit Beschlag belegt — alle Mannschaft nach der Grünstraße!

(Beide rechts ab).

Verwandlung.

Straße. Rechts zweite Coulisse, Pinkenweilers Haus. Ueber der Thür ein langes Schild mit den Worten: „Pinkenweilers Goldleisten-Fabrik.“ Links ein Haus mit einer großen Glasladenthür und der Ueberschrift „Apotheke.“ Links im Hintergrunde, dicht an der Seitencoulisse eine Droschke, die bis zum Kutscherbock sichtbar ist. Die Deichsel und das Pferd wird hinter der Coulisse links angenommen.

Zwölfte Scene.

Zwei Gesellen (sind beschäftigt, das Schild abzunehmen. Der Eine steht auf der Leiter und schlägt den letzten Nagel los). Ein Droschkenkutscher (steht bei seiner Droschke und sieht zu). Franz Decker (in der Droschke, unsichtbar), Kamilla (aus dem Hause rechts.

Erster Geselle (zum Zweiten). So! Nun ist's los! Paß' auf! (Läßt das Schild herunter — der zweite Geselle hilft).

Kamilla. Was soll denn die Hammerei? Und warum wird das Schild abgenommen?

Erster Geselle. Der Herr hat's befohlen. Die Buchstaben sollen neu vergoldet werden.

Kamilla. Dazu wäre morgen auch noch Zeit.

(Die Gesellen tragen Schild und Leiter ins Haus).

Kamilla. Der Mann macht doch Alles verkehrt. (Sieht nach links). Da kommt der Justizrath, und vom Bräutigam ist noch keine Spur zu sehen. Na, wir haben uns keinen Vorwurf zu machen, das ist mein einziger Trost. (Drei Herren und drei Damen treten auf. Sie geht ihnen entgegen. Kommt Ihr endlich? (Zu einem Herrn). Gehorsamer Diener, Herr Justizrath — (Zu den Andern). Wir warten schon seit einer halben Stunde — (Zu dem Herrn, indem sie in's Haus treten). Bitte, voran zu spazieren. Zu den Andern). Die Chocolade wird kalt. (Alle treten ein.) —

Dreizehnte Scene.

F. Müller (aus der ersten Couliſſe links). Vorige.

F. Müller (eilig). Das soll die Grünstraße sein? Eilt zu Kamilla). Madame, ein Wort! —

Kamilla (unter der Thür, wendet sich). Was giebts? (Erkennt ihn und schreit). Herr Je! —

F. Müller (erschöpft). Ich suche — (Wedelt sich Luft zu).

Kamilla (für sich). Der grobe Engländer von gestern Abend. —

F. Müller. Ich suche —

Kamilla (wüthend). Die alte Schachtel?

F. Müller. Die Grünstraße.

Kamilla. Lassen Sie mich ungeschoren, Beefsteak! (Rasch in's Haus ab).

F. Müller. Die hält mich für ein Beefsteak? (Zum Kutscher). Lieber Mann, wo ist die Grünstraße?

Kutscher (lachend). Hehehehe! Können Sie lesen?

F. Müller. Ich schmeichle mir.

Kutscher. Na, dann gehen Sie an die Ecken.

F. Müller. Gehen? Ich kann nicht mehr auf den Füßen stehen. Fahren Sie mich rasch nach allen Ecken. (Reißt den Schlag auf und will einsteigen).

Franz (in der Droschke, schreit). Besetzt! (Macht den Schlag zu).

F. Müller (turkelt zurück) Nehmen Sie's nicht übel!

Vierzehnte Scene.

Onkel Gundlach mit Feister (aus der ersten Couliſſe links). Vorige.

Onkel (den sich sträubenden Feister nach dem Hause ziehend). Rasch, rasch! Wir haben keine Zeit mehr.

Feister. Aber — (Franz verläßt die Droschke, giebt dem Kutscher Geld, und eilt in die Apotheke, wo er an der Glasthür sichtbar bleibt).

Onkel (an der Hausthür). Hier ist das Haus.

F. Müller. Entschuldigen Sie, meine Herren, ich suche — (Feister und Gundlach, dicht an der Hausthür sehen sich um. Müller erkennt Feister, und prallt zurück). Der Stier von Mecklenburg!

Feister (in der Thür). Sie Mylord? Warten Sie doch einen Augenblick — ich bin gleich wieder bei Ihnen! (Ab mit Gundlach in's Haus).

F. Müller. Der will mich durchbläuen — den erwarte ich nicht. (Ruft in die Apotheke). Können Sie mir nicht sagen, wo die Grünstraße liegt?

Franz (an der Thür nach rechts deutend). Dort — rechts und links — ganz unten.

F. Müller (verzweiflungsvoll). Ganz unten? Danke! (Eilt nach rechts).

(Tante Becker mit Stammel tritt ihm entgegen. Müller prallt zurück und schreit). Bückeburg!

Stammel. Ah, gut daß ich Sie treffe! (Will zu Müller).

Tante (hält Stammel). Lassen Sie alle Kinkerlitzken! (Zieht ihn nach dem Hause).

Stammel (drohend zu Müller). Jetzt habe ich keine Zeit; — aber Sie sind mir gewiß!

Tante (indem sie mit Stammel ins Haus tritt). Kommen Sie! kommen sie! —

F. Müller (in großer Angst). Ich bin ihm gewiß! Schrecklich! Wenn ich nur erst die Grünestraße erwischt hätte. (Will rechts ab).

Funfzehnte Scene.

Kitzing (rasch von links) Vorige. Dann Pinkenweiler mit Gerber.

Kitzing (eilig). Müller! Müller!

F. Müller (kehrt um). Wer ruft? Ah — Sie Kitzing? (Ergreift seine Hand). Wo ist unten?

Kitzing. Unten? (Franz tritt aus der Apotheke und macht Kitzing Zeichen).

F. Müller. Ganz unten — unten 'runter — in der Grünstraße?

Kitzing. In der neuen oder alten?

F. Müller (erschrickt). Sie haben zwei?

Kitzing. Freilich. Hier ist die neue.

F. Müller. Und Pinkenweiler?

Kitzing. Wohnt in der alten.

F. Müller. Mich trifft der Schlag! —

Kitzing. Deshalb lief ich Ihnen ja nach. Ich führe Sie zu ihm. (Ruft). Droschke!

F. Müller (trostlos). Die hat Besetzung.

Franz (vortretend). Nicht mehr!

Kitzing (leise zu Franz). Marsch zu Pinkenweiler! (Franz ins Haus rechts ab. — Zu Müller). Hinein in die Droschke — flink! -- In 6 Minuten schlägt's Zwölf.

F. Müller (indem er in die Droschke steigt). Lassen Sie alle Thurmuhren zurückstellen. (Verliert den Hut). Hoppsa! — (Steigt wieder aus, und nimmt den Hut auf).

Kitzing (rasch zum Kutscher, indem er ihm Geld giebt). Du fährst bis zum Leipziger Thor und gleich wieder zurück bis hierher.

Kutscher (steigt rasch auf den Bock). Schön!

Kitzing (zu Müller). Hinein! Hinein!

F. Müller (indem er einsteigt). Kutscher, wir müssen vor Zwölf dort sein.

Kitzing (indem er einsteigt). Fahre Carrière — aber schmeiße nicht um

(Die Droschke fährt ab. In demselben Augenblick erscheint Pinkenweiler mit Gerber in der ersten Couliſſe links).

Pinkenweiler (Gerber nach dem Hause führend). Wie ich Ihnen sage: Augen werden Sie machen, denn meine Tochter ist ein Mädchen wie Milch und Blut — das heißt: mehr Blut wie Milch. Wenn Sie sie aber nicht wollen, dann brauchen Sie sich nur zu erklären. Wir haben Ihnen aber kein Hinderniß in den Weg gelegt. (Dicht am Hause). Treten Sie ein! —

Gerber. Hier wohnen Sie?

Pinkenweiler. Freilich. (Sieht nach oben). Nein doch nicht. Mein Schild fehlt ja — ich bin wieder ausgezogen. (Sieht nach der oberen Etage). Nein — ich wohne doch noch hier. Da oben am Fenster hängt ja meine Frau — das heißt, ihr Stieglitz. Wir sind recht. Kommen Sie! — (Ab mit Gerber ins Haus).

Verwandlung.

Zimmer bei Pinkenweiler, wie am Schluß des ersten Akts.

Sechszehnte Scene.

Kamilla. Helene. Franz. Die drei Damen und Herren. Caroline. (Alle trinken Chocolade. Einige sitzen, die Anderen stehen. Caroline, im Hintergrunde schenkt Chocolade ein. Helene steht im Vordergrunde links mit Franz und spricht eifrig mit ihm. Die Herren haben ihre Uhren gezogen).

Die Damen (zu Kamilla die in der Mitte steht). Das ist ja aber wirklich unerklärlich.

Die Herren. Sonderbar! Höchst sonderbar! —

Kamilla. Nicht wahr, meine Herrschaften? Ja — drei volle Tage haben wir schon auf ihn gewartet; aber wer nicht kommt, ist er.

Ein Herr. Und Sie wissen, daß er in Berlin ist?

Kamilla. Freilich, Herr Justizrath, aber es kann ihn Niemand finden.

Der Herr. Hat sich's also selbst zuzuschreiben, wenn er das Vermögen verliert.

Kamilla. Freilich! Wir haben ihm kein Hinderniß in den Weg gelegt.

Helene (zu Franz). Wenn's doch nur erst schlagen wollte. —

Der Herr (auf die Uhr sehend). In vier Minuten ist es Zwölf.

Kamilla. Er kommt nicht mehr!

Siebzehnte Scene.

Vorige. Onkel Gundlach mit Feister. Dann Tante Becker mit Stammel. Schließlich Pinkenweiler mit Gerber.

Onkel (Feister hereinziehend. Rasch). Da ist er!

Alle. Wer?

Onkel. Unser Müller!

Alle. Ah!

Helene. Ich falle in Ohnmacht? } Rasch hintereinander.
Franz. Sei ruhig — das ist er nicht. }

Kamilla (zu Feister). Sie sind? — Also endlich lassen Sie sich sehen? Endlich —

Tante (Stammel hereinziehend. Rasch). Na, was habe ich gesagt: Wer bringt den Sorauer? Ich, Tante Becker.

Alle (höchst erstaunt). Was?

Tante (schiebt Stammel vor). Da habt Ihr ihn.

Kamilla. Hier ein Müller, und da ein Müller? (zu Feister und Stammel). Meine Herren! Wer von Ihnen ist der von uns erwartete Müller?

Pinkenweiler (Gerber hereinführend. Jubelnd). Hier hängt er — endlich habe ich ihn erwischt!

Alle. Noch Einer!

Pinkenweiler. Hat aber Hitze gekostet, Kamelle! Jetzt nur rasch zur Verlobung; es muß gleich schlagen.

Kamilla (heftig). Verlobung? Mit wem? Der Onkel bringt einen Müller, die Tante bringt einen Müller, und Du schleppst auch noch Einen in's Haus? Sind nicht noch mehr aufzutreiben gewesen?

Pinkenweiler. Was? Drei Müller zu einer einzigen Tochter?

Alle. Unerhört! —

(Man hört die Thurmuhr schlagen).

Die Herren (ziehen die Uhren und sehen danach). Es schlägt!

Kamilla. Heraus mit der Sprache meine Herren — wer von Ihnen heißt Müller?

Feister. Stammel. Gerber. Keiner!

Onkel (zu Feister).
Tante (zu Stammel).
Pinkenweiler (zu Gerber).
} (Zugleich). Aber Herr Kitzing sagte mir doch —

Feister. Kitzing hat sich wahrscheinlich nur einen Scherz erlaubt —

Alle. Einen Scherz?

Kamilla. Das wäre stark!

Feister. Oder, Sie haben sich verhört. Ich nenne mich Feister.

Stammel. Ich Stammel.

Gerber. Und ich bin der kleine nette Gerber.

Pinkenweiler (ebenso). Gerber stammelt Feister?

Kamilla. Aber Müller? Wo steckt Müller? (Der zwölfte Schlag der Uhr ertönt).

Der Herr (Justizrath). Das kann Ihnen jetzt ganz gleichgültig sein. Es ist 12 Uhr vorüber, und Sie sind dem Willen der Testatrix wörtlich nachgekommen.

Helene (freudig). Der Vetter aber hat sich nicht eingestellt.

Pinkenweiler (zum Justizrath). Und das Vermögen ist unser?

Der Herr. Unbestritten. (Zu den Andern). Es giebt keine Verlobung, meine Herrschaften.

Alle. Schade!

Pinkenweiler. Keine Verlobung? Oho! Ich habe zu heute Mittag Schweinebraten bestellt, und meine Frau hat Apfelmus gemacht — Verlobung muß sein!

Kamilla (mit einem Blick auf Franz). Wird auch stattfinden, denn um einen Schwiegersohn sind wir nicht verlegen! —

Pinkenweiler. Nein, damit können wir Scheffelweise aufwarten! Meine Damen und Herren — hiermit habe ich die Ehre Ihnen die Verlobung meiner Tochter Helene mit dem Archidiakonns —

Kamilla (stark). Architekt, ist er.

Helene. Baukünstler!

Pinkenweiler. Bleibt sich gleich. Herrn Franz Decker anzuzeigen.

Alle. Wir gratuliren!

Helene und Franz (umarmen Kamilla). Beste Mutter! —

Onkel und Tante (sehen sich ergrimmt an, und rufen leise). Verdammt!

Achtzehnte Scene.

Kitzing mit F. Müller (durch die Mitte). Vorige.

Kitzing (rasch). Familie Pinkenweiler, hier Dein längst erwarteter Müller.

Alle. Wieder ein Müller?

Pinkenweiler. Hört denn die Müllerei gar nicht auf? —

Kamilla. Das ist ja Chesterkäse.

Pinkenweiler. Nein — Mückenstich!

F. Müller. Was? Sie auch hier Schneckenschnabel?

Alle (erstaunt). Schneckenschnabel?

Pinkenweiler. Dummes Zeug! Ich bin Pinkenweiler!

Kamilla. Ich seine Frau, und kein Scheusal, welches man in die Wolfschlucht wirft.

F. Müller. Und ich bin der wahre Müller, der ächte Sorauer Zuckerbäcker! — Geschwind, wo ist meine Braut? Ich muß bis zwölf Uhr verlobt sein!

Pinkenweiler (zeigt seine Uhr). Sind schon zehn Minuten über Zwölf.

F. Müller (schreit). Sir irren!

Alle (haben die Uhren gezogen, und zeigen sie ihm). Volle zehn Minuten d'rüber.

F. Müller. In Sorau schlägt's jetzt erst dreiviertel.

Pinkenweiler. Wir zählen nach Berlin.

Kamilla (höhnisch). Gehen Sie doch wieder zu Ihren Bajaderen! Meine Tochter ist bereits verlobt.

F. Müller. Unmöglich! —

Pinkenweiler. Er glaubt's nicht? (Zu Helene und Franz). Wechselt die Ringe!

Franz und Helene (freudig). Ach ja, wechseln wir! —

Kamilla (zu Pinkenweiler). Gieb sie her!

Pinkenweiler. Wo sind sie denn?

Kamilla. Hast sie ja heut Morgen vom Goldarbeiter abholen wollen.

Pinkenweiler. Ist auch geschehen! (Sucht in allen Taschen). —

Kamilla (leise zu Kitzing, drohend). Herr Kitzing, Herr Kitzing! Ich merke Unrath!

Kitzing (rasch und leise). Alles was ich that, geschah nur zu Ihrem Besten, schöne Frau. (Während dieser Zeit hat Feister, Stammel und Gerber, Müller etwas in den Hintergrund gezogen und eifrig mit ihm gesprochen. Er erhält von ihnen seine Uhr, Tuchnadel und Ringe zurück.)

Helene und Franz. Die Ringe, Papa, die Ringe!

Pinkenweiler (immer suchend, wobei er Papiere u. s. w. aus seinen Taschen wirft). Ich muß sie verloren haben. —

Alle. Verloren?

Pinkenweiler (zieht ein Papier aus seinem rechten Stiefel). Nein — hier sind sie. — (Giebt das Papier seiner Frau). Ich wußte ja, daß ich sie gut verwahrt hatte. —

Kamilla (hat das Papier geöffnet). Aber Pinkenweiter, das sind ja keine Verlobungs-Ringe.

Pinkenweiler. Nicht? (Oeffnet sein Notizbuch).

Kamilla. Das sind ja Papplöffel! (Zeigt sie).

Alle (lachen).

Pinkenweiler. Da hat sich der Goldarbeiter vergriffen! (Liest). Denn hier steht deutlich: „Tinte — Goldarbeiter — Zwei Häringe — Pappe — Löffel — Ja so! — Na, thut nichts! (Zu Helene und Franz). Verlobt seid Ihr, und — (Zu Kitzing). Die Löffel werden sie auch wohl uoch brauchen können.

F. Müller. Aber was wird denn aus mir?

Pinkenweiler. Sit reisen nach Sorau — heirathen die Elephantin, und kriegen dann auch Papplöffel von mir.

(Schlußgesang).

Kitzing.

Wir lieferten ein Fastnachtspiel —

Pinkenweiler.

Das bracht' zwei Liebende an's Ziel.

Kitzing.

Bunt ging es über Kopf und Eck' —

Pinkenweiler.

Zu amüsiren war der Zweck.

Kitzing.

Drum nehmen Sie es mit dem Bau,
Des losen Schwanks nicht zu genau.

Pinkenweiler.

Kritik verträgt er nicht, ach nein,
Nachsicht muß seine Basis sein.

Kitzing.

Und meinen Sie mit uns es gut —

Pinkenweiler.

Kommt nach der Ebbe wohl —
(Pantomime des Applaudirens)
die Fluth!

Alle.

Und meinen Sie mit uns es gut,
Kommt nach der Ebbe wohl — die Fluth.

(Der Vorhang fällt).

Ende.

Druck von J. C. H. Rüter, Hamburg, St. Pauli.

Görner, C. A.

Pinkenweiler und Müller, Kitzing und Compagnie Fastnachts-Possenspiel in 4 Abtheilungen und 12 Tableaux, von C. A. Görner

Altona 1870